JÄGER
jaegermagazin.de

JÄGER

Nr. 2
Februar 2023
Deutschland 6,70 €
Österreich 7,50 €
Schweiz 10,90 sfr
Benelux 7,90 €
Italien 8,70 €

Magazin für das Jagdrevier

Wildbret
Neue Vertriebs- und Vermarktungswege

Streckenflaute
Übers Ziel hinaus geschossen?

Interview mit Flintenexperten

Aufbruch zur Jagd!

Wildtierfotografie
Schnappschuss statt Abschuss

Fuchsranz
Jagd auf rasante Rotröcke

Niederwildrevier
Probleme und Lösungsansätze

Abschusspläne
Auf den letzten Drücker

4 190223 206702 02

NEU

B2

EINFACH. GENIAL.

ALLES DRAN. ALLES DRIN.
DIE NEUEN BLASER ZIELFERNROHRE
FÜR DIE JAGD BEI TAG UND NACHT.
MADE BY BLASER.
MADE IN GERMANY.

Besuchen
Sie uns auf der
JAGD & HUND
vom 24.–29. Januar
in Dortmund,
Halle 6, C38

Blaser

Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Beachten Sie die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Wärmebildoptiken in Ihrem Land.
BLASER | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2022

EDITORIAL
Februar 2023

Killerwolfjagd



Madeline Lindhorst,
Chefredakteurin

Als Bewohnerin des schönen Bundeslandes Niedersachsen stehe ich gefühlt Auge in Auge Deutschlands höchster Wolfpopulation gegenüber, wenn nicht gar der größten Wolfsdichte weltweit. Noch ist mir bei der Jagd in Heiderevieren ein Kontakt, wie es das Leyensche Pony Dolly oder der ebenfalls von Wölfen gerissene Jack Russel Terrier hatte, erspart geblieben. Doch bei unseren Revierrunden werden mein Hund und ich regelmäßig beobachtet, Wolfssichtungen, oft nur wenige Meter von uns entfernt, sind mittlerweile fast die Normalität. Eine Normalität, die ich nicht möchte. Weder aus Angst noch aus Argwohn. Nein, aus gesundem Realismus, untermauert von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Pragmatismus im Umgang mit diesem Raubtier.

Nach dem Riss des Prominenz-Ponys Dolly beginnt nun in ausgewählten Kreisen die Jagd auf den Problemwolf GW950m. Man fragt sich, ob Ursula von der Leyen persönlich um Hilfe bat? Wahrscheinlich ist das nicht. Denn trotz der Trauer um das Pony der Familie von der Leyen herrscht in unserer Politik ein anderer Wind, ein ganz anderer!

Ein Beispiel? Bitte sehr: Haben Sie den CIC-Austritt, resultierend aus der offenkundigen jagd- und naturschutzfeindlichen Gesinnung unseres grünen Bundeslandwirtschaftsministers Özdemir, bereits verdaut? Ich nicht. Und der Gedanke, dass dieser Austritt mit dem Schutz der Nashörner in Afrika begründet wurde, macht mich fassungslos. Komplexe Zusammenhänge wurden mal wieder nicht verstanden. Auch beim Thema „GPS-Sender für Schafe gegen Wölfe“ kann ich nur den Kopf schütteln. Also: Welche realitätsfernen Aktionen werden diese grünen Politiker zur Interessenwahrung von Natur- und Landwirtschaft noch initiieren? Ich mag es mir kaum ausmalen ...

Währenddessen ist unser grüner niedersächsischer Umweltminister emsig dabei, die Bevölkerung in Sachen „Problem-Wolf“ aufzuklären. So sollen Sonderabschüsse von Wölfen mit allen wichtigen Informationen wie Wolfkennung, Ort und Revier sowie ein teilweise geschwärzter Erlegername publiziert werden. Warum nicht gleich mit voller Anschrift und einem Foto? Natürlich muss selbst einem realitätsfremden Politiker klar sein, dass sich so in Zukunft kaum noch jemand finden lassen wird, der sich freiwillig um die Erlegung von Problemwölfen kümmert. Doch das war wahrscheinlich so gewollt, das ist der Kuschelkurs mit Wolfschützern. Es wird hingenommen, dass die in Städten wohnenden Wolfsaktivisten uns bedrohen, unsere Jagdeinrichtungen in Brand setzen und schwere Sachbeschädigung einsetzen um die Jagd auf den Wolf zu verhindern. Das ist leider die bittere Realität. Nach dieser wieder mal praxisfernen Idee zum Artenschutz fordere ich von unseren Politikern mehr Sensibilität für die Natur, für unser Ökosystem und für die Menschen die im ländlichen Raum leben. Oder im Klartext: Wölfe müssen bejagt und die Menschen die sich dieser Bejagung annehmen, geschützt werden. Punkt!
Waidmannsheil,



Ihre Madeline Lindhorst

WICHTIGE INFORMATION

Liebe Leser, Pandemie, Inflation und Gaskrise gehen auch an der Zeitschriftenbranche und den Druckereien leider nicht spurlos vorbei. Damit wir Ihnen im Falle einer möglichen Gasknappheit trotzdem wie gewohnt Ihr vertrautes Magazin schicken können, bitten wir Sie, uns unter **www.jaegermagazin.de/infoservice** Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen. So könnten Sie im äußersten Notfall, der hoffentlich nicht eintreten wird, Ihr Magazin in digitaler Form, als E-Paper, lesen. Vielen Dank, Ihre Jäger-Redaktion

Feldmeier
Kühl- und Zerwirkraum

Planen Sie mit uns Ihre mobile
Wildkammer als Komplettlösung.



Versetzbar durch Gabelstaplerschuhe.



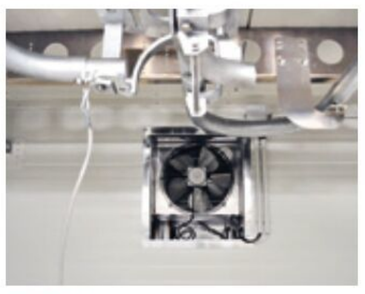
Vordach
beleuchtet, mit Seilwinde und Start der Rohrbahn durchgehend bis in den Kühlraum.



Zerwirkraum
mit komplett ausgestatteter Hygieneeinheit und direktem Durchgang in den hinterliegenden Kühlraum.



Arbeitsbereich
abnehmbarer/herausnehmbarer Zerwirktisch, dadurch erhöhter Reinigungskomfort. Zusatzausstattungen, wie hier abgebildet, möglich.



Kühlraum
mit im Aggregat integrierter Frostsicherung und bündigem Wandeinbau, dadurch kein Platzverlust im Kühlraum.

Von Jägern - für Jäger.



„Ich plane mit Ihnen IHRE Wildkammer.“

Thomas Feldmeier
Feldkoppel 12
49779 Niederlangen
Tel.: +49-5939/3 83 99-60
Mobil: +49-152/06 66 07 77



Besuchen Sie uns auch auf

eMail: anfrage@t-feldmeier.de
www.zerwirkraum-feldmeier.de

INHALT

Februar 2023



Foto: Adobe Stock

30
Die Jagd auf die Rotröcke ist immer ein besonderes Erlebnis.



Foto: Kim Trautmann

64
Eine ganz besondere Dopplebüchse: die Chapuis X4



Foto: Adobe Stock

40
Tricks und Kniffe zur Wildttierfotografie.

JÄGER **WELT**

06 Meldungen, Neuigkeiten und Meinungen aus der Republik
10 JÄGER Prime
12 Bild des Monats
14 Bundesländer
16 Ausland aktuell
18 Neues vom Wolf
20 Leserbriefef
22 Harlings Waidsicht

JÄGER **THEMEN**

24 **ÜBERS ZIEL HINAUSGESCHOSSEN** Dr. Florian Asche
28 **JAGD & HUND IN DORTMUND** Messeausblick
30 **FUCHSNÄCHTE** Jagd auf die Rotröcke bei Nacht
34 **KÖNIG DER FELDER** Die Rückkehr der Fasane
40 **SCHNAPPSCHUSS STATT ABSCHUSS** Fotografie
44 **WILDE WIDDER** Jagd auf das seltene Muffelwild
48 **REHFINANZIERUNG** Absatzmärkte für Wildbret

TITELTHEMEN SIND ROT



54
Auf der Suche nach der perfekten Damenflinte.

Foto: Adobe Stock



44
Das seltene Glück der Muffeljagd.

Foto: Pixabay

Foto: Sophie von Linckersdorff Beilagenmeldung: Der Abo-Auflage liegt eine Beilage der Firma Askari Sport GmbH bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

JÄGER **PRAXIS**

54 **WAS FRAUEN WOLLEN**
Experteninterview Thema Damenflinten
60 **AUF DEN LETZTEN DRÜCKER** Abschusspläne
64 **LEBENDE LEGENDE** Chapuis Classic X4
68 **RASANTE ROTRÖCKE** Ranzzeit bei Füchsen
72 **DIE AKTE ASCHE** Morgenröte im Wald
74 **WALD UND FLUR** Das Revier im Februar
76 **WILDE NUMMER** Wildschwein mit Grünkohl
78 **PRÜFUNGSFRAGEN**

80 Tipps & Tricks
82 Expertenteam
84 Sonne & Mond
85 Jagdzeiten
86 Kapital & Kurios
88 Impressum
89 Anzeigenmarkt
98 Vorschau

Follow us: #jaegermagazin

LANDIG®



QUALITÄT SEIT 1982
DAS BESTE FÜR DEIN WILDBRET

Bei uns erhältst Du alles für die Wildkühlung, das Zerwirken, Verarbeiten und Vakuumieren - in bester Qualität.

JAGD & HUND
IN DORTMUND

Freue Dich auf **attraktive Angebote** und sichere Dir eine **gratis*** Landig Cap im Wert von 25 €.



WWW.LANDIG.COM

*Ab 50 € Einkaufswert, nur an unserem Messestand und solange der Vorrat reicht.



Foto: Adobe Stock

Streckenergebnisse

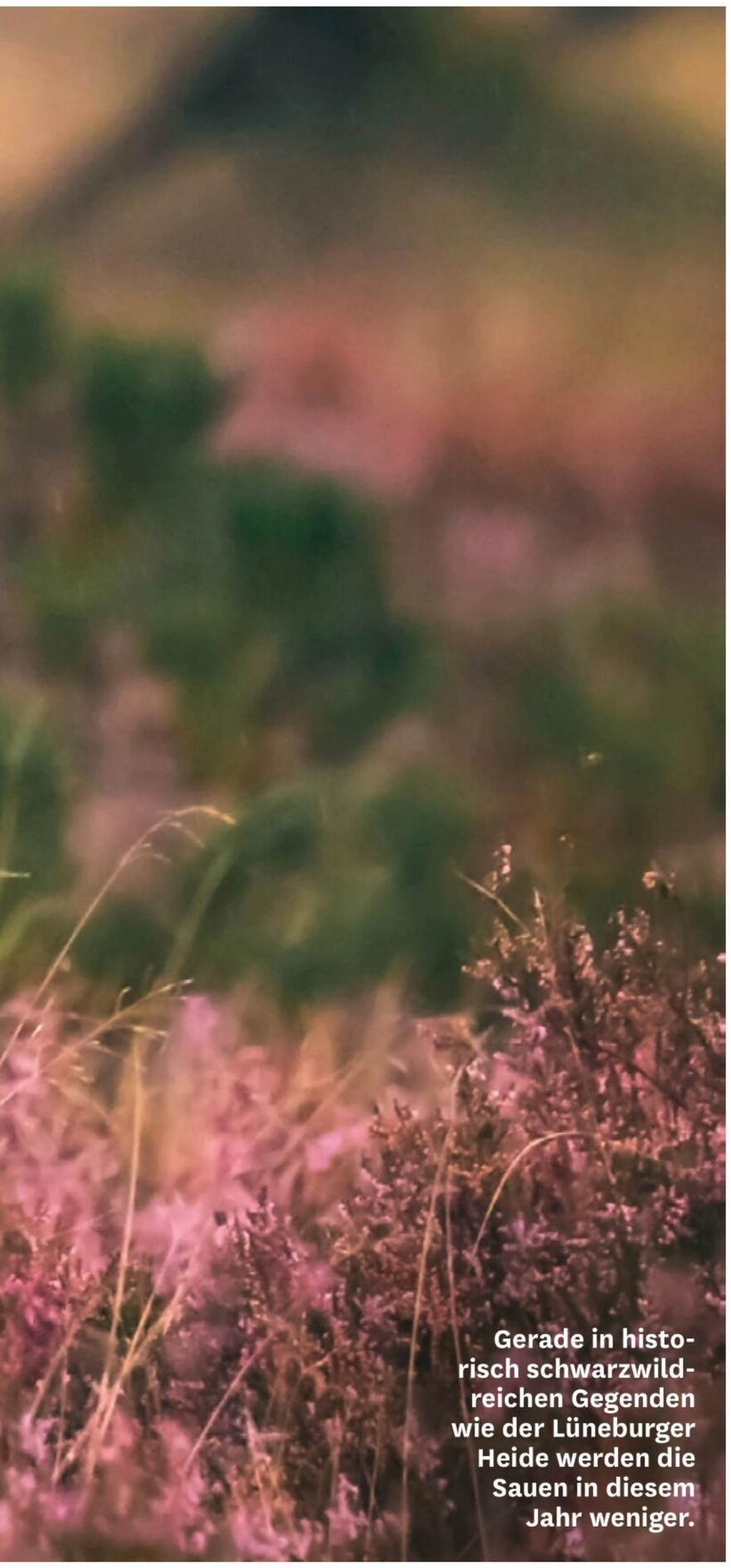
Werden die Sauen weniger?

Man gewinnt zunehmend den Eindruck, dass immer weniger Sauen erlegt werden. Die ersten Bundesländer haben jetzt ihre Streckenzahlen für die Schwarzkittel veröffentlicht.

Aus einigen Bundesländern liegen bereits Streckenergebnisse für das vergangene Jagdjahr vor und bei den Schalenwildarten zeichnet sich in den meisten Ländern ein Abwärtstrend ab. So fällt die Sauenstrecke in Niedersachsen geringer aus, als noch im Vorjahreszeitraum. Lag sie im Jagdjahr 2020/2021 noch bei 57.229, so ging sie 2021/2022 um 7,6 Prozent zurück. Das Landesumwelministerium in Potsdam stellte für Brandenburg ebenfalls die Jagdstatistik des Jagdjahres 2021/22 vor und besonders der Rückgang beim Schwarzwild fällt auf. So gibt es nicht nur einen deutlich stärkeren Rückgang gegenüber dem Vorjahr, sondern auch das niedrigste Streckenergebnis seit dem Jahr 2007. 58.300 Sauen streckten die Brandenburger Jäger im letzten Jagdjahr, damit ist die Strecke im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um rund ein Drittel niedriger. Dies sei vor allem auf den heißen Sommer und den pandemiebedingten Ausfall von Drückjagden im Herbst und Winter zurückzuführen, hieß es aus Brandenburg. Auch im Freistaat Sachsen ist die Zahl der erlegten Sauen so niedrig wie schon lange nicht mehr. Von 2019/2020 noch 47.061 erlegte Schwarzkittel über 2020/2021 rund 37.069 Stück, beläuft sich die Strecke für das vergangene Jahr auf 32.369 Stücke.

Das Land Thüringen meldet für das Jagdjahr 2021/22 35.358 Tiere und somit ebenfalls weniger Sauen als im Vorjahr (38.556 Stück).

Im Süden der Republik fällt die Jahresstrecke der Schwarzkittel noch vergleichsweise hoch aus, so haben die Baden-Württemberger Jäger im vergangenen Jagdjahr 75.098 Stück Schwarzwild überlisten können. Ähnlich hoch fallen die Ergebnisse im Küs-



tenland Mecklenburg-Vorpommern aus, wobei dies im Vergleich mit den starken vorherigen Jahren aber eher einen Einbruch der Zahlen bedeutet. 77.212 Wildschweine wurden hier im Jahr 2021/2022 erlegt, das sind erheblich weniger als im Jagdjahr 2019/2020. Damals wurden 96.559 Schwarzkittel erlegt und im darauf folgenden Jagdjahr waren es sogar 106.803 erlegte Tiere.

In Rheinland-Pfalz hingegen ist die Strecke im letzten Jagdjahr wieder auffallend stark gestiegen. So erlegten die Waidmänner dort 82.747 Stück Schwarzwild, im Jahr zuvor waren es nur 55.230 Wildschweine.

Die Schwarzwildstrecke fiel in Hessen im Jagdjahr 2021/22 mit rund 88.380 erlegten Sauen vergleichsweise hoch aus, tatsächlich handelt es sich hierbei um die zweithöchste Strecke seit dem Jahr 1959. *kjt*

Finanzen

Wolfsberatungsstelle überflüssig!

Die Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf steht seit längerem in der Kritik. Jetzt kommen Vorwürfe zur zweifelhaften Finanzierung der Beratungsstelle hinzu.

Die wegen ihrer fragwürdigen Datenauswertung bereits häufiger kritisierte Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf ist nun auch ins Visier einer obersten Bundesbehörde geraten. So prüfte der Bundesrechnungshof unlängst deren Erforderlichkeit sowie deren Umgang mit dem Nachweis erbrachter Leistungen und erhaltener Zahlungen. Das Zeugnis, das dem BMUV, dem Bundesministerium für Umwelt und Verbraucherschutz sowie dem Bundesamt für Naturschutz im Bericht ausgestellt wird, ist kein gutes.

So habe es das Ministerium vor Errichtung der Dokumentations- und Beratungsstelle bereits versäumt, den eigenen Bedarf sowie den der Länder an einer solchen Beratungsstelle zu analysieren. Auch Alternativen seien nicht abgewogen worden, ein entsprechendes Aufgabenprofil der Beratungsstelle fehle ebenfalls, so der Bundesrechnungshof. Weiterer Kritikpunkt der Finanzjuristen ist, dass erhebliche Zweifel an der Erforderlichkeit der Beratungsstelle bestehen. Beim Bundesamt für Naturschutz existiert bereits das „Nationale Monitoring- Zentrum zur Biodiversität“ sowie das „Bundeszentrum Weidetiere und Wolf“ im Geschäftsbereich des Bundeslandwirtschaftsministeriums. Ob eine weitere derartige Dokumentations- und Beratungsstelle vom Bund finanziert werden sollte, ist daher zu recht fraglich.

Da am Monitoring von Canis Lupus sowie zahlreichen Aufgaben der Dokumentations- und Beratungsstelle ein nicht unerhebliches Interesse seitens der Länder besteht, hätte sich das Umweltministerium auch um deren Kostenbeteiligung bemühen müssen. Dies ist laut Bericht des Bundesrechnungshofs ebenfalls nicht geschehen. Der Kostenanteil sei gegenüber den Ländern geltend zu machen. Der entscheidende Kritikpunkt jedoch ist, dass vom Bundesamt für Naturschutz Geld an die Dokumentations- und Beratungsstelle floss, ohne dass diese erbrachte Leistungen ausreichend nachwies. Hier ergeht ein klarer Appell an das Bundesamt für Naturschutz, künftige Auszahlungen nachzuweisen, sodass wie es heißt, „künftig Auszahlungen an die Beratungsstelle nur auf der Basis detaillierter Leistungs- und Kostennachweise“ erfolgen.

In vergangenen Jahren wurde die Beratungsstelle außerderm vom Deutschen Jagdverband dafür kritisiert, dass es zu konfliktträchtigen Themen wie etwa dem Umgang mit „verhaltensauffälligen“ Wölfen, der Entwicklung praktikabler Vergrämungsmaßnahmen oder der Entnahme von Individuen weiterhin keine Handlungsempfehlungen gibt. „Konkrete transparente und praktikable Leitlinien für Konfliktfälle sind für die gesellschaftliche Akzeptanz des Wolfes von enormer Bedeutung“, so Helmut Dammann-Tamke, Präsidiumsmitglied im Deutschen Jagdverband. Weiterhin prangert der DJV an, dass die Beratungsstelle keine realitätsgetreuen Zahlen zur Wolfspopulation in Deutschland liefert. Die offiziellen Zahlen des Wolfsmonitorings hinken der Realität hinterher, so der DJV. *kjt*

225

Wolfsterritorien sind laut DBBW im Jahr 2021/22 in Deutschland registriert

Wie alt ist mein Hund?

Hundealter umgerechnet auf Menschenjahre



Alter des Hundes	Alter in Menschenjahren		
0,5	15	10	8
1	20	18	14
1,5	24	21	18
2	28	27	22
3	32	33	31
4	36	39	40
5	40	45	49
6	44	51	58
7	48	57	68
8	52	63	76
9	56	69	85
10	60	75	94
11	64	80	99
12	68	85	
13	72	90	
14	76		
15	80		
16	84		
17	88		
18	92		
19	96		
20	99		

Junghund · erwachsener Hund · Hundesenior · alter Hund

Quelle: wirliebenhunter.de

Wissenschaft

Warum größere Hunderassen früher sterben

Bei unseren vierbeinigen Jagdgefährten leben Vertreter der kleineren Rassen meist länger als ihre größeren Artgenossen.

Für viele Tiere – insbesondere Säugetiere - gilt meist Größe ist gleich Stärke ist gleich eine lange Lebenserwartung. Große Tiere habe meist weniger Fressfeinde, außerdem ist ihre Körperoberfläche im Verhältnis zur Masse kleiner, sodass sie ihre Körperwärme effizienter nutzen können. So können Elefanten bis zu 70 Jahre alt werden, Wale sogar über 100 Jahre. Sehr kleine Säugetiere werden im Gegensatz dazu gerade einmal zwei Jahre alt. Ganz anders sieht es bei Hunden aus. Während kleinere Rassen gut und gerne an die 16 Jahre alt werden können, ist eine Dogge mit zehn Jahren schon ein seltenes Exemplar. Große Hunde altern biologisch schneller und sterben daher auch früher. Eine Untersuchung der Universität Göttingen, veröffentlicht in der Fachzeitschrift „American Naturalist“ hat sich mit dem Zusammenhang zwischen Größe und dem rassespezifischen Verlauf der Mortalitätskuve beschäftigt. Daten von mehr als 50.000 Hunden, die zu 74 verschiedenen Rasse zählten, wurden untersucht. Diese Daten stammten zwar aus Nordamerika, ließen sich aber unmittelbar auf Europa übertragen, so die Forscher. Die vergleichsweise niedrigere Lebenserwartung größerer Hunderasse könnte als Ursache ein übermäßig schnelles Wachstum haben. „Im Vergleich zu ihren kleineren Artgenossen scheint es, als ob ihr Erwachsenenleben im Zeitraffer abläuft, so Cornelia Kraus von der Universität Göttingen. Ein weiteres Team forschte an diesem Thema an der Colgate University in Hamilton. Die Wissenschaftler untersuchten im Jahr 2017 insgesamt 80 Welpen und erwachsene Hunde großer und kleiner Rassen und kamen zu dem Ergebnis, dass sich in den Zellen der Welpen größerer Rassen ein sehr großer Anteil an freien Radikalen nachweisen ließ, deutlich mehr als Antioxidantien. Bei Welpen kleinerer Rassen stimmte dagegen das Gleichgewicht. Auf der Suche nach chemischer Stabilität sind die freien Radikale geneigt, ein Elektron eines Reaktionspartners zu übernehmen, dabei besteht die Gefahr, dass Zellmembranen zerstört werden, was im Organismus Stress und damit auch Krankheiten auslösen kann. Die Antioxidantien neutralisieren die freien Radikale und machen sie auf diesem Wege unschädlich. Hundewelpen größerer Rassen fehlt hier das Gleichgewicht. Vermutet wird, dass sich Welpen großer Rassen auch nicht vom Wachstumsstress erholen. *clz*

KURZ NOTIERT

EU-Verbot Schrotmunition

Mitte Februar tritt EU-weit das Verbot in Kraft, in und um Feuchtgebieten bleihaltige Schrotmunition zu verwenden. Die neue Auflage gilt in einem Abstand von 100 Metern zu Gewässern, Mooren, Sümpfen und Feuchtwiesen. *gvh*

Reisen mit Waffen wird erleichtert

Für Jäger und Sportschützen soll es demnächst ein vereinfachtes Verfahren geben, um mit Waffen, Bauteilen von Feuerwaffen sowie Munition EU-Außengrenzen zu überqueren. Sie benötigen dann keine eigens zuvor eingeholte Genehmigung bei der Ein- oder Ausfuhr der Gegenstände. Es reicht, wenn der Waffenträger die Zollerklärung vorweist. Dafür wird lediglich der EU-Feuerwaffen-Pass benötigt. Allerdings muss am Zoll der hobbybezogene Grund für die Reise glaubhaft gemacht werden, etwa das Einladungsschreiben zu einer Jagd bzw. Sportschützenaktivität. *gvh*

Ebay verschärft Regeln

Der Onlinehändler Ebay Kleinanzeigen hat die Regeln für das Vermitteln von Haustieren über seine Plattformen verschärft. So dürfen künftig keine Reptilien mehr über Kleinanzeigen verkauft werden, Gesuche in der Kategorie „Haustiere“ sind ab sofort ebenfalls verboten. Wer Hunde und Katzen unter zwölf Monaten auf der Plattform vermitteln will, braucht künftig eine behördliche Erlaubnis, die nach dem Tierschutzgesetz Voraussetzung für das Einstellen der Anzeige sein soll. *gvh*

Jagdunfall

Ein 39 Jahre alter Mann ist in Mittelfranken bei einer Bewegungsjagd von einem anderen Jäger durch einen Schuss schwer verletzt worden. Ein 55-Jähriger stolperte demnach über eine Wurzel und stürzte zu Boden. Durch den Sturz löste sich ein Schuss aus seinem Gewehr und traf den 39-Jährigen, der in einem Hochsitz saß. Ein Rettungshubschrauber flog den lebensbedrohlich Verletzten in ein Krankenhaus. *gvh*

Nutriazahlen

Die Nutriavorkommen haben sich laut einer Studie des DJV von 2015 bis 2021 bundesweit mehr als verdoppelt. *gvh*

Wenn Ideologie zu Politik wird

Der eigenmächtige Austritt des grünen Landwirtschaftsministers aus dem internationalen Jagdrat CIC wirft Fragen auf.

Dass die Grünen in puncto Jagd und Landwirtschaft eine sehr rigide und oftmals ideologiebasierte Ablehnungshaltung haben, ist kein Geheimnis. Wes Geistes Kind sie sind, macht nun aber ein Alleingang des bundesdeutschen Landwirtschaftsministers Cem Özdemir deutlich. Der sachfremde Minister hat nun entschieden, dass Deutschland nach 35 Jahren aus dem CIC austritt, dem „Internationalen Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd“. Beifall erntet der Skandalminister auch von seiner Parteikollegin, Bundesumweltministerin Steffi Lemke. Diese arbeitet schon seit längerem darauf hin, Jagd und Natur einen Bärendienst zu erweisen. Zum Hassobjekt der Grünen ist der CIC avanciert, da er die grüne Forderung nach einem Importverbot für Jagdtrophäen nüchtern und sachlich entkräftete, denn die Einnahmen aus der Jagd durch ausländische Gäste werden auch gegen Wilderei und zur Finanzierung von Nationalparks eingesetzt. Das Importverbot war eine Wahlkampfforderung der erklärten Jagdgegner, die das gemeinsame Regierungsprogramm mit der FDP nicht überlebte. Den CIC gibt es nun bereits seit fast 90 Jahren, er vereint weit über 1000 Mitgliedsinstitutionen aus 69 verschiedenen Staaten auf der ganzen Welt. Seine Funktion als Berater für Staaten und nichtstaatliche Organisationen ist von enormer Bedeutung für eine erfolgreich und nachhaltige Wildbewirtschaftung und effektiven Wildtierschutz rund um den Globus. Bislang war Deutschland Mitglied und wurde vom Bundeslandwirtschaftsministerium vertreten. Offizielle Begründung für den Austritt waren finanzielle Gründe. Die FDP kritisierte die Entscheidung des grünen Ministers bereits aufs Schärfste und teilte mit, dass der Schritt weder mit der Partei abgestimmt, noch mit dem Koalitionsvertrag zu vereinbaren sei, man könne ein solches Verhalten nicht tolerieren. *kjt*



Foto: Unsplash

Gerade bedrohte Wildarten wie die Gams profitieren von der staatenübergreifenden Zusammenarbeit durch den CIC.



Foto: Olivia von Bülow

JÄGER PRIME

IHR ANBLICK FÜR ZU HAUSE!

Als Abonnent
jetzt kostenlos registrieren!

jaegerprime.de

Hier geht es zum Film

Elchwinter

Dieser majestätische Bulle glitzert in der eiskalten Morgensonne. Der Elch kehrt zurück nach Deutschland. Seit 2008 wandern immer wieder einzelne Tiere über die polnische und tschechische Grenze nach Sachsen, Brandeburg und Mecklenburg-Vorpommern ein. Ob die größte Hirschart bei uns wieder dauerhaft heimisch wird, testen die Elche aber zur Zeit noch aus.

WIR SUCHEN:
IHR BILD DES MONATS

Nicht nur Vollprofis machen tolle Bilder. Wenn Sie meinen, ein richtig gutes Foto auf Lager zu haben, dann schicken Sie es uns doch einfach. Die kleine Mühe lohnt sich: Für jedes „Bild des Monats“ gibt es 100 Euro!

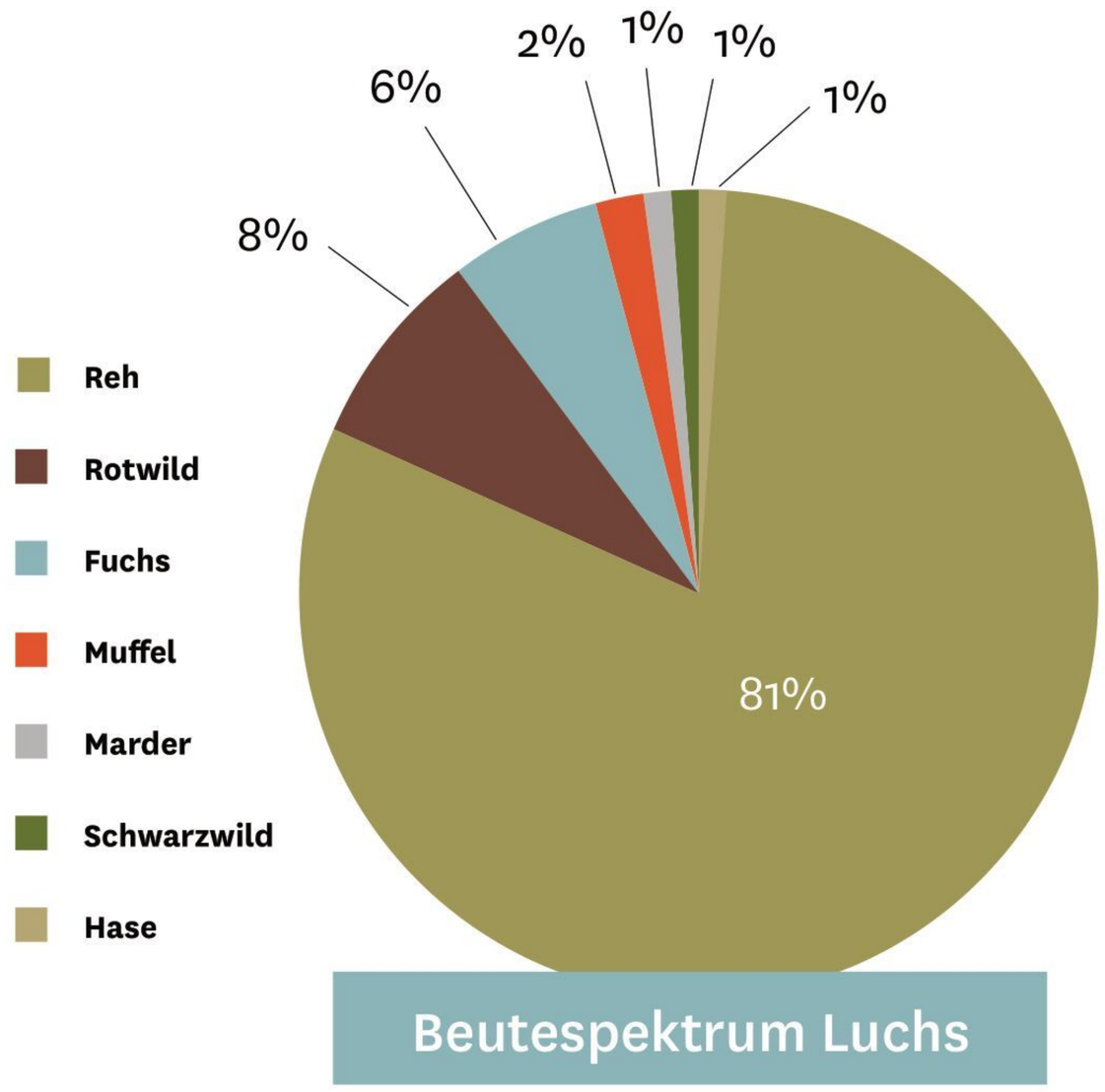
Und ab die Post:
Jahr Media, Redaktion JÄGER
Jürgen-Töpfer-Str. 48, 22763 Hamburg
info@jaegermagazin.de

Foto: Federico Di Dio

Sachsen

Kritik an Auswilderung von Luchsen im Erzgebirge

Das Umweltministerium in Sachsen möchte bis zum Jahr 2026 im Erzgebirge insgesamt 20 Luchse auswildern. Es soll eine kleine, selbsterhaltende Population geschaffen werden, die den Genpool anderer Vorkommen in Deutschland durch Kreuzung auffrischen soll.
Der Landesjagdverband Sachsen kritisiert das Vorhaben. Die Einführung eines weiteren Beutegreifers werde den Wildbestand negativ beeinflussen. Im Jahr 2019 habe sich das Land Sachsen dazu verpflichtet, die Lebensräume für das Birkhuhn zu schützen. Weiterhin sehe man die Gefahr von steigendem Verbiss in den Aufforstungen durch den gleichermaßen ansteigenden Druck auf das Rehwild, sich im Winter mit mehr Energie zu versorgen, um der Großkatze entkommen zu können. Laut einer österreichischen Studie besteht zwar keine nennenswerte Gefahr für bedrohte Arten durch den Luchs, es wir aber ausdrücklich auf Wissenslücken um die Ausbreitung großer Räuber in bestehende europäischen Beutetierpopulationen hingewiesen. Das sächsische Umweltministerium plant die Auswilderung der ersten zehn Tiere im Laufe des Jahres 2023. *clz*



Quelle: Stiftung Natur und Umwelt RLP



In Brandeburg kam es erneut zu ASP-Ausbrüchen.

Foto: pixabay

4.600

Stück Schwarzwild sind der ASP Schätzungen zufolge in Deutschland zum Opfer gefallen

Brandenburg

Schutzzäune im Kreis Spree-Neiße

Nach Angaben des brandenburgischen Landkreises Spree-Neiße schreitet die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) im Schwarzwildbestand derzeit wieder deutlich voran. Deswegen seien über die drei bereits bestehenden Kerngebiete hinaus weitere Maßnahmen zur Eindämmung nötig. Es soll daher ein Zaun zu Abwehr der Sauen von Groß Gaglow/Klein Gaglow über die Ortschaften Harnischdorf, Klein Döbbern bis in den Ort Terpe errichtet werden, um die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest einzudämmen. Darüber hinaus seien zwei weitere Zäune in Planung, um den nordwestlichen Bereich des Landkreises sowie den Landkreis Oberspreewald-Lausitz ebenfalls zu schützen. Die Zäune müssen daher mindestens so lange stehen bleiben, bis von den Wildschweinen keine Seuchengefahr und keine Gefahr der Weiterverbreitung der ASP ausgehe, so ein Sprecher des Landkreises. Die Bürger werden gebeten, die Behörden bei der Bekämpfung der gefährlichen Seuche zu unterstützen, indem die Tore im Abwehrzaun immer wieder geschlossen und Schäden schnellstmöglich dem zuständigen Veterinäramt gemeldet werden. Gerade in Brandenburg ist die Lage nach wie vor prekär und die weitere Ausbreitung der ASP schreitet in einigen Teilden des Landes voran. *clz*



Foto: Adobe Stock

Um Jagdwilderei zu vertuschen, erschoss der Täter zwei Polizisten.

Rheinland-Pfalz

Lebenslange Haft für Mord an zwei Polizisten

Im Prozess um den Mord an zwei Polizisten im rheinland-pfälzischen Kreis Kusel, im Zusammenhang mit Jagdwilderei vor einem Jahr, ist nun am Landgericht Kaiserslautern ein Urteil gesprochen worden. Der Angeklagte Andreas S. wurde des Mordes an den zwei Polizisten für schuldig erklärt und zu lebenslanger Haft verurteilt. Das Gericht stellte zudem die besondere Schwere der Schuld fest, damit ist eine Entlassung des 39-jährigen Täters nach 15 Jahren nun nahezu ausgeschlossen.
Der Nebenangeklagte Florian V. wurde vom Landgericht wegen der Mittäterschaft der gewerbsmäßigen Jagdwilderei schuldig gesprochen, jedoch wurde bei ihm von einer Strafe abgesehen, da der 33-Jährige bereits vor Beginn des Prozesses eine umfangreiche Aussage gemacht hatte, die zur Aufklärung der Straftat beigetragen hat. Der Mann soll nicht geschossen haben. Der Vorsitzende trug vor, dass der Hauptangeklagte bei den tödlichen Schüssen auf die Polizisten ähnlich vorgegangen sei, wie bei der Jagd auf Wild: Zunächst habe er einen Schuss aus größerer Distanz abgegeben und im Anschluss einen Fangschuss aus nächster Nähe angetragen. Als „Jäger“ wolle er den Angeklagten allerdings ausdrücklich nicht bezeichnen, dies sei despektierlich gegenüber allen anderen Jägern. Das Motiv von Andreas S. sei die Verdunklung der Jagdwilderei gewesen. In dem Kastenwagen, den die beiden Polizisten kontrollieren wollten, hingen frisch geschossene 22 Stück Wild. Andreas S. hatte weder einen gültigen Jagdschein noch eine Erlaubnis zum Führen einer Waffe. Der Vorsitzende verwies auf die persönliche Bedeutung, die das Jagen für den insolventen Bäcker Andreas S. hatte. Als Wilderer wäre S. in Jägerkreisen geächtet und „seiner Passion beraubt worden“, so der Richter. Als Reaktion auf das Urteil hat die Verteidigung des Hauptangeklagten angekündigt, nun Revision einzulegen. *clz*

KURZ NOTIERT

Bus kollidiert mit Damhirsch

Bei einem Unfall auf der Landesstraße 20 zwischen Seedorf und Malchin in der Mecklenburgischen Schweiz ist ein Damhirsch gegen die rechte Seite der Windschutzscheibe eines Busses geprallt, durch die Frontscheibe geflogen, in den Fahrgastraum geschleudert worden und neben dem Fahrersitz verendet.
In dem Fahrzeug befand sich nur der 57 Jahre alte Fahrer, der unverletzt blieb. Der Linienbus war auf dem Weg zu einer Haltestelle, an der Passagiere aufgenommen werden sollten. *gvh*

Fuchs tötet Kängurus

Einen über Nacht zugefrorenen Wassergraben im Tierpark von Luckenwalde in Brandenburg nutzte ein Fuchs für sich aus, drang in eine Känguru-Anlage ein und tötete dort vier Kängurus, die erst vor wenigen Wochen in ihr neues Gehege eingezogen waren. *gvh*

Neue Pachtbezirke in Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg sollen laut Ministerium für den ländlichen Raum auf rund 11.000 Hektar Staatswaldfläche 89 neue Pachtbezirke ausgeschrieben werden. „Wir machen der steigenden Zahl von Jägerinnen und Jägern ein Angebot, die jagdliche Verantwortung für die Zukunft unserer Wälder im Land zu übernehmen“, begründet ForstBW-Vorstandsvorsitzender Max Reger diese Aktion. *gvh*

Mountainbiker trifft auf Wildschwein

Im südhessischen Odenwaldkreis kollidierte ein Mountainbikefahrer mit einem Stück Schwarzwild, das seinen Weg querte. Der 29-Jährige stürzte und musste mit erheblichen Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden, das Wildschwein flüchtete in den Wald. *clz*

Biberdamm zerstört

Ein Landwirt im unterfränkischen Landkreis Haßberge sollte 4.500 Euro Bußgeld zahlen, weil er angeblich einen Biberdamm zerstört hatte. Der Angeklagte hatte zugegeben, die Böschung abgeschoben jedoch den Damm nicht zerstört zu haben und legte Einspruch ein. Das Verfahren wurde eingestellt. Wer den Damm entfernt hatte, ist demnach unklar. Der Biber hat diesen repariert. *gvh*

Tansania

Naturpark am Kilimandscharo durch Feuer zerstört

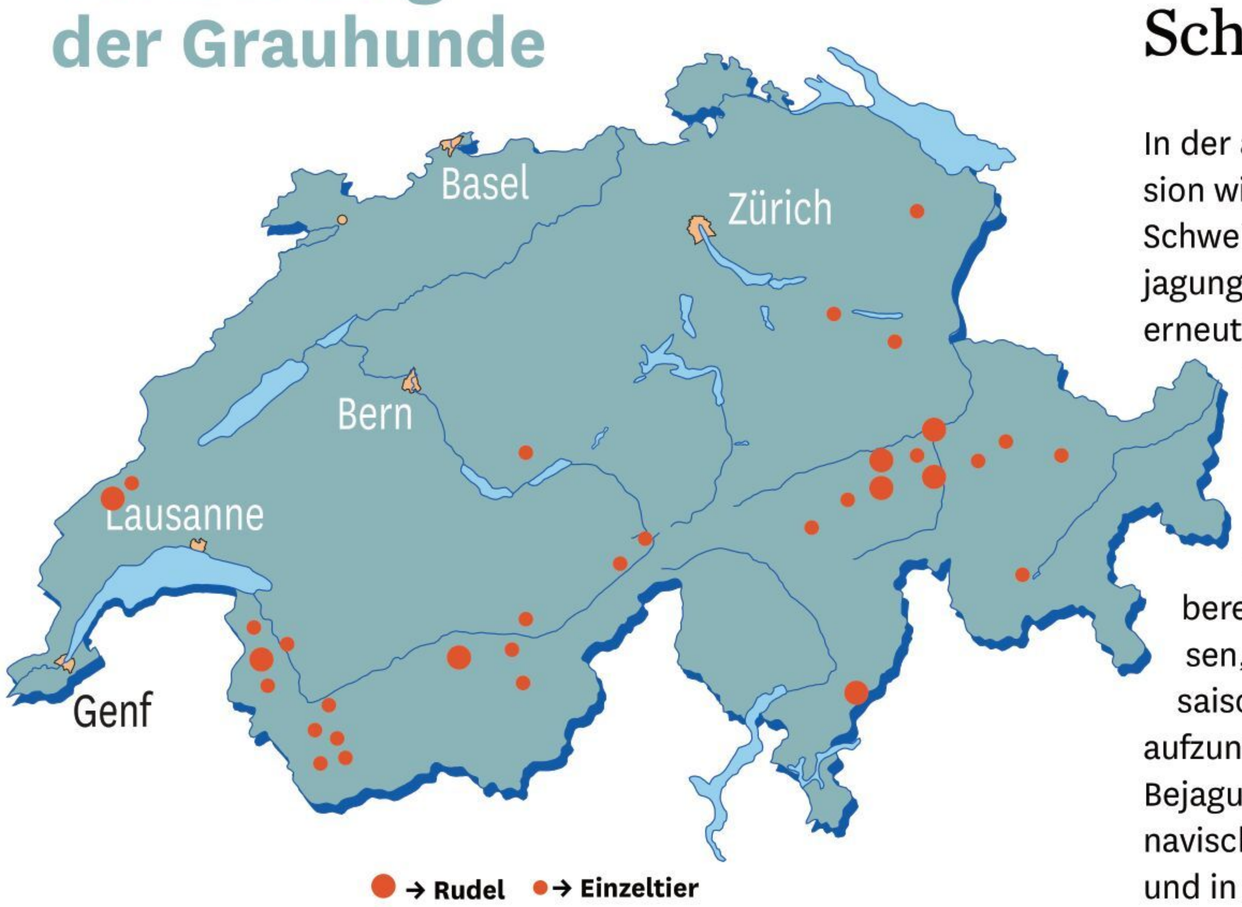
Ende Oktober haben zwei Großfeuer im Gebiet um den Kilimandscharo im ostafrikanischen Tansania gewütet. Nun wird deutlich, wie groß das Ausmaß der Zerstörung ist. Zwei Prozent des Naturparks seien zerstört, so die Nationalparkbehörde. Pflanzen und Tiere verloren auf knapp 3400 Hektar ihren Lebensraum. Als Ursache für die beiden Brände vermutet die Behörde einen Zusammenhang mit „menschlichen Aktivitäten", hieß es in einer veröffentlichten Stellungnahme. Das erste Feuer war im Oktober auf einer Höhe von rund 3900 Metern ausgebrochen. Etwa eine Woche später brach an der nordöstlichen Seite des Berges ein weiteres Feuer aus. Die Löscharbeiten wurden durch den starken Wind und die Höhenlage erheblich erschwert. Mit knapp 6000 Metern ist der Kilimandscharo der höchste Berg Afrikas. Der Nationalpark erstreckt sich auf 1712 Quadratkilometern und umfasst das Massiv. Seit 1987 zählt er zum UNESCO-Weltnaturerbe. Der Kilimandscharo-Nationalpark bietet vielen gefährdeten Tierarten einen Lebensraum. *clz*



Foto: Adobe Stock

3400 Hektar Fläche fielen den Feuern am Kilimandscharo zum Opfer.

Verbreitung der Grauhunde



Quelle: UVEK

Schweiz

Wird der Wolf in der Schweiz bald bejagt?

In der anstehenden Wintersession wird sich der Nationalrat der Schweiz mit dem Thema Wolfsbejagung befassen. Das Thema steht erneut im Mittelpunkt der Debatte um die Erneuerung des Jagdgesetzes. Diskutiert wird, ob die Tiere präventiv entnommen werden dürfen. Der Ständerat hatte bereits im September beschlossen, eine Art Regulierungssaison für Wölfe ins Jagdgesetz aufzunehmen. Es geht um die Bejagung des Wolfes nach skandinavischem Vorbild. In Schweden und in Norwegen genehmigen die Regierungen jedes Jahr die Entnahme einer bestimmten Menge an Tieren. Schweden gab für die im Januar stattfindende Lizenzjagd in der letzten Saison insgesamt 27 Tiere zum Abschuss frei, die innerhalb der ersten Tage fast alle erlegt wurden. Norwegen erteilte sogar Jagdlizenzen für 51 Tiere, und auch Finnland erlaubte nach sieben Jahren Pause wieder die Wolfsjagd. Die Zahl der Wölfe solle künftig aktiv gesteuert werden. Gänzlich wolfsfreie Zonen seien zwar nicht gefordert, dafür sollen Entnahmen auch in Schutzgebieten erlaubt sein. *clz*

KURZ NOTIERT

Krähen sammeln Müll

Im Kampf gegen achtlos weggeworfene Zigarettenkippen und anderen Müll setzt ein französischer Freizeitpark auf schs eigens dressierte Saatkrähen. Sie sollen künftig im Park „Puy du Fou" im Westen des Landes ausschwärmen und Abfall sammeln. Ziel ist nicht nur, den Freizeitpark sauberzuhalten, mit der Aktion solle auch das Umweltbewusstsein der Besucher gestärkt werden.In einer Dreiviertelstunde kann eine Krähe einen Eimer voll Abfall einsammeln. *gvh*

Marder sorgt für Stromausfall

In den frühen Morgenstunden sorgte in einigen Vorarlberger Gemeinden ein Marder für Stromausfall, von dem über 6.200 Haushalte betroffen waren. Er war in ein Umspannwerk des Kraftwerks Rieden eingedrungen und in den Stromkreis geraten. Durch die ausgelöste Schutzabschaltung fiel der gesamte Strom für etwa 40 Minuten aus. Der Marder überlebte seine Entdeckungstour nicht. *gvh*

Rätselhaftes Vogelsterben

An den Stränden und Häfen Irlands sind einige Dutzend verendete Meeresvögel gefunden worden. Fachleute wissen bisher nicht, ob es sich um die Vogelgrippe oder ein neues Virus handelt. Große Meeresvogel-Kolonien sind in Gefahr, besonders der Basstölpel und der Tordalk. Menschen waren Zeugen, wie die Vögel tot vom Himmel fielen. Ähnliche Fälle sind auch aus Großbritannien gemeldet worden. Man hofft, den Erreger bald zu finden. *ros*

Indonesien

500 Orang Utans ausgewildert

Im indonesischen Teil der Insel Borneo ist mit dem zwölfjährigen Männchen „Ben" der 500. Orang Utan ausgewildert worden. Gemeinsam mit zwei weiteren Artgenossen in seinem Alter wurde er in die Freiheit entlassen. Zuvor mussten die drei Menschenaffen in der Waldschule über mehrere Jahre erstmals lernen, was es bedeutet, alleine im Regenwald zu überleben. Ben teilte sein Schicksal mit vielen seiner Artgenossen. Die Menschenaffen werden bereits als Säuglinge ihren Müttern entrissen und müssen, teilweise unter entsetzlichen Bedingungen, als Haustiere leben oder sie werden für Vergnügungsshows in Freizeitparks dressiert und dort gehalten. Mit Glück werden sie aus diesen unwürdigen Verhältnissen befreit, dann müssen sie langsam und mühsam lernen, was ein Orang Utan können sollte. Den Tieren wird beigebracht, auf Bäume zu klettern, sich ein sicheres Schlafnest zu bauen und sich selbst mit Nahrung zu versorgen. Orang Utans sind die größten Tiere der Welt, die auf Bäumen leben. Die Rettung aus der Gefangenschaft, die Waldschule und die Auswilderung werden koordiniert von der Organisation „Borneo Orangutan Survival" (BOS). Die 500. Auswilderung eines Orangs sieht die BOS als Meilenstein ihrer Arbeit. Was Ben und seine beiden Leidensgenossen betrifft, sind die Experten der Organisation optimistisch. Alle drei Tiere sind sehr aktiv und intelligent. Kaum in Freiheit, haben sie sofort ihre Umgebung erkundet und sich Nahrung gesucht. In den ersten Wochen nach der Auswilderung haben Beobachtungsteams die drei Menschenaffen noch im Blick, um sicher zu gehen, dass sie gut im Regenwald zurechtkommen. Orang Utans, übersetzt Waldmenschen, leben heutzutage ausschließlich auf den Inseln Borneo und Sumatra im südostasiatischen Malaiischen Archipel. Der Rückgang ihres Lebensraumes durch Waldbrände und Palmöl-Plantagen sowie die Wilderei setzen der Population der Menschenaffen stark zu. *clz*

115.000

wildlebende Orang Utans
gibt es Schätzungen zufolge noch auf Borneo und Sumatra



Foto: Pixabay

Der Lebensraum der Orang Utans ist stark bedroht.

Wolfsvergrämung

Doch keine Vergrämung durch Paintball in den Niederlanden

In der niederländischen Provinz Gelderland sollte ein Wolf mit Paintball-Gewehren verschreckt und gleichzeitig farblich markiert werden. Ein Gericht hat dieses Vorhaben nun vorerst gekippt. Das Jungtier im Naturschutzgebiet Hoge Veluwe darf vorerst nun doch nicht zur Abschreckung mit Paintball-Munition vertrieben werden. Das betroffene Gericht in Utrecht ist der Meinung, die Provinz habe die Notwendigkeit für die gewählte Abschreckungsmethode nicht genug unterbaut und habe außerdem zu wenige Alternativen in Betracht gezogen. Genau wie bei uns, stehen Wölfe auch in den Niederlanden streng unter Naturschutz. *clz*



Foto: Adobe Stock

Ein Gericht in Utrecht stoppte die Idee, den Wolf mit Paintball-Munition zu vergrämen

KURZ NOTIERT

Mehr Wölfe in Sachsen

In Sachsen gibt es mit sieben neuen Wolfsterritorien nun insgesamt 36 Territorien, in denen sich 31 Wolfsrudel, vier Paare und ein territoriales Einzeltier etabliert haben. Im Monitoringjahr 2021/2022 wurden insgesamt 74 Welpen in 26 Rudeln nachgewiesen. *gvh*

Wölfe nicht „hingerichtet"

Der im Oktober bei Beverstedtin Niedersachsen gefundene Wolf wurde nicht „offenkundig illegal geschossen", wie von einem Wolfsberater und der örtlichen Presse kommuniziert. Selbsternannte Wolfsschützer sprachen von einer „regelrechten Hinrichtung". Er wurde - wahrscheinlich von einem Artgenossen - totgebissen, so ergaben Untersuchungen beim Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin. Wolfsschützer hatten Strafanzeige gestellt und eine Belohnung in Höhe von 2000 Euro für die Ergreifung des Täters ausgesetzt. Anfang des Jahres wurde im Landkreis Uelzen ein Wolf gefunden, wonach die Polizeiinspektion Lüneburg mitgeteilt hatte, dass „das tote Tier augenscheinlich zwei Verletzungen aufwies, die auf Schüsse hindeuten". Auch in diesem Fall war der Wolf einwandfrei durch Bisse getötet worden. *gvh*

Wolf in der Schweiz erlegt

Nach dem im Bündner Oberland im Oktober eine junge Wolfsfähe und Anfang November ein junger Rüde des Wannaspitzrudels von der Wildhut geschossen worden war, wurde nun ein weiterer junger Rüde erlegt, womit die Regulierung vorerst abgeschlossen ist, gab das Schweizer Bundesamt für Umwelt (Bafu), das die Abschüsse der drei Jungwölfe bewilligt hatte, bekannt. Gemäß eidgenössischer Jagdgesetzgebung darf im Rahmen einer Rudelregulation bis zur Hälfte der Jungtiere erlegt werden. Den jüngsten Abschuss eingerechnet, hat die Wildhut in Graubünden 2022 sechs Jungwölfe erlegt: Drei aus dem Wannaspitz-, zwei aus dem Beverin- und einen aus dem Moesolarudel. Hinzu kommen drei Abschüsse erwachsener Tiere seit September, einer wegen einer schweren Verletzung. *gvh*

Wolfsmonitoring in M-V

Beim letzten Wolfsmonitoring wurden in Mecklenburg 18 Wolfsrudel, sechs davon grenzübergreifend, sechs Wolfspaare sowie vier territoriale Einzelwölfe nachgewiesen. Bei fünf weiteren Territorien ist der Status unklar. Zwei Rudel aus Brandenburg und ein Rudel aus Niedersachsen halten sich zeitweise auch in Mecklenburg-Vorpommern auf. In den 18 bestätigten Rudeln leben insgesamt mindestens 67 Welpen. Die vom Land beglichene Schadenssumme beläuft sich seit 2007 bis einschließlich zum 31. Oktober dieses Jahres auf ca. 200.000 Euro als Kompensationsleistung an die Nutztierhalter. Für Präventions- und Akzeptanzmaßnahmen wurden seit 2013 fast 2,2 Millionen Euro bewilligt, 2020 etwa 685.000, 2021 etwa 410.000 und 2022 bislang etwa 510.000 Euro. *gvh*

Haben Sie etwas gehört?

Neues Kurioses, ernst zu nehmende Gerüchte? Was auch immer Sie vom Wolf vernehmen, schreiben Sie uns:

Jahr Media
Redaktion Jäger
Jürgen-Töpfer-Str. 48,
22763 Hamburg
info@jaegermagazin.de

Wolfskrankheiten

An Toxoplasmose erkrankte Wölfe werden häufiger Rudelführer

Amerikanische Biologen haben in einer Studie das Verhalten von Wölfen im Yellowstone-Nationalpark im US-Staat Wyoming im Zeitraum zwischen 1995 und 2020 analysiert und gleichzeitig Blutproben der Tieren auf Antikörper gegen den einzelligen Parasiten Toxoplasma gondii untersucht. Heraus kam, dass die infizierten Wölfe eine deutlich höhere Risikobereitschaft zeigten und ihr Verhalten aggressiver war als das der nicht infizierten Tiere. Aufgrund dieser Eigenschaften, kämpfen sich infizierte Wölfe auffallend häufiger an die Spitze eines Rudels, um es anzuführen. An Toxoplasmose erkrankte Tiere sind ebenso eher bereit, ihre Gemeinschaft zu verlassen, sowohl Wolfsrüden als auch Fähen. Dadurch verbreitetet der Parasit sich weitläufig. Der Effekt ist vergleichbar, wenn infizierte Wölfe ein Rudel anführen. Es ist bekannt, dass eine Infektion mit dem Neuroparasiten das Verhalten vieler Tierarten in ähnlicher Weise verändert. Eine Infektion hat laut Studien auch beim Menschen Auswirkungen auf das Verhalten und die Risikobereitschaft, doch zeigen Untersuchungen keinen ursächlichen Zusammenhang mit der Infektion, sondern nur Korrelationen. *clz*



Ein frei lebendes Wolfsrudel besteht aus Eltern und Welpen. Die Zahl der neuen und Welpen und der abwandernden Jungtieren gleicht sich meist aus, sodass die Größe des Rudels sich nicht verändert.



Der Schutzstatus des Wolfes soll in der EU neu bewertet werden.

Foto: Adobe Stock

Wolfspolitik

EU-Parlament soll den Schutz des Wolfes ändern

Die Europäische Volkspartei, größte Fraktion im EU-Parlament, der auch die deutschen Unionsparteien angehören, fordert die Wolfsstrategie innerhalb der EU neu aufzustellen. Die FFH-Richtlinie soll überarbeitet und der Schutzstatus des Wolfes neu bewertet werden, um die Population regulieren zu können. Hauptargument ist dabei, dass der Wolf mittlerweile wieder gut etabliert und nicht mehr vom Aussterben bedroht sei. Der Verlust von Nutztieren steige immer weiter, Weidetierhalter geraten durch die Verluste mittlerweile massiv in Bedrängnis. Laut Jens Gieseke, CDU-Abgeordneter im Europaparlament, gehen die Verantwortlichen in Brüssel und Berlin auf die Nöte der Tierhalter nicht ein. Im Gegensatz dazu spricht die SPD von Angstmache. Auch die Grünen sind der Meinung, dass die FFH-Richtlinie nicht überarbeitet werden müsse, um den Schutzstatus des Wolfes somit zu ändern. Man könne noch nicht von einem günstigen Erhaltungszustand der Art sprechen, auch wenn die Bestände wüchsen. Die FFH-Richtlinie ermögliche das Miteinander von Mensch und Wolf, bereits heute gäbe es Möglichkeiten im Rahmen der Habitat-Richtlinie, sogenannte „Problemwölfe“ zu entnehmen. Die Herabstufung des Schutzstatus deuten die Grünen hingegen lediglich als eine sogenannte Scheinlösung. *clz*

19.000

Wölfe leben nach Schätzungen in der EU.



So sollte es bundesweit aussehen, nicht nur inbriefmarkengroßen Revieren!

LESERBRIEF DES MONATS

Rotwild als Mangelware

12/2022
S. 32 Inzucht als Folge menschlicher Einflüsse

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Reiner, liebe Redaktion,
ich möchte mich recht herzlich für Ihren spannenden Beitrag zum desaströsen Zustand der deutschen Rotwildvorkommen bedanken. Beim Lesen Ihrer Zeilen wird einem klar, dass es bereits kurz vor zwölf ist und man bekommt eine leise Ahnung davon, wie es auch um die anderen, weniger gut erforschten, Bestände bestellt sein dürfte. Dass in einzelnen, meist isolierten Gebieten noch wohl gehegte Rudel leben, darf einen nicht darüber hinwegtäuschen, dass zwingend gehandelt werden muss! Allein die Tatsache, dass auf manchen Truppenübungsplätzen im süddeutschen Raum eine Art Rotwild-Gatterhaltung herrscht und die umliegenden Gebiete per definitionem rotwildfrei zu sein haben, kann nicht erstrebenswert sein. Genetische Vielfalt heißt das Zauberwort für erfolgreichen Erhalt gesunder Bestände im gesamten Bundesgebiet und hier kommt insbesondere den staatlichen Forstbetrieben eine große Vorbildfunktion zu. Schließlich sind sie steuerfinanziert und darum uns allen Rechenschaft für die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel schuldig. Hier ist sicherlich noch viel Verbesserungspotential, was das Wanderverhalten des Rotwildes anbelangt. Derzeit sind ja weite Landesteile noch rotwildfrei. Wenn sie künftig den Süden, also Bayern und Baden-Württemberg, noch mehr in den Fokus nehmen könnten, würde ich mich sehr darüber freuen!
Josef Pöppel, Weiden

Foto: Unsplash

Plädoyer für die Baujagd

12/2022
S. 50 Nahkampf unter Tage

Die Baujagd, wie Eike Mross sie in Ausgabe 12 beschreibt, ist für mich gelebtes Waidwerk! Da wir in unserem Revier mit immer weniger werdenden Niederwildhabitaten und steigendem Fraßdruck durch die verschiedenen Beutegreifer zu kämpfen haben, ist die Baujagd absolut wichtiges Instrument. Für mich gehört sie untrennbar mit der Bewirtschaftung eines Niederwildreviers zusammen und ist immer wieder aufs Neue spannend. Hasen jagen, ohne davor beim Raubwild die Besätze zu regulieren, ist zumindest in unseren Breiten undenkbar. Umso unverständlicher ist mir, dass in Baden-Württemberg die Jagd am Naturbau seit einiger Zeit von den Grünen verboten wurde. Gott sei Dank jagen wir auf Bayerischer Seite, wo man die Terrier auch am Naturbau noch auslasten darf. Sorge bereitet mir allerdings, dass die Waschbären auch in meinem Niederwildrevier immer mehr werden. Das macht die Fangjagd extrem wichtig, hier würde ich mich künftig auch über einen Beitrag zur richtigen Standortwahl und zur Art der Fallen freuen. Ganz gleich wo man jagt, die Bejagung der Neozoen wird wohl bundesweit zu unserem täglich Brot werden. Wenn allerdings im Staatsforst vielen 1000 Hektar kein Stück Raubwild erlegt wird, ist es kein Wunder, dass sich Waschbär und Marderhund so ausbreiten.
Michael Ginger, Nördlingen



Praxistest

12/2022
S. 58 Das Liemke Luchs-2 im Praxistest

Ich mag Eure Testberichte und mir gefällt, dass anders als das sonst häufig der Fall ist, wirklich aktiv gejagt wird. Wer einen Pappkarton aufreißt, einmal drauf schaut und etwas für gut befindet, der ist für mich unseriös. Egal ob Munition, Waffe oder Optik, beim JÄGER gibt es immer einen Praxis- und einen Langzeittest, sodass man sieht was die Sachen im Dauereinsatz können. Ihr erlaubt euch kein Urteil, wenn mit einer Munition nicht bereits zahlreiche Stück Wild erlegt wurden, führt eigene Beschusstests durch und macht euch die Finger auf der Jagd für uns dreckig – großes Lob, vielen Dank für die spannenden Beiträge!
Michaela Görgens, Potsdam

Sagen Sie uns Ihre Meinung
Jahr Media, Redaktion Jäger,
Jürgen-Töpfer-Str. 48,
22763 Hamburg
info@jaegermagazin.de



33. INTERNATIONALE MESSE FÜR JAGD, FISCHEREI, ABENTEUER, NATUR UND REISEN.

16.–19.02.2023
MESSEZENTRUM SALZBURG

ALLE WEITEREN INFOS UNTER WWW.HOHEJAGD.AT

Jetzt Tickets sichern!
hohejagd.at

DIE HOHE JAGD & FISCHEREI

EINE VERANSTALTUNG VON:
Built by RX In the business of building businesses

MIT SONDERSCHAU:
Allrad- und Geländefahrzeuge absolut allrad

Jagdneid als Evolutions-Maschine

GERT VON HARLING schreibt über die Jagd und das, was sie ausmacht.

Meine Freunde behaupten: „Jagdneid ist die einzige schlechte Eigenschaft, die der Harling nicht besitzt“. Aber sind Jagd- und Schussneid negative Wesensmerkmale? In diversen Büchern schlug ich nach: Die Begriffe „Schussneid“ und „Jagdneid“ scheinen demnach in deutschen Jägergefilden nicht zu existieren, nicht einmal bei Vorbildern und Klassikern wie v. Raesfeld, v. Gagern, Diezel oder Frevert. Auch ich kenne keinen Jäger, der zugibt, jagdneidisch zu sein, und trotzdem gibt es Jagdneid. Es muss eine Erfindung der jüngeren Generation sein, denn frage ich gestandene Waidgenossen: „Wissen Sie, was Jagdneid ist?“, wird das mit unverständlichem Kopfschütteln oder mit Schulterzucken registriert. Jagdneid kennt man nicht. Jagd- und Schussneid verhindern in unserer Zeit zwar manche Hegemaßnahmen und lassen Freundschaften zerbrechen, aber so sehr ich ihn verabscheue, er hat auch gute Seiten, besser: Er kann sie haben, denn die sind es, die den jagdlichen Fortschritt und damit den Aufstieg der Menschheit gebracht haben. Wer sich den Tag über um nichts anderes als Nahrungsbeschaffung kümmern muss, hat keine Muße für Erfindungen oder Kultur. Daher verharrte der Mensch hunderttausende von Jahren auf derselben kulturellen Stufe. Erst als er seine Jagdmethoden effektiver machte, konnte er Vorräte anlegen und brauchte nicht mehr seine ganze Energie in die Jagd zu legen. Die Geschichte vom kulturellen Aufstieg der Menschheit ist also auch eine Geschichte immer weiter verfeinerter Jagdmethoden.

Neid als Antrieb für Innovation

Leicht kann man sich vorstellen, dass Einzelne unserer mit Fell bekleideten Vorfahren unter dem Diktat des leeren Magens Steine werfend dem Wild hinterherliefen, statt neue, erfolgreichere Jagdmethoden zu entwickeln. Irgendwann taten sich die Jäger zusammen, trieben sich das Wild gegenseitig zu oder jagten es in einen Abgrund, später in Fallen und mancher Einzeljäger schaute neidisch, mit hängendem Magen und voller Kohldampf, auf die Sippen, die vor vollen Fleischtöpfen hockten. Der Einzelne wird voller Missgunst neue Jagdmethoden abgeguckt und weiterentwickelt haben, wenn die Beute nicht geteilt wurde. Der „schlechte“ Charakterzug Neid war demgemäß der Antrieb, gewissermaßen der Anstoß, für weitere Verfeinerungen des Jägerhandwerks. Man konstruierte Steinschleudern, dann Pfeil und Bogen, Pfeile mit Spitzen aus Feuerstein etc. Dass sich die Jagd zu dem entwickelt hat, was sie ist, verdanken wir also unter anderem dem Jagdneid. Er entstand aus einer Situation der Unterlegenheit, aus Ärger, Frustration oder auch aus Angst, zählt neben Stolz, Habsucht, Zorn, Unkeuschheit, Unmäßigkeit, Trägheit oder Überdruss zu den sogenannten „Hauptsünden“ und ist als eine Form von Konkurrenzdenken nicht erstrebenswert, aber ohne den Ehrgeiz etwas besser zu machen, um satt zu werden, hätte es wohl nie ausgeklügeltere, erfolgreichere Jagdmethoden gegeben. Um es positiv zu sagen: Jagdneid ist ein Motor des Fortschrittes. Derjenige, der technische Neuerungen besaß, machte auch mehr Beute und wer vergeblich gejagt hatte, wird sicher gespürt haben was man heute „Jagdneid“ nennt.

Missgunst treibt gefährliche Blüten

Er ist also nicht von vornherein etwas Schlechtes – es kommt eher darauf an, was man daraus macht: Neid als Antrieb – gern. Als Missgunst – nein danke! Heute hat der Jagdneid als Impuls für den Fortschritt ausgedient, ist aber als Charakterzug unliebsamer Jagdgenossen noch geblieben und treibt hier kuriose Blüten. So geschehen bei den Eidgenossen, wie in einer Pressemitteilung der Schweizer Polizei zu lesen war: „Im Kanton Wallis nimmt die Missgunst einiger Waidmänner ungeahnte Formen an. Die Kantonspolizei vermutet, dass zweimal Jäger aufeinander ‘Warnschüsse’ abgegeben haben. Die Schützen schossen unmittelbar neben ihren ‘Rivalen’ in den Boden. Einer der Nebenbuhler wurde durch Geschoss- und durch Steinsplitter getroffen, bestätigte der Polizeisprecher. Bei der Patentjagd, bei der es keine festen Reviergrenzen gibt, käme es immer wieder zu Reibereien, da ‘gewisse Familien seit Generationen in ein und derselben Region jagen...“ So unerfreulich der Jagdneid ist, machen wir uns nicht selbst zu strengen Richtern, werfen wir nicht den ersten Stein, oder, wie in der Schweiz geschehen: Schießen wir nicht die erste Kugel oder den ersten Pfeil.

Ich halte es mit Marie Ebner Eschenbach: Andere neidlos Erfolge erringen sehen, nach denen man selbst strebt, ist Größe. ■

> „Dass sich die Jagd zu dem entwickelt hat, was sie ist, verdanken wir also dem Jagdneid.”



Gert von Harling ist mit der Jagd aufgewachsen. Die jagdliche Leidenschaft führte ihn für viele Jahre ins europäische Ausland und nach Übersee. Seine zahlreichen Erfahrungen und Erlebnisse teilt er bereits seit vielen Jahren in unserem Magazin. Er schreibt für uns über Themen der jagdlichen Praxis sowie einzigartige Jagderlebnisse. Mit mehr als 80 Buchveröffentlichungen ist er der meistgelesene Autor zeitgenössischer Jagdliteratur im deutschsprachigen Raum.

TESTEN
LOHNT SICH

- 3 AUSGABEN NUR 13,95 €*
- PRÄMIE ZUR WAHL





WILDTIERKUNDE

- Beliebter Begleiter des Jägers und anderer Naturinteressierter mit mehr als 300 Abbildungen und kompakten Texten
- Erkennungsmerkmale, Vorkommen und Verhalten von mehr als 130 wildlebenden Tierarten sowie wichtige Aspekte ihrer Bejagung

Zuzahlung nur 1,– €



AMAZON GUTSCHEIN, WERT 10 €

- Wunschartikel aus dem gesamten Amazon Angebot auswählen
- Gutscheine können nur auf www.amazon.de eingelöst werden

Ohne Zuzahlung

Einfach bestellen unter:

www.jaegermagazin.de/mini

+49 (0)40 - 38 90 68 80 *(Bitte die Bestellnummer 2054488 angeben.)*

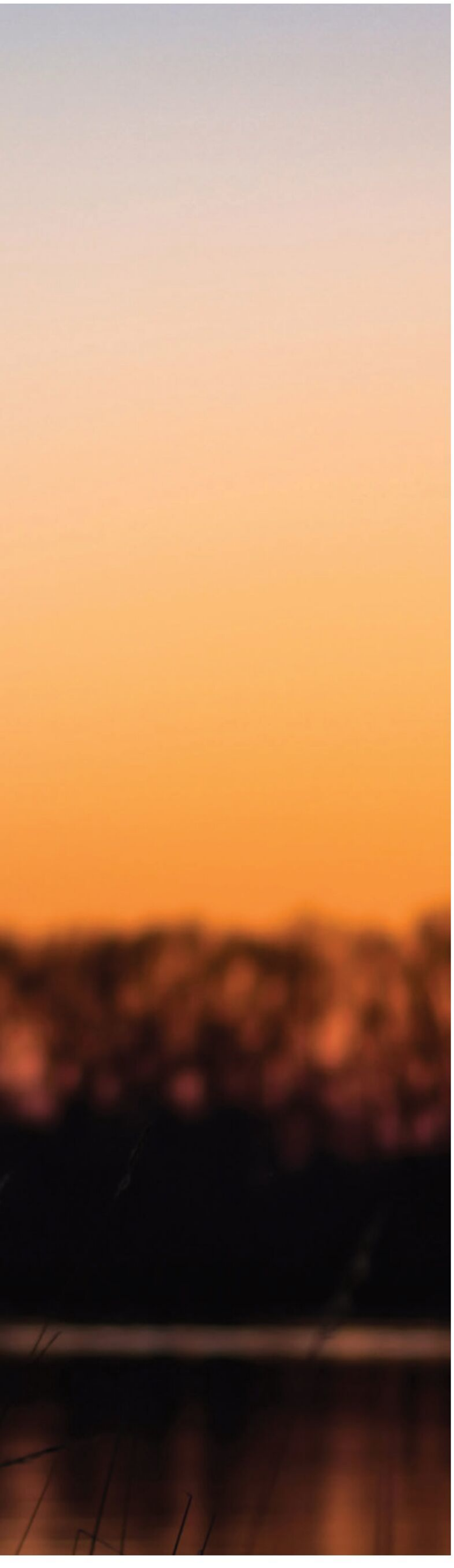
*Der Preis in Höhe von zzt. 13,95 € (DE) / 15,55 € (AT) / 22,15 CHF (CH) setzt sich aus 3 Ausgaben JÄGER für zzt. nur 13,20 € (DE) / 14,80 € (AT) / 21,40 CHF (CH) (inkl. MwSt. u. Versand) und 0,75 € / CHF für JÄGER Prime zusammen zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Der Prämienversand erfolgt nach Zahlungseingang. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.



Die Nachtsichttechnik gehört mittlerweile fast schon zur Standardausrüstung.

Übers Ziel hinausgeschossen?

Foto: Adobe Stock



Unser Autor **DR. FLORIAN ASCHE** macht sich Gedanken über den Zusammenhang zwischen Nachtsichttechnik und schwindenden Strecken.

Mein Smartphone brummt und spuckt eine Kurznachricht aus. Zunächst öffne ich ein Foto von einem leeren Streckenplatz mit abgebrannten Schwedenfeuern. Nur am Rand liegen zwei Flecken mit Haaren. Dann kommt der deprimierende Text von einer fast wildfreien Drückjagd irgendwo in Norddeutschland. „Heute waren wir im Forstamt Wildex. Mit 50 Schützen und 20 Hunden lagen ein Kitz und einen Fuchs.“ Trauriger Smiley. Wieder brummt es. „Bei Kleckersdorf war Drückjagd und es lag nicht eine einzige Sau auf der Strecke! Was war hier früher los?! Sic transit gloria mundi!“ Strebersmiley mit Brille. Und wieder: „In Kleinmiesnitz haben die Beständer schon gar kein Damwild mehr freigegeben. Es geht bergab mit unserem Land.“ Dahinter dann ein Wutsmiley.

Haben Sie in diesem Jahr auch derartige Nachrichten erhalten? Tatsächlich scheint die Realität an unserer jagdlichen Haustür zu klopfen. Nach vielen Jahren der beschwörenden Mahnungen unserer Politik, nun endlich die Schalenwildbestände zu reduzieren, deuten sich – zumindest gefühlt – erste „Erfolge“ an. Nach absoluten Spitzenergebnissen der vergangenen Jahre brechen die Strecken ein, falls man den jagdlichen Buschtrommeln glauben darf.

Rückgang mit Ansage

Klopfen wir uns nun gegenseitig auf die Schultern, nicken uns zu und stimmen das Loblied in eigener Sache an? Nein, das passt nicht zu uns Deutschen. Wir haben immer vor irgendetwas Angst. Eben fürchteten wir uns noch vor zu hohen Wildschäden und vor der ASP. Das war die Stunde der Forst- und Agrarlobby. Mit immer schrilleren Tönen wurde von ihr der „klimaresiliente Wald“ und die „zukunftsfähige Landwirtschaft“ gefordert. Zur Umsetzung dieser übergeordneten Ziele durfte man Waidgerechtigkeit und Fairness unterordnen. Die Jagdzeiten wurden verlängert und die Nachtzieltechnik legalisiert. Wer vorgestern noch ein jagdlicher Schweinehund war, der konnte sich nun als Held der Arbeit gegen die Wildschwemme fühlen. Und tatsächlich dürfte vor allem die Nachtzieltechnik und nicht Canis lupus der Grund für die einbrechenden Strecken sein. Eine Sau, die im Neumond am Maisacker bleibt, liegt nun einmal nicht auf dem Streckenplatz der Herbstjagd. Es gibt also mehr zweibeinige als vierbeinige Wölfe und sie sind sehr, sehr erfolgreich.

Da sollten wir doch zufrieden mit dem Erreichten sein. Wir sollten und wollten die Bestände absenken und wir haben es getan. Doch wir sind nicht glücklich damit. Mitteltöne gibt es eben selten im deutschen Natur-Orchester. Für die einen gibt es nur Trophäengeier und Rekordschießer, Egoisten, denen nur an Maßen und Zahlen liegt. Die anderen sehen nur die Wildfeinde und Wolfsfreunde, die möglichst alles Schalenwild ausrotten wollen, um ihre schräge Ideologie umzusetzen. Am Ende sind beide Extreme natürlich völliger Unsinn. Wir werden das erkennen, wenn wir mit kühler Vernunft die Jahresstrecke 2022/23 auswerten. Unterstellen wir jetzt einmal, dass sich diese tatsächlich erheblich verringern wird, im Vergleich mit den Ergebnissen der zurückliegenden Jagdjahre.

Die Strategie der Vergangenheit trägt Früchte

Beginnen wir mit dem Schwarzwild. 2019/2020 lagen deutschlandweit 880.000 Sauen auf der Strecke. Jetzt sehen wir einmal völlig schwarz und glauben, sie würde sich halbieren. Wären wir dann am Ende? Nein, wir lägen lediglich bei einem Normalmaß der Zeit um die Jahrtausendwende. Wäre das eine so schreckliche Katastrophe? Zwischen 1990 und 2000 pendelte die Schwarzwildstrecke zwischen 250.000 und 350.000 Sauen. Wollen wir behaupten, dass unser jagdliches Erleben damals trist und inhaltlos war? Nicht viel anders liegt es beim Damwild. Würden wir die Strecken der vergangenen drei Jahre halbieren, dann befänden wir uns auf dem Niveau Anfang der 90er Jahre. Wir waren doch damals keine jagdlichen Nichtraucher. Auch das Rehwild lieferte vor 40 Jahren eine gut halb so große Strecke wie heutzutage. Damals brachten wir 700.000 Stück nach Hause, heute sind es über 1.300.000. Und auch das Rotwild hat sich innerhalb der vergangenen 50 Jahre annähernd verdoppelt. Aus dem Gefühl des Weniger müssen wir deshalb nicht zwangsläufig den Weltuntergang ableiten. Doch genau das tun wir mit dem schrillen Kreischen, das Ende der Jagd stehe vor der Tür. Im



Immer häufiger sind die Streckenplätze nur noch sehr spärlich bestückt.

Deutschen Reich des Jahres 1937/38 (und das war etwas größer als heutzutage) schossen die Jäger 36.448 Sauen. Allein im winzigen Hessen wird heutzutage das Doppelte erlegt. Unser Leben und unsere Jagd sind eben nicht nur Statistik. Deshalb sollten wir nicht gleich den Weltuntergang erwarten, wenn die Veränderungen der letzten Jahre die Strecken senken. Das Wieviel ist noch kein Grund, sich das Hirn zu zermartern.

Die Technik verdrängt die Moral

Worüber wir uns allerdings mehr und mehr Gedanken machen sollten, das ist die Art und Weise, wie wir unsere Jahresstrecken zusammenbringen, also über die Qualität unserer Jagd. Ist ein Reh mit Schuss durch das Kreuz ein Erfolg im Kampf für den „klimaresilienten Wald“? Können wir darauf wirklich stolz sein? Oder ist es nur ein schweißverkrusteter Klumpen auf der Strecke? Ist der 10-Kilo Frischling mit Streifen noch eine jagdliche Heldentat im Sinne der ASP-Bekämpfung? Und wie stolz ist man auf einen nachtzielerlegten Damknieper, den man zur Schadensabwehrsau umtauft? Die Zahlen allein machen es nicht. Wir brauchen uns nicht einzubilden, die riesigen Strecken der zurückliegenden Jahrzehnte hätten sich nicht auf unser jagdliches Wertgefüge ausgewirkt. Tatsächlich haben sie das Wild und die Jagd völlig entwertet. Das sieht man nicht nur an den katastrophalen Wildbretpreisen der letzten Zeit, sondern man erfährt es aus den Geschichten der Schweißhundeführer. Diese Idealisten haben ein besonders feines Gespür, wenn es um den Umgang der Jäger mit der Natur geht. Es lohnt sich darum, ihnen auch zuzuhören:

„In Dumstorf war Drückjagd. Bei 72 Schuss lagen 8 Sauen. Ich hatte zwei Anschüsse zu kontrollieren.“ „Am 2. Mai ruft mich ein Jungjäger an. Er habe im letzten Büchsenlicht (seiner Nachtzieltechnik) auf einen Rotspießer geschossen. Es lag ein Kolbenhirsch vom 12. Kopf.“

„Am 21. April meldet ein Jungjäger eine Nachsuche auf ein Schmalreh. Nach dreißig Schritten stehe ich an der Ricke. Die Kugel ist weidwund direkt durch das Kitz in der Tracht gegangen. Natürlich wieder Nachtzieltechnik.“ „Mit dem Schützen stehe ich an der führenden Bache mit Weidwundschuss. Einen der Frischlinge, die direkt am Stück standen, habe ich noch bekommen. Da sagt der Kerl zu mir: Na ja, die machen wenigstens keinen Schaden mehr.“

Diese Verrohung im Umgang mit dem Wild ist das Ergebnis einer schlechten jagdethischen Ausbildung in Verbindung mit einer Vermassung der Wildbestände.

Es war Ortega Y Gasset, der meinte, dass zur echten Jagd auch eine gewisse Seltenheit des Wildes gehört, denn nur sie bringt die Mühe hervor, die der Beute ihren Wert verleiht. Vor einigen Jahren war ich in einem Spitzenrevier zur Schauflerbrunft eingeladen. Mein reizender Jagdführer und ich saßen an einer ausgedehnten Wildwiese. Es war nachmittags gegen fünf und ich erkannte aus dem Weidelgras einzelne Schaufeln herausragen. Das waren die Hirsche, die in der Sonne dösten. Schließlich blickte der Reviervater immer häufiger auf seine Uhr. „Es müsste jetzt langsam losgehen.“ Da wurde schon der erste Schaufler hoch, dann der nächste und nach einer halben Stunde saß ich mitten in einem brodelnden Kessel von schnurchelnden Damhirschen. „Suchen Sie sich einen aus“, war die freundliche Ansage des Profis. Als ich dann am erlegten Schaufler stand, war ich doch etwas ratlos. War das nicht Einkaufen mit Waffe?

Jagd ist die Wanderung auf einem kritischen Pfad. Und so wie es eine Ökonomie der Waren gibt, so führt ein Überangebot an Wild nahezu zwangsläufig zu einer Entwertung der damit verbundenen Jagderlebnisse. Schließlich gibt es ja auch eine Ökonomie der Liebe. Wer sich uns zu sehr an den Hals wirft, setzt den eigenen Wert herunter. Sich rar machen, das ist auch eine Kunst.

Nun, wir machen das Wild gerade rar. Und darin liegt vielleicht auch unser Glück. Vielleicht werden wir uns dann wieder über einen Knopfbock freuen oder über eine alte Ricke, einen Fuchs oder eine Ente. Im letzten Jahr war ich auf einer kleinen Stocherjagd in Friesland. Am Ende des Tages lag ein Dutzend Hasen auf der Strecke und ein paar Menschen, die für wenige Stunden dem Alltag entkommen waren, lachten sich breit an. „Dat woar ganz gaut, hüüd...“

Ein paar Tage zuvor hatte ich noch an einem Streckenplatz gestanden, auf dem zwanzig Sauen lagen. Der Jagdherr war trotzdem traurig. „So ein Mist. Letztes Jahr waren es dreißig.“ So verändern sich nicht nur die Zahlen, sondern die Wertschätzung und das Lebensglück. „Die sich um einen Rehbock eine Welt bauen.“ So nannte Heinrich von Gagern die echte Jagd, die nicht Zahlen gilt, sondern den Erlebnissen. Wenn wir weiterhin so auf Normalmaß schrumpfen, dann werden wir auch wieder auf diesem Weg wandern. Es hat alles sein gutes. ■



Der Autor, Dr. Florian Asche
ist Rechtsanwalt, er ist seit 1979 Jäger, mit Jagdschein seit 1984. Asche ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Die gesamte Familie jagt. Einzige Ausnahme ist ein Großvater, von dem nicht viel gesprochen wird. Bis 2000 war Asche Obmann für Recht im Landesjagd- und Naturschutzverband Hamburg, eine Jugendsünde. Bis 2019 war Asche Kurator der Deutschen Wildtier Stiftung, aktuell ist er Vorstandsvorsitzender der Stiftung Wald und Wild in MV und Stiftungsrat der Jägerstiftung. Seit 1978 führt er Rauhaarteckel.

Foto: Dr. Florian Asche

HIKMICRO

FALCON SERIE

Überragend bei Nacht

NEU

MEHR SEHEN
bis 2.600 m
DETEKTIVE REICHWEITE

REVOLUTIONÄRE THERMALE EMPFINDLICHKEIT
< 20 mk
NETD

AUSTAUSCHBARER AKKU
bis zu 7 h
LAUFZEIT

25-50 mm
OBJEKTIV

f/0.9
BLENDE

Diese und weitere Modelle sind im gut sortierten Fachhandel erhältlich.

www.hikmicrotech.com


Sie finden uns in Halle A7 an Stand 7. A48
MESSE DORTMUND
HERZLICH WILLKOMMEN
WELCOME
Blaser
Eingang Nord Entrance North
Wir freuen uns auf Sie!
Zur diesjährigen JAGDMESSE in Dortmund möchten wir Sie recht herzlich einladen, uns zu besuchen.



Das Team von JÄGER und SAUEN freut sich auf ihren Besuch.

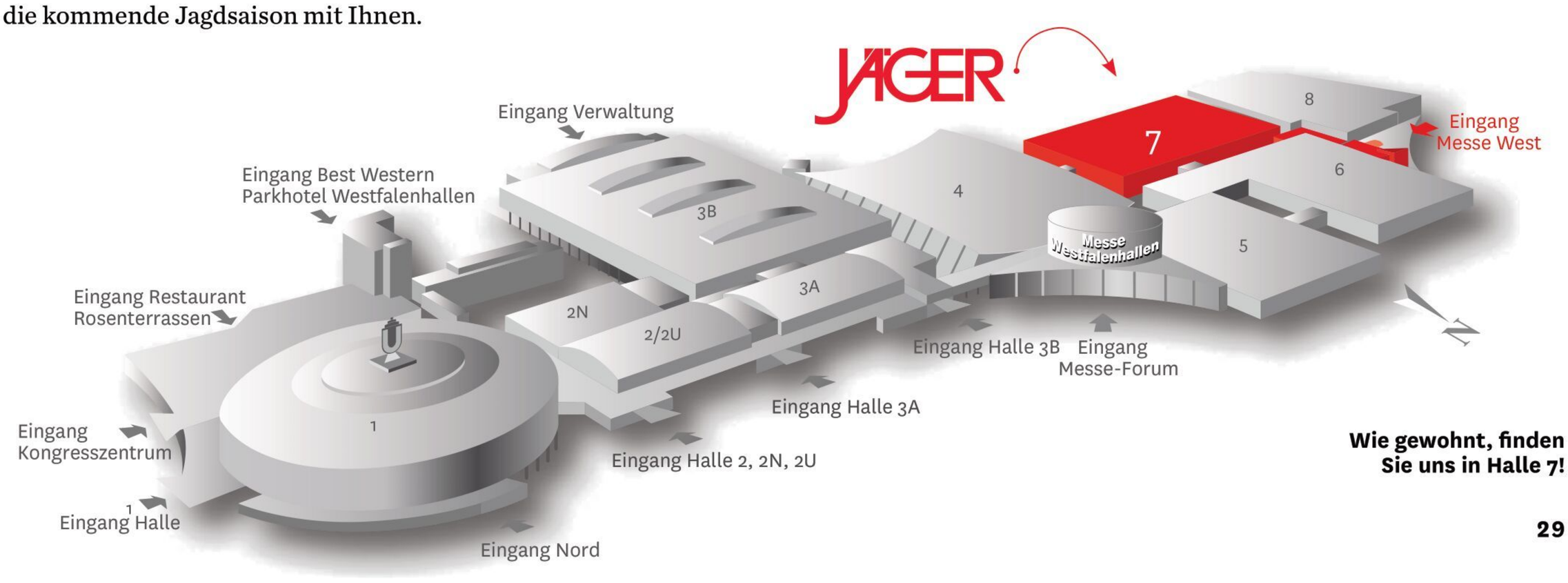
JAGD & HUND

In diesem Jahr findet die große Dortmunder Jagdmesse wieder wie gewohnt vor Beginn des neuen Jagdjahres statt. Wir freuen uns, Sie zum fachlichen Austausch wieder zu spannenden Gesprächen mit der Redaktion bei uns am Stand begrüßen zu dürfen. Es erwarten Sie tolle Messeangeboten und Giveaways auf der diesjährigen Jagd & Hund. Darüber hinaus findet an unserem Stand in Halle A7 ein großes Gewinnspiel statt, bei dem Sie die Chance haben, eine absolute Neuheit zu bestaunen und mit etwas Glück auch zu gewinnen. Wir sind mit dem gesamten Redaktionsteam sowie zahlreichen Kollegen aus der Verlagsfamilie vorort und freuen uns auf Ihr Kommen sowie die spannenden persönlichen Gespräche, das Fachsimpeln und natürlich das gemeinsame Einstimmen auf die kommende Jagdsaison mit Ihnen.



Sowohl für JÄGER-Leser als auch für SAUEN-Fans gibt es viele spannende Neuheiten zu bestaunen!





Wie gewohnt, finden Sie uns in Halle 7!

Foto: Sophie Linckersdorff

Fuchsnächte

Die Jagd auf die Rotröcke bei Nacht hat ihren ganz besonderen Reiz. Begleiten Sie unseren Autoren **WERNER BERENS** durch das Jahr auf die Fuchsjagd bei Nacht.



Die Füchse werden im Laufe des Jahres immer erfahrener.

Foto: Unsplash

Die Tageshitze stand noch über der Stoppel und die Luft in der aufgeheizten Kanzel erinnerte an Saunagänge. Kein kühlender Hauch, denn nur die beiden Fenster in Schussrichtung waren offen. Offene Fenster im Rücken des Schützen projizieren seine Silhouette in die hellen Mondnächte und verraten den Füchsen und den Sauen, dass da etwas ist, das sie fürchten. Unmittelbar nach dem Aufbaumen muss die Waffe geladen werden und alles muss an seinem Platz sein, bevor die Fensterklappen sich öffnen. Bei solchem „Jungfuchswetter“ Anfang August erscheinen die Füchse oft schon am Waldrand, wenn das letzte Büchsenlicht den weiten Schuss noch möglich macht.

Im Sommer

Der Feldweg war Reviergrenze, die Füchse wohnten im Wald, aber erschienen regelmäßig auf den Feldern. Dort jagten sie Mäuse, dezimierten die Kiebitzgelege, die der Nabu mit weißen Stangen kenntlich machte und hinderten die Jungfasanen und wenigen Rebhühner am Hochkommen. Jugendliche und erwachsene Füchse, die nachts die Felder durchstreifen und gegen Morgen in der Sicherheit des angrenzenden Waldrevieres verschwinden, sind, wenn sie zu zahlreich werden, die „Geißel“ eines jeden Niederwildreviers. Wenn Ihnen im Waldrevier kein Jäger gezielt auf den Fuchsbalg rückt, muss man ihnen beim Kommen und Gehen in und aus dem Niederwildrevier die Jagd verderben. Kommen ist am Abend und gehen am Morgen, was lange Nächte bedeutet.

Wenn die Jungfüchse nicht schon da sind, heißt es warten. Hier auf der hohen Kanzel bestand keine Eile. Zwei oder drei Jungfüchse würden über mehrere Stunden die Mäusewelt zwischen den Stoppeln unsicher machen und hoffentlich auch am Luder erscheinen. In den einigermaßen hellen Mondnächten war der Schuss auf 60 bis 80 Meter oder gar 100 Meter möglich. Letzteres freilich nur, wenn die Füchse in den Lichtbahnen verharrten, die die Beleuchtung der Eisenbahnstrecke durch den lichten Waldrand auf den Feldweg am Rande der Stoppel warf. Man hat hier in diesen Nächten Zeit, Geduld zu üben, Gedanken zu ordnen, seine jagdlichen Einstellungen zu justieren. Das ist neben den Füchsen die Beute des Jägers. Aber meistens waren sie früh. Wenn das letzte Tageslicht am Horizont zu einem schmalen hellen Band wurde, tauchten sie auf. Kommen sie später, zeigt die Wärmebildkamera, mit der man in Abständen den Waldrand scannt, den hellen Fleck, der sich aus dem Farn schält und der ›

sich nicht hoppelnd, sondern gleichmäßig schnürend fortbewegt. Nun muss man ihn und die, die da noch kommen, vielleicht etliche Stunden hindurch, im Auge behalten, muss zumindest grob orientiert sein, wo sie sind. Bis, ja bis endlich einer nahe genug kommt und lange genug verharrt, dass der Leuchtpunkt des Zielfernrohres nicht nur auf eine dunkle, im geisterhaften Licht verschwimmende Gestalt zeigt, sondern klar ist, dass das Absehen an der richtigen Stelle steht und der Schuss den Fuchs augenblicklich tötet. Aus einem erlegten Fuchs können in der gleichen Nacht mehrere werden, denn Jungfüchse sind Jungfüchse. Fuchsjugendliche, die unbeeindruckt vom Schussknall ihre Mäusesuche auf dem weiten Feld fortsetzen und am Ende zum Luderplatz finden, wo sie das tote Geschwister beschnuppernd, das gleiche Schicksal ereilt, sind mir schon mehrfach begegnet. Manchmal kommen sie auch so nahe an die hohe Kanzel, dass der 3,5 mm Hagel aus der Bockbüchsflinte den breit stehenden oder langsam schnürenden Fuchs schräg von oben von den Läufen reißt.

Im Herbst und Winter

Die Fuchsnächte im späten Herbst und Winter sind andere: Der Mond ist heller, das Licht silbriger und von den Füßen aus frisst sich die Kälte langsam aber stetig nach oben.

Die schönsten Nächte sind für mich die Matthias Claudius-Nächte:

„Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar;
der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steiget
der weiße Nebel wunderbar.“

Solche Nächte sind schön, aber schwierig. Die Wärmebildkamera mag keinen Nebel. Füchse sind um diese Jahreszeit erfahrener und nicht mehr nur mit Geduld und Abwarten vor das Absehen zu bekommen. Aber Langeweile kommt ebenso wenig wie im Sommer auf - dank Wärmebildtechnik - wenn der Nebel nicht überhand nimmt.

Wärmebildtechnik verändert die Jagd

Die Jagd auf Füchse und Sauen ist anders geworden. Vor der Wärmebildzeit konnte jedes höhere Grasbüschel, jeder Maulwurfshaufen, jeder aus der Reihe ragende Ast in der blauen Stunde zu Wild werden. Sich die Positionen beim letzten Büchsenlicht zu merken war empfehlenswert und nervenschonend, wollte man nicht den Rest des Ansitzes damit verbringen, Grasbüschel für Füchse zu halten und Füchse für Grasbüschel. Für die Gespensterstunde, wenn die Konturen verschwimmen und man Bewegungen zu sehen glaubt, wo keine sind, erfand die Technik die Wärmebildkamera. Sie hilft, wenn nicht nur Kälte in die Glieder, sondern Ereignislosigkeit in die Gedanken kriecht... denn Anblick hat man immer. Die weißen länglichen Flecke in der Ferne, die sich kaum bewegen, sind Hasen, die größeren Gestalten, deren vorderes Ende sich hebt und senkt, sind Rehe beim Äsen und die Reihe aus fünf kompakten Massen am Waldrand mit der größten vorn sind Sauen. Wenn die weißen länglichen Flecke in der Ferne auseinander spritzen und zwischen ihnen eine etwas größere Gestalt in gleichmäßiger Bewegung auf den Sitz zu läuft oder eine andere Richtung einschlägt, ist das der Herbst- und Winterfuchs, der die Kälte vergessen lässt und die Ereignislosigkeit mit Adrenalin flutet. Kommt er zum Luderplatz? Ich habe doch am Nachmittag in einem alten Setzkescher den Rehaufbruch vom Waldrand bis zum Luderplatz gezogen. Und wenn er vor dem Luderplatz die Richtung ändert? Kann ich ihn mit der Mauspfeife oder dem Vogelangstgeschrei heranholen?



Der Einsatz von Wärmebildtechnik hat die Fuchsjagd verändert.

Jagderfolg ist nie sicher

Die Wärmebildkamera hilft, den Fuchs früh zu erkennen, die Gewehrauflage und die Schussrichtung zu checken. Sie verteilt die Karten neu zugunsten des menschlichen Jägers. Dennoch, alles kann in diesen Nächten geschehen: Ein Klicken des Schiebehebels auf der Bockbüchsflinte beim Entsichern und ein Fuchs, dem nach kurzem Aufwer-

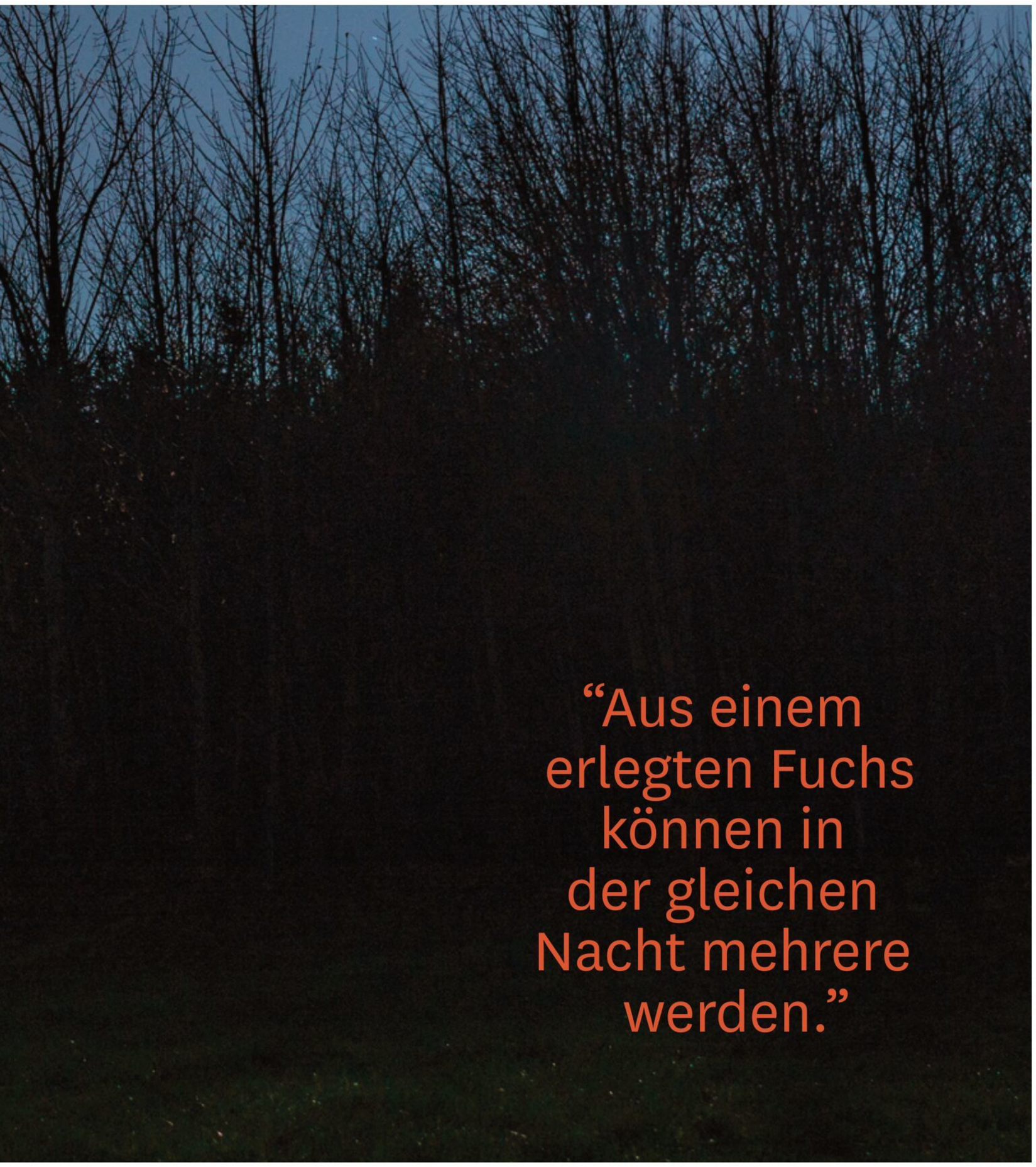
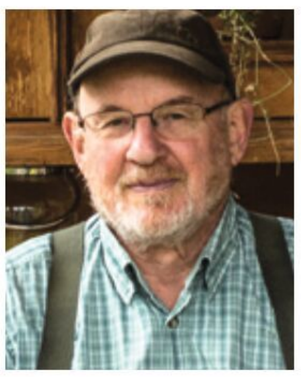


Foto: Adobe Stock

fen ein furioser Sprintstart das Leben rettet. Oder der Fuchs, der Anfang Februar auf mein Fähengebell antwortete, immer wieder antwortete, wenn ich zurück bellte und der -unsichtbar- in unserem Belldialog immer näher kam, bis ich mich beim letzten Zurückbeller aus der Kanzel lehnte und dabei dem inzwischen angekommenen Fuchs in die Lichter schaute, der ob des seltsamen Platzes der vermuteten Fähe in einem Blitzstart verschwand. Da gab es noch den Fuchs, der ebenfalls im Februar urplötzlich in 20 Metern Entfernung vor der flachen Anhängerkanzel aus dem nächtlichen Nichts auftauchte, dem eine hastige Reaktion den 3,5mm Hagel spitz von vorne entgegen schickte, und der dann noch 100 Meter durch die Rüben lief, bis er aus dem Bildschirm der Wärmebildkamera verschwand und nur mit Hilfe des Hundes verendet in den Rüben gefunden wurde. Und da war noch der Fuchs, den ich glaubte, im Schuss fallen zu sehen, bevor mich der Mündungsblitz vorübergehend blind machte. Die Kamera zeigte nichts. Ich suchte eine halbe Stunde lang mit wachsenden Zweifeln auf der Wiese, bis seine Lichter im Gras den Schein der Taschenlampe reflektierten. Ich erinnere mich an den Fuchs, den ich im Absehen verfolgte und der, als er verhoffte, in den Rüben fiel, ohne dass ich mir in Verlängerung der Schussbahn eine Geländemarke merken konnte. Nacht ist Nacht und fast das ganze Rübenfeld musste ich Reihe für Reihe abschreiten, bis ich ihn hinter Blättern, für die WBK unsichtbar, fand. Füchse sind auch manchmal nur ein dunkler Strich und als Fuchs erst auf den zweiten Blick zu erkennen. So war das in einer mondhellen Schneenacht mit bester Sicht, als ich den dunklen Strich sich durch den Schnee bewegen sah. Es dauerte ein wenig, bis ich realisierte, dass da ein Fuchs sich durch den hohen lockeren Pulverschnee arbeitete, von dem aus der hohen Kanzel nur ein schmaler Teil des Rückens und die Lunte zu sehen waren. Und Füchse sind Individualisten und Nahrungsgeneralisten: Ich erinnere mich an den Februarfuchs auf der Kirrung in einem Waldrevier, der sich in aller Seelenruhe am verstreuten Mais um die Tonne niederlegte und eine halbe Stunde darauf herumkaute, bevor er verschwand. Er kam mit dem Leben davon, weil ich hier als Gastjäger auf Sauen wartete.

Saunächte und Fuchsnächte

Wenn die Schweinesonne vom Himmel strahlt, sitzen die Sauenjäger im Waldrevier und die Fuchsjäger in der weiten Ebene der Felder. Die Waldnächte des Sauenjägers sind anders als die Feldnächte des Fuchsjägers. Letztere sind gekennzeichnet durch den weiten Blick mit WBK und Glas, durch die Fülle an Leben, die sich sichtbar auf den weiten Flächen tummelt und die Fuchsjagd spannend macht, weil die angestrebte Beute oft lange vorher zu sehen ist. Kommt er oder kommt er nicht heran? Und wenn er verschwunden ist, ist er eine halbe Stunde später vielleicht wieder da. Aber die Nächte unterscheiden sich auch: Da sind die warmen hellen und die warmen dunkleren, die knackig frostigen und die verregneten, die nebligen Matthias Claudius- Nächte und die, die man vorzeitig durch Heimfahrt beendet, weil Nebel, Regen oder falsche Kleidung den Abbruch erzwingen. Aber alle haben etwas gemeinsam, was sie vom Tag unterscheidet: das Geheimnisvolle, Überraschende, Unwägbare als kennzeichnendes Element der Jagd, die keine wäre, wenn sie immer erfolgreich und kalkulierbar daherkäme. ■



Werner Berens
ist passionierter Jäger, Angler und leidenschaftlicher Fliegenfischer. Seine jagdliche Aufmerksamkeit gilt vor allem dem heimischen Niederwild und dabei insbesondere dem Wasserwild. Als Anhänger der schreibenden Zunft widmet er sich sowohl der Jagd als auch der Fischerei. Dabei haben es ihm vor allem die ethischen Grundlagen sowie die psychologisch vermittelten Emotionen bei der Jagd angetan. Warum jagen wir und wie? Für uns stellt er sich den spannendsten jagdtheoretischen Fragen.

König der Felder



Fasanen und Hasen zu hegen muss nicht schwer sein! **HARTWIG GÖRTLER** verrät seine Tipps für steigende Besätze im Niederwildrevier.

Darf es vielleicht etwas mehr sein? Beim Gang durchs eigene Revier kommt dem einen oder anderen mit Sicherheit der Gedanke, ob und wie man das Revier denn jagdlich noch zusätzlich aufwerten könnte.

Das bedeutet ja nicht, dass man vom Jäger zum Zoodirektor mutieren muss – aber wäre es nicht möglich, den Niederwildbesatz nach oben zu bringen? Fasane und Hasen im Anblick zu haben, während man gerade dem geliebten Schalenwild nachstellt?

Sich um das Niederwild zu kümmern hat übrigens nicht nur den Reiz, diese beiden Tierarten „zu pushen“. Durch die Hegemaßnahmen wird das gesamte Revier so aufgewertet, dass sich in der Folge noch viele weitere Tierarten, auch nicht jagdbare, wieder ansiedeln können und werden. Rebhühner, Schnepfen oder der Kiebitz können so zum dauerhaften Bleiben animiert werden – ein unschlagbares Argument gerade in der Kommunikation mit „Andersgläubigen“.

Blick ins Revier

Habe ich einen Anfangsbesatz, ist zunächst die Frage wie ich das Habitat so verbessern kann, dass dieser Besatz auch weiterhin hochkommt. Aber dazu später mehr.

In jedem Fall ist eine scharfe Bejagung der Fressfeinde unabdingbar – und zudem ein guter Grund, sich der Raubwildbejagung wieder einmal mehr zu widmen. Die kommt trotz oder wegen der Ansitze auf Schalendwild in vielen Revieren per se zu kurz.

Fuchs, Dachs aber auch Waschbär und Marderhund sind größte Fans des Niederwilds und damit die größten Fressfeinde von Hase und Fasan. Auch das Schwarzwild geht gerne einmal auf die Suche nach Gelegen und verschmäht auch einen Junghasen nicht. Wenn man sich nicht gerade in einem Sauen Hot Spot befindet, sind diese Einflüsse deutlich geringer als die des Raubzeugs und durch Bejagung lassen sie sich zumindest über die Brut- und Setzzeit gut vergrämen, was zugleich Wiesenschäden vorbeugt. Wir sehen erneut: Niederwildhege hat durchaus sehr positive Nebenaspekte!
Natürlich wollen wir die Rabenkrähen nicht vergessen. Die Schwärme der Jungkrähen finden so manches Nest und hassen auf frisch gesetztes Wild, sodass eine Bejagung unabdingbar ist. Zugegebener Maßen gehört die Krähenjagd nicht zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Hier ist es entweder hilfreich, den einen oder anderen Krähenjäger unter seinen Begehern zu haben oder, und das ist für alle Beteiligten eine grandiose Lösung, ich suche mir einen Falkner der mit Habicht oder Wanderfalke auf Krähen beizt. Etliche Falkner suchen Reviere, in der sie mit ihren Vögeln arbeiten können. Und mit den Greifen ist es wie mit Jagdhunden: gut eingejagt ist die Gefahr, dass sie anderes Wild schlagen tatsächlich ziemlich minimal.

Hoffnungslose Ausgangslage?

Wenn ich schon Umschau halte und gezielt schaue, wie es aktuell um Fasan und Hase bestellt ist, sollte ich die beiden Arten auch gleich möglichst präzise erfassen. Wie bei einer Inventur geht es um Zählen, Messen und Schätzen. Es gilt einen Anfangsbesatz zu bestimmen, an dem ich die Hegeerfolge bewerten und erkennen kann, welche Maßnahmen greifen und welche nicht. Hasen erfasse ich am besten mit dem Wärmebildgerät. Das hat gegenüber der Scheinwerfertaxation zwei Vorteile: ich sehe alle Hasen und nicht nur die, deren Lichter im Lampenstrahl leuchten. Und ich zähle die Realmenge, muss also anschließend auch keine Hochrechnungen durchführen. Beim Fasan zähle und schätze ich mit dem Fernglas. Sowohl die Gesamt-, als auch die Geschlechtermenge, bei einem idealen Brutverhältnis kommen 5-8 Hennen auf einen Hahn. ›

Der Mühe Lohn sind Artenvielfalt und erfolgreiche Treibjagden.

Foto: @yourslara

Taugt mein Revier überhaupt für Fasan und Hase?

Der Feldhase ist eher unproblematisch. Er kommt in Deutschland fast flächendeckend vor, selbst in Waldgebieten, in der Nähe von Großstädten und auch in höheren Lagen. Da ist Meister Lampe wenig zimperlich. Er ist ein Pflanzenfresser mit Anspruch und liebt die Deckung in der Sasse. Solange er folglich Brachen vorfindet, fette Kräuter, Wildgräser und im Herbst Samen, ist er als genügsame Wildart bereits ziemlich zufrieden.

Ist der Feldhase zumindest in einer Grundpopulation vorhanden, ist die Sache klar: es muss „nur" gehegt werden. Hier ist die Frage, wie ich das Habitat so verbessern kann, dass der Bestand hochkommt.

Für den Fasan sieht das schon anders aus. Hier nimmt die Populationsdichte von Nordwesten, wo er am häufigsten vorkommt, in Richtung Südosten stark ab. Zwar gibt es auch hier flächendeckend Meldungen über bestehende Vorkommen. Was Phasianus colchicus, so sein lateinischer Name, nicht so mag, sind Lagen ab 700m Höhe. Folglich könnte er sich außer in den Mittel- und Hochgebirgslagen überall heimisch fühlen – wenn ihnen das Habitat passt.

Und da ist unser schmucker Freund, was seinen Wohnraum angeht, recht anspruchsvoll: kleinteilige Feldwirtschaft, gerne mit viel Weizen. Wasser, Wiesen, warme, sandige Böden mag er ebenso wie dichte, schutzbietende Feldgehölze. Einiges davon kann man mit Hege, Pflege und Pflanzung schaffen, anderes muss einfach bereits vorhanden sein.

Dürfen Hase und Fasan ausgesetzt werden?

Grundsätzlich ist es nach dem Bundesjagdgesetz verboten, fremde Wildarten anzusiedeln. Anders bei den heimischen Wildarten: wir haben das Recht zu jagen, aber die Pflicht zu hegen. Während wir also jagen dürfen, müssen (!) wir Hegen und uns „um die Erhaltung eines den landschaftlichen und landeskulturellen Verhältnissen angepassten, artenreichen und gesunden Wildbestand sowie die Pflege und Sicherung seiner Lebensgrundlagen" kümmern. (BJG §1 Abs2). Nach BJG § 28 wiederum ist es verboten, Schwarzwild und Kaninchen auszusetzen. Mit Ausnahme dieser beiden Tierarten dürfen grundsätzlich alle anderen heimischen Tierarten ausgesetzt werden.

Sind Feldhase und Fasan heimisch?

Beim Hasen ist es unstrittig, dass er heimisch ist: Flächendeckend vorhanden und seit mehreren Generationen ohne menschliche Hilfe als Population vorhanden – das passt in die Definition des Bundesnaturschutzgesetzes (Kap.1, §7, Abs. 2 Nr 7).

Auf den Fasan trifft diese Definition, zumindest wenn eine regelmäßige Meldung über sein Vorkommen vorliegt, auch zu. Vermutlich sorgten bereits die Römer für eine Verbreitung der Fasane in Mittel- und Westeuropa, im Mittelalter erfreuten sie sich in groß angelegten Fasanerien an Fürstenhöfen und Klöstern großer Beliebtheit und wurden zu jagdzwecken ausgewildert. Seitdem sind sie über Generationen hinweg in unseren Breiten heimisch geworden. Das Problem liegt allein beim „regelmäßigen Vorkommen". Ist das im Revierverbund mehrerer Reviere nicht gegeben, sind hier



Verglichen mit dem Fasan, ist der Hase wesentlich anspruchsloser, was den Lebensraum anbelangt.

Foto: @yourslara

also revierübergreifend keine Besätze an Fasanen vorhanden, muss das Aussetzen in jedem Fall mit der Behörde abgestimmt, höchstwahrscheinlich auch genehmigt werden – allein auf Revierebene ist das in den allermeisten Regionen Deutschlands nicht erlaubt. Vor dem Bau von Volieren mit dem Zweck der Nachzucht oder vor dem Entlassen von Fasanen in die freie Wildbahn sollte man in jedem Fall mit seiner Unteren Naturschutzbehörde Rücksprache halten. Da das Projekt „Fasan im Revier“ einen sehr großen positiven Einfluss auf die Habitatstruktur hat, die sich nachhaltig auf den Bestand von Insekten bis hin zu seltenen Tierarten auswirkt, hat man in jedem Fall auch einige gute Argumente an der Hand.

Allerdings möchte ich anfügen, dass ich persönlich mit ausgesetzten Fasanen keine übermäßig guten Erfahrungen gemacht habe. Da sie beringt waren, konnte ich feststellen, dass ein im Verhältnis zum Naturnachwuchs überproportionaler Teil geschlagen wurde. Ich habe fortan weniger in das Aussetzen und mehr in die arbeitsintensive Habitatpflege investiert.

Schöner wohnen für die Kleinsten

Wie beschrieben: ich addiere zu einem guten Fasanenhabitat ein paar Kleinigkeiten wie Brachflächen und ergänze die Wildäcker um fettes Futter, Kräuter und samende Pflanzen, fühlt sich der Feldhase hier in den meisten Revieren quasi automatisch wohl.

Mit den Themen Brache und Wildäcker schlagen wir den Bogen zum Landwirt. Eine enge Zusammenarbeit ist gerade beim Niederwild superwichtig. Er hat die Ausgleichs- und Stilllegungsflächen, die wir so dringend brauchen. Er kann Flächen brach liegen lassen und uns die Pflege der Feldhecken übertragen. Der Joker ist, dass es hier um sichtbaren Naturschutz geht. Dinge, die die Besucher von Wald und Flur erfreuen. Bunte Wiesen und ein artenreicher Wildbestand begeistern diejenigen, auf deren Lobby beide, Jäger wie Landwirte, angewiesen sind.

In meinem Revier habe ich in Bezug auf die Habitatpflege auf drei Schwerpunkte gesetzt:

- **Pflege und Schaffung von Feldhecken**
- **Blüh- und Wildackerflächen**
- **Brachflächen und wintergrüne Äcker mit Zwischenfrüchten**

Den größten Erfolgsfaktor hatte ich mit der Pflege und Erweiterung von Feldhecken. Die waren in meinem Revier zum Glück vorhanden und umschlossen zudem eher kleinteilige Felder, was eine hohe Abwechslung an Feldfrüchten und Fruchtfolge bringt. ›



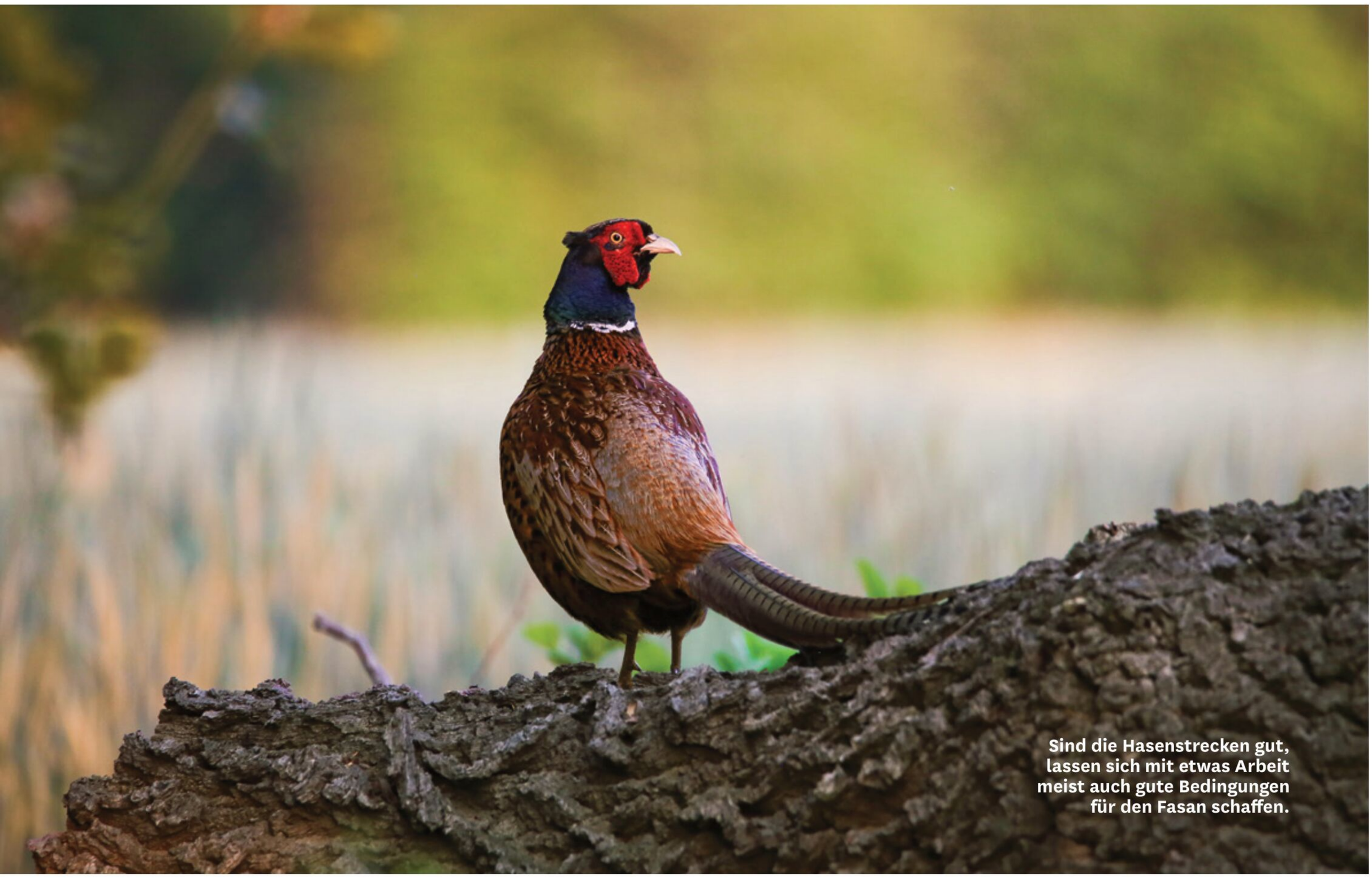
Die Hecken waren alle hoch und innen hohl – ein Eldorado für Rehwild und Fuchs. Aber ohne Deckung. Wir setzen jedes Jahr rund 10 bis 20% der Feldhecken auf den Stock, sodass sich im Turnus von 5 bis 6 Jahren unterschiedlich dichte Dickungen aufbauen: im ersten Jahr dominierten Brennesseln, Kräuter und junge Heckentriebe, später wuchsen die Hecken heraus und bildeten ein undurchdringliches Dickicht. Angereichert mit Weissdorn und anderen stacheligen Sträuchern, ein sicheres Versteck, das hier und da zusätzlich noch mit wilden Obstsorten angereichert wurde.

Zug um Zug entstand so eine ideale Deckung, in der über den Winter auch Fasanenschütten integriert wurden. Nach und nach konnten wir Stilllegungsflächen gewinnen, die sich an die Feldhecken anschließen. So hat das Niederwild einen stufigen Aufbau von Dickung, Deckung über einen Blüh- oder Wildackerstreifen bis hin zu Feld und auch Wiesenflächen.

Die Stilllegungsflächen haben teils einjährige oder mehrjährige Saatmischungen. Immer mit hohem Anteil an Disteln und Sonnenblumen, die meist nicht Teil der Saatmischungen sind, aber nicht nur Nahrung sondern auch Schutz vor Greifen bieten. Ansonsten bieten die gängigen Saatgutanbieter eine breite Auswahl an Mischungen, die zu Wild und Boden passen: Gelbklee, Rotklee, Weißklee, Luzerne, Malve, Löwenzahn, Schafgarbe, Fenchel, Spitzwegerich, Senf, Winterraps, Ölrettich und Weiteren. Bleiben die wintergrünen Äcker. Sie vermeiden eine „Versteppung“ der Feldflächen und bieten dem Wild somit ganzjährig Schutz und Nahrung, die es so dringend braucht.

Nachdem die Landwirte gesehen haben, wie die Jäger sich im Revier ins Zeug legen um deren Felder und Wiesen aufzuwerten, als es mehr und mehr Zuspruch aus der Bevölkerung gab und spätestens, als sich erste Erfolge zeigten, machten die Bauern in meinem Revier mehr und mehr mit. Einige lassen Äcker über den Winterbrach liegen, andere säen nach der Ernte Gründungung mit Phazelie an, die bis inden Spätherbst blüht, Lupinen, Saatwicke, Ackersenf und Buchweizen, die wiederum den Vorteil haben, dass sie im Winter abfrieren und umknicken, was zusätzlich Deckung und Schutz vor Schnee schafft. Ein anderer Landwirt lässt auf 4ha auf seinen Feldern immer Sonnenblumen auf Getreide folgen.

Kurz gesagt: es ist auch den Winter über grün und bunt und zudem das ganze Jahr über nahrungs- und deckungsreich. Sieht man wie karg und vor allem deckungslos oft die Feldflächen sind, so kann man sich glücklich schätzen, wenn die Zusammenarbeit mit den Landwirten klappt und man Ansprechpartner hat, die Rücksicht auf Artenvielfalt und Niederwild nehmen. Es kann beispielsweise auch schon genügen, die Gründüngunge einige Wochen länger stehen zu lassen, Dinge die im Niederwildrevier Welten verschieben und über Erfolg und Misserfolg der ganzen Arbeit entscheiden. Gute Zusammenarbeit, auch innerhalb des eigenen Hegerings, ist daher das Um und Auf erfolgreicher Niederwildhege. Wenngleich man Mühen in Kauf nehmen muss, entlohnen die Erfolge für all die Arbeit.

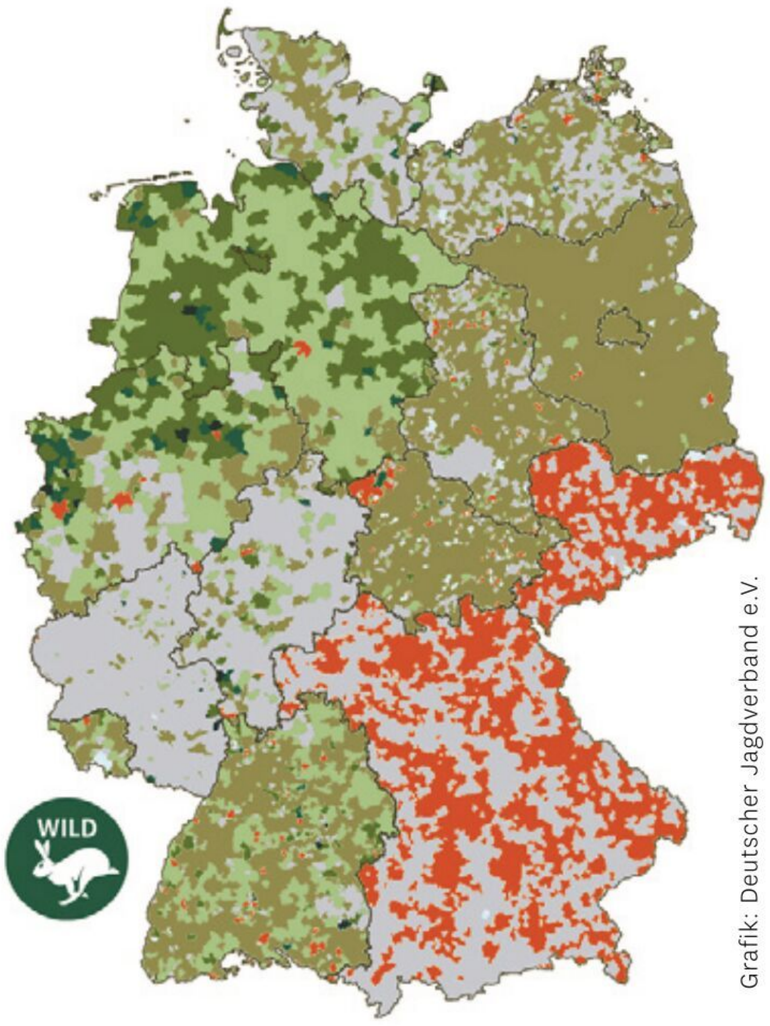


Sind die Hasenstrecken gut, lassen sich mit etwas Arbeit meist auch gute Bedingungen für den Fasan schaffen.

Foto: @yourslara

Feldhase (Lepus europaeus)

Dichte im Frühjahr 2017: Anzahl der Individuen pro 100 ha Jagdbezirksfläche auf Gemeindeebene



Grafik: Deutscher Jagdverband e.V.

In Schleswig-Holstein Angaben pro 100 ha Hegeringfläch auf Hegeringebene. In Bayern Vorkommen 2016. In Sachsen nur Angaben zum Vorkommen.

Was hat es bei mir gebracht?

Im Laufe von nun fast 12 Jahren konnte der Besatz an Hasen von rund 20 auf 90 je 100ha verbessert werden und so können regelmäßig um die 60 Hasen pro Jagdjahr entnommen werden. Beim Fasan kamen wir von ca 10 auf 60 Stück je 100ha und erlegen ca 40 Hähne. Diese entnehmen wir räumlich stark selektiert, da wir noch immer in Richtung eines idealen Geschlechterverhältnisses auf der ganzen Fläche arbeiten müssen.

In der Folge der Habitatsverbesserung brüten wieder gut 40 Kiebitzpärchen, es haben sich 7 Rebhuhngesperre angesiedelt. Waldschnepfen schätzen die neue Heckenstruktur und man hat mit etwas Glück auch Neuntöter und Wiedehopf im Anblick. Es profitieren alle Arten v om wiederhergestellten Gleichgewicht im Ökosystem, was gute Niederwildreviere so wertvoll macht.

Problemzone Wiesenmahd

Eine bittere Wahrheit: beide Spezies nutzen die Frühjahrswiesen für ihren Nachwuchs. Die Fasanenhenne legt hier ab Ende April ihre 9 bis 12 olivbraunen Eier in ein Nest in dichter Vegetation, um sie dann rund 25 Tage zu bebrüten bis die Küken schlüpfen.

Grob überschlagen, brüten Fasane also bis Ende Mai – und damit vielerorts bereits mitten in die erst Mahd hinein.

Zwar baut der Fasan bei Verlust der Brut ein neues Nest. Aber diese Brutphase kann bei intensiver Nutzung schon in die zweite Mahd fallen. Irgendwann wird das auch dem geduldigsten Fasan schließlich zu bunt.

Natürlich kann man versuchen, die Gelege vorher zu finden und so zu markieren, dass sie nicht ausgemäht werden. Nun ja... versucht einmal, im hohen Gras ein gut getarntes Nest mit braunen Eiern zu finden.

Daher wird eine Hege von Fasan und Feldhase in Revieren mit intensiver Wiesenmahd zumindest erheblich schwieriger als in anderen – es sei denn, man kann dem Landwirt Wiesenflächen „abschwatzen“. Je größer die zusammenhängenden Flächen, auf denen man sein Projekt umsetzen kann, desto besser. Oft kann man auch mit den Reviernachbarn gemeinsam Wildackermischungen bestellen, sich bei der Krähenbejagung abstimmen oder diese gleich gemeinsam durchführen und die Zusammenarbeit mit den Nachbarn so erheblich Verbessern. Gerade was das Raubwild angeht, lassen sich nur dann richtige Erfolge erzielen, wenn auch die Nachbarn mitziehen und man nicht ständig mit dem massiven Zuzug der Prädatoren aus den angrenzenden Revieren zu kämpfen hat. ■



Foto: Pauline von Hardenberg

Hartwig Görtler
Der Autor lebt und jagt in Oberbayern, ist 1. Vorsitzender der BJV-Kreisgruppe Starnberg und Pächter eines Niederwildreviers. Seine große Leidenschaft gilt der Niederwildhege sowie der Pirsch- und Bewegungsjagd auf Schwarzwild. Er führt einen Deutsch Kurzhaar und ist zudem Dozent für Jagdrecht. Für uns schreibt er über alle Themen praktischer Jagdausübung sowie besondere Jagden auf das borstige Wild. Bei Instagram als: hunt_hike_happy zu finden.

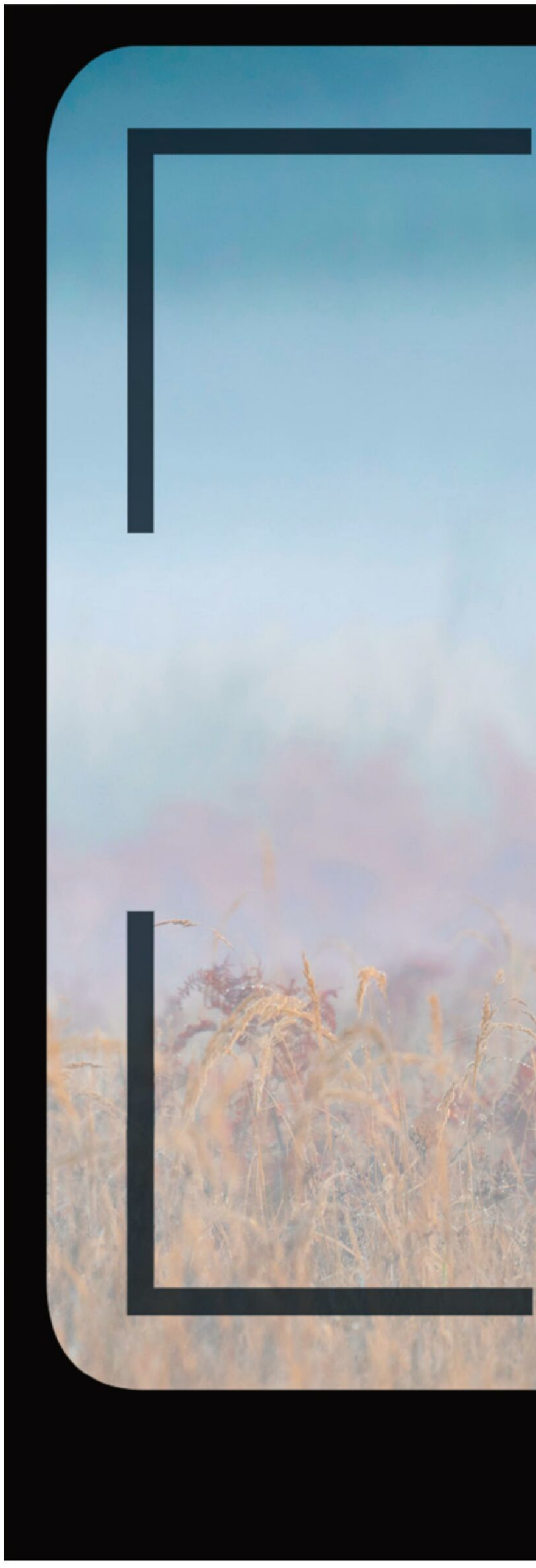
OUTDOOR 2023
jagd & natur
www.outdoor-holstenhallen.com



Holstenhallen Neumünster
14. - 16. April
Täglich 9.30 – 17.30 Uhr
› Neuheiten: Waffen und Optiken
› Trophäenschau und Hunde
› Green Screen - Naturfilmfestival
15. April
NORDGRILL
GRILLMEISTERSCHAFT SCHLESWIG-HOLSTEIN
QUALITÄTS FLEISCHEREI
Sparkasse Südholstein
LJV
LJV
Landessportfischerverband Schleswig-Holstein e.V.
LSFV
DANMARKS JÆGERFORBUND
Deutscher Falkenorden

Schnappschuss statt Abschuss

Es ist nicht ganz einfach unser Wild zu fotografieren. Die Redaktion gibt Ihnen einige Tipps für das perfekte Bild.



Die Jagd mit der Büchse unterscheidet sich erstmal nur wenig von der Jagd mit der Kamera. Beide benötigen viel Vorbereitung. Größter Unterschied: der Umgang mit der Beute. Während man nach dem Büchsenschuss diverse Kilogramm Gewicht bergen und unter vollem Körpereinsatz bis zum Auto bewegen muss, packt man nach einer erfolgreichen Jagd mit der Kamera einfach sein Equipment ein und spaziert mit voller SD-Karte ganz gemütlich zum Auto zurück. In der Nachbereitung stehen sich dann die kalte, ungemütliche Wildkammer und das warme, kuschelige Wohnzimmer mit Computer gegenüber. Lassen sie sich zum Ausprobieren inspirieren!

Ausrüstung

Vom Smartphone über kleine Digitalkameras bis hin zu Spiegelreflexkameras mit hochwertigen Teleobjektiven kann heutzutage mit fast jeder Ausrüstung sehr gut fotografiert werden. Aber es gilt, ähnlich wie auf der Jagd: Der Fotograf macht die Bilder, nicht die Kamera! Der Technik sind Grenzen gesetzt, aber meist sitzen die Grenzen hinter der Kamera. Ein preiswertes und gut geeignetes Teleobjektiv, das es für alle Spiegelreflex-Systeme gibt, ist zum Beispiel das Sigma 150-600mm (ca. 900 Euro). Weiterhin bietet Sony auch einige solide kleine Kompaktkameras mit hohem Zoom-Faktor an und selbst mit dem Smartphone am Fernglas lassen sich sehr gute Bilder machen.

Ort und Zeit

Wo welches Wild wann zu finden ist, wissen die meisten Jägern selbst am besten. Bei Fotosafaris durch fremde Reviere empfiehlt es sich, den Jagdausübungsberechtigten im Vorfeld um Erlaubnis zu bitten. Möglicherweise hält er auch noch ein paar wissenswerte Tipps parat. Von Lockmitteln ist abzuraten, sonst lässt sich bald nichts mehr vor die Büchse locken. Aber analog zur Jagd mit der Büchse gilt: Vor dem Wild vor Ort sein und so sitzen, dass keine Witterung aufgenommen werden kann. Die Zeiträume, die für die Wildtierfotografie am interessantesten sind, sind die „goldene Stunde“, das ist die Zeit kurz vor Sonnenuntergang beziehungsweise nach Sonnenaufgang und die „blaue Stunde“, die Zeit nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang. In dieser Zeit leuchten die Farben und die Kontraste sind besonders stark und das Wild ist in dieser Zeit ebenfalls sehr aktiv. Weniger zu empfehlen ist das Fotografieren wenn die Sonne hoch steht. Alles wird dann gleichermaßen beleuchtet und die Kontraste verschwinden. Bei der Wahl des Ansitzes muss die Position der Sonne mit berücksichtigt werden, um auch mit dem Licht zu fotografieren. ›

Einen solchen Anblick zu haben, ist der Traum vieler Jäger. Mit einem guten Foto, kann man andere an dem Erlebnis teilhaben lassen.

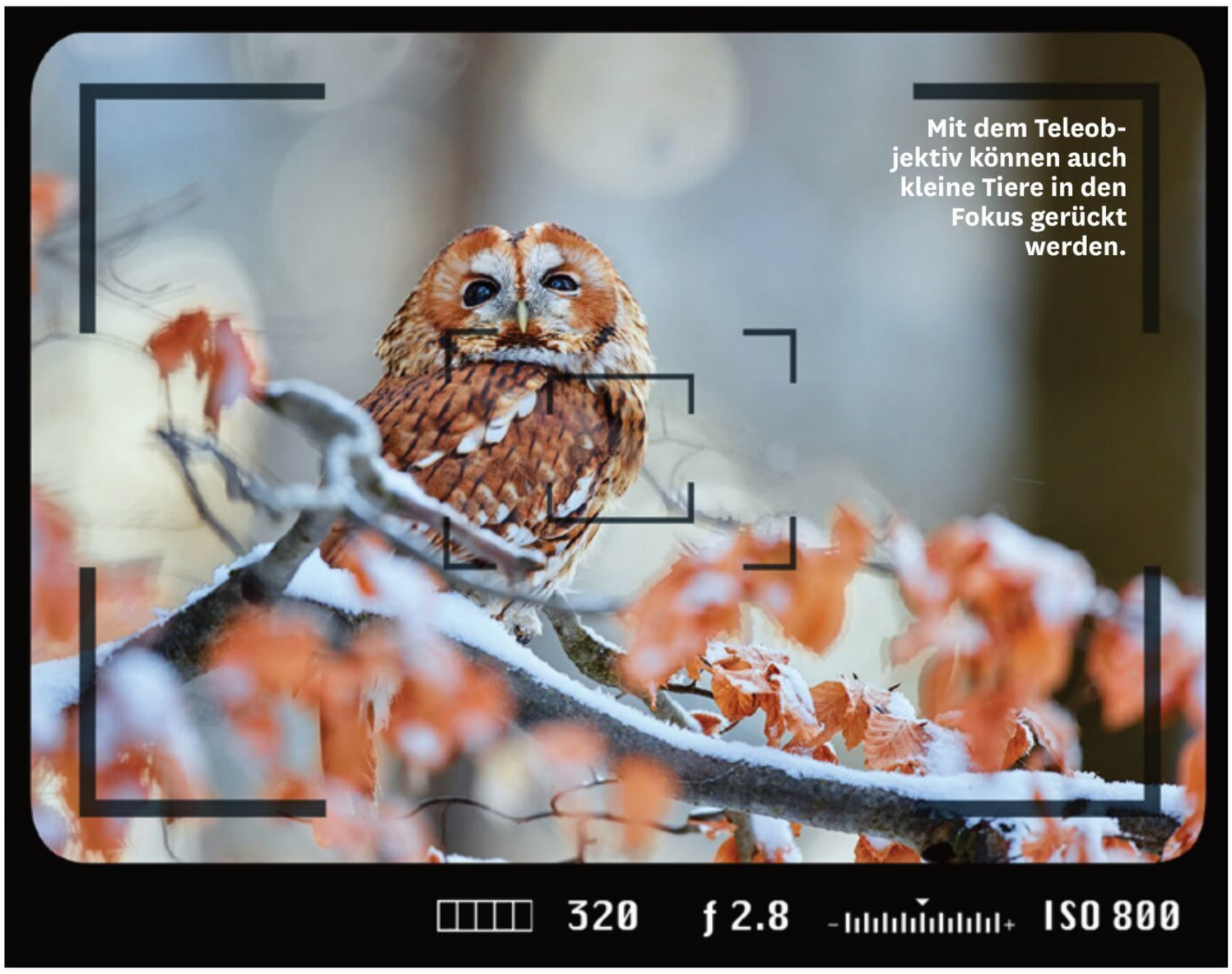


Foto: Adobe Stock

Direktes Gegenlicht kann zwar auch ein interessantes Stilmittel sein, ist aber für Einsteiger nicht unbedigt empfehlenswert.

Perspektive & Brennweite

Die Ausrüstung entscheidet über den Ort des Ansitzes. Die Brennweite im Objektiv beschreibt den umgangssprachlichen „Zoomfaktor“, also wie nah man an das Wunschobjekt „heranzoomen“ kann. Vergleichbar mit der optischen Vergrößerung an der Zieloptik – 43 Millimeter Brennweite entsprechen einer einfachen Vergrößerung, während 500 Millimeter Brennweite ungefähr einer 12-fachen Vergrößerung entsprechen. Je höher also der Wert, desto länger ist die Brennweite und desto flexibler ist man bei der Wahl von Position und Bildausschnitt. Bei kürzeren Brennweiten wird es oft schwierig, einige scheuere Wildarten zu fotografieren, da man nicht nah genug an sie herankommt. Es gibt eine Vielzahl an spannenden Perspektiven und der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die Augenhöhe ist der wohlverdiente Klassiker, hier machen sich die Teleobjektive mit Brennweiten zwischen 300 Millimeter und 600 Millimeter am besten. Durch diese Perspektive wird das Objekt vor seinem unscharfen Hintergrund freigestellt. Spielen mit Unschärfe im Vordergrund ist auch ein reizvolles Stilmittel, das dem Bild schließlich seinen einzigartigen und „beobachtenden“ Charakter verleiht.



Mit dem Teleobjektiv können auch kleine Tiere in den Fokus gerückt werden.

Foto: Adobe Stock

Belichtungszeit, Blende, ISO und Kelvin

Ein Foto entsteht, wenn Licht durch ein Objektiv auf einen Sensor fällt. Wie dieses Licht genau aufgezeichnet wird, kann eingestellt werden. Egal welches Objektiv genutzt wird, kann man mehrere Parameter in fast jeder Kamera unabhängig voneinander einstellen. Die Belichtungszeit regelt, wie lange der Sensor das Licht aufzeichnet. Bei einer langen Belichtungszeit von 30 Sekunden gibt man dem Sensor viel Zeit aufzuzeichnen und so kann man dunkle Bereiche taghell erscheinen lassen, weil das Licht lange einfällt. Zu Bedenken ist aber, dass Bewegungen nicht scharf aufgezeichnet werden. Selbst Sterne am Nachthimmel ziehen bei 30 Sekunden Belichtungszeit schon leichte Bahnen. Bei einer extrem kurzen Belichtungszeit von 1/8000 Sekunden friert man einen Moment komplett ein. Schüttelt sich der nasse Hund, kann man anschließend die Tropfen zählen und vermutlich sogar das eigene Spiegelbild in ihnen sehen. Als Faustregel gilt: Die Belichtungszeit nie kürzer als die Brennweite einstellen. Man sollte also mit einem 500 Millimeter Objektiv nicht länger als 1/500 Sekunde belichten, sonst besteht die Gefahr, dass das Bild verwackelt.

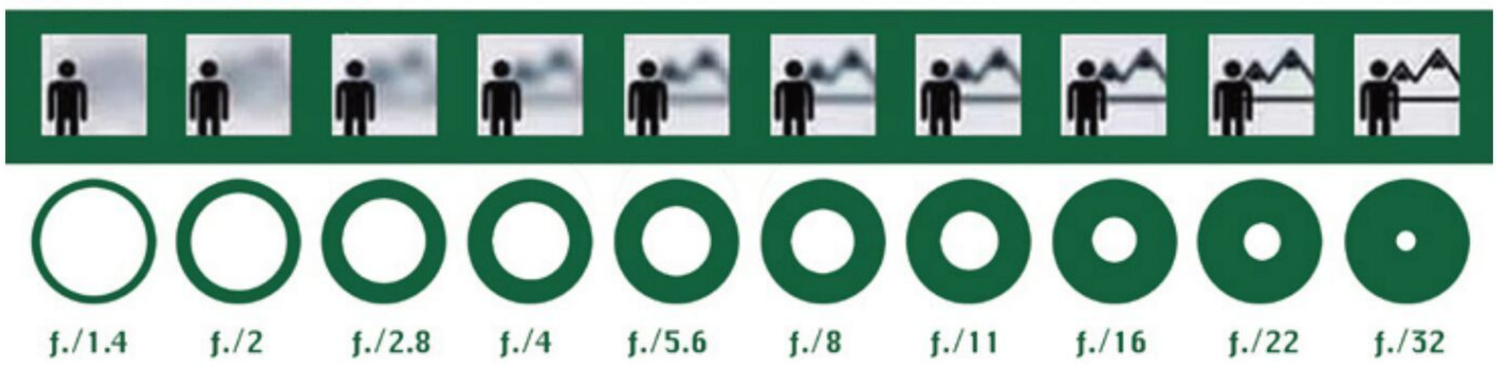
Die Blende regelt die Lichtstärke des Objektivs. Bei Blende 1.4 (auch $f/1.4$ genannt), kommt eine große Menge Licht durch das Objektiv auf den Sensor. Für dunklere Situationen eignet sich eine weit geöffnete Blende besser, weil mehr Licht hindurchkommt, man nennt es lichtstark. Aus physikalischen Gründen verringert sich aber der Schärfebereich (nicht die Schärfe) des Objektivs mit Öffnung der Blende. Eine weiter geschlossene Blende, zum Beispiel $f/8$, hat einen größeren Schärfebereich als $f/1.4$. Für unseren Einsatzzweck sind offene Blenden meist erwünscht, sie geben uns die Möglichkeit ein Objekt vor seinem unscharfen Hintergrund freizustellen und machen es uns erst möglich, bei relativ wenig Licht zu fotografieren

Foto: Adobe Stock

Belichtungszeit - Lichtdauer



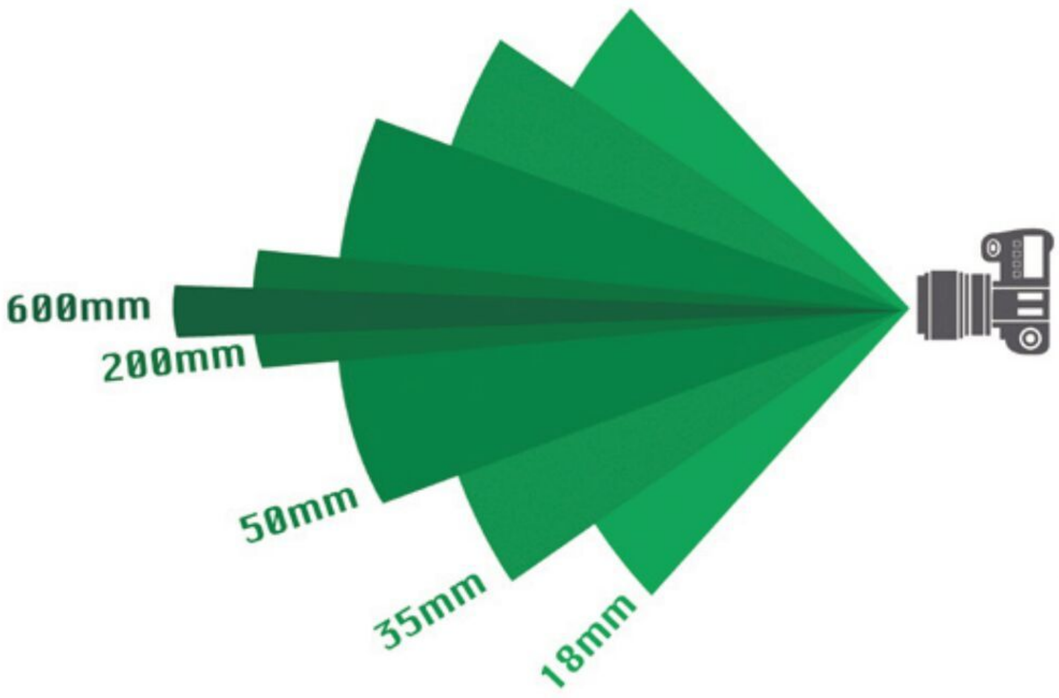
Blende – Lichtstärke



ISO – Lichtempfindlichkeit



Hier eine Übersicht – einfach ausschneiden, mitnehmen und immer dabei haben!



Grafik: Finn Boxhammer

Verschiedene Brennweiten für verschiedene Einsätze. 300-600mm sind gängig im Wildlifebereich.

Die Lichtstärke hängt von dem jeweiligen Objektiv ab. Teure Teleobjektive macht aus, dass sie trotz hoher Brennweite eine lichtstarke Blendenöffnung ermöglichen.

Die ISO regelt die Lichtempfindlichkeit des Sensors. Wie stark der Sensor auf eine bestimmte Menge Licht reagiert, lässt sich mit den ISO-Werten einstellen. Je nach Kamera sind meist ISO-Werte von 50-25.600 einstellbar, wobei letztere eher in den oberen Preissegmenten des Kameramarktes zu finden sind. Je höher der Wert, desto empfindlicher reagiert der Sensor, desto stärker allerdings auch die Tendenz zum Bildrauschen. Zu starkes Bildrauschen ist unerwünscht, denn es lässt das Bild unklar und körnig erscheinen. Wann die Kamera ein nicht mehr hinnehmbares Bildrauschen zeigt, muss ausprobiert werden, doch sollte man sich dabei nicht vom kleinen Kamerabildschirm täuschen lassen, denn das richtige Ergebnis lässt sich erst auf einem großen Bild so richtig gut erkennen.

Die Farbtemperatur kann über den Weißabgleich eingestellt werden. Sie geht etwa von 1000 K (gelblich) – 10.000 K (bläulich). Man kann einfach den Autoweißabgleich (AWB) eingestellt lassen, dieser passt in den meisten Situationen. Die Kunst der Fotografie besteht darin, die genannten drei Parameter so gekonnt miteinander auszuspielen, dass man zu dem erwünschten Bild kommt. Oft geht es nur darum, das geringste Übel hinzunehmen: Möchte ich für das hellere Bild Bewegungsschärfe einbüßen? Möchte ich Schärfebereich verlieren? Oder möchte ich das Bildrauschen zunehmen lassen? Genau wie bei der Büchse, sollte die Handhabung der Kamera in den entscheidenden Momenten sitzen. Man tut also gut daran, die Einstellungen immer wieder und an verschiedenen – auch beweglichen Objekten zu testen. ■

MEISTERHAFT KOMBINIERT

DAS TSX-GESCHOSS VON BARNES MIT TIEFER HOHLSPITZE FÜR ZUVERLÄSSIGE UND KONTROLLIERTE AUFPILZUNG

DER WUNDKANAL IM GELATINEBLOCK AUF 100 M ENTFERNUNG – FEDERAL PREMIUM JAGDPATRONE GELADEN MIT 11,7 G BARNES TSX-GESCHOSS IM KALIBER .30-06 SPRG.

GERILLTE REIBUNGSFLÄCHE FÜR ERHÖHTE PRÄZISION UND GERINGEN GESCHOSSABRIEB

MONOLITHIC-KUPFERGESCHOSS FÜR SICHEREN AUSSCHUSS

VERNICKELTE MESSINGHÜLSE FÜR ZUVERLÄSSIGES AUSZIEHEN UND NACHLADEN

SPEZIELL ENTWICKELTES TREIBLADUNGSMITTEL FÜR HÖCHSTE LEISTUNG

GOLD MEDAL® ZÜNDER FÜR ZUVERLÄSSIGEN ABBRAND

Die hoch präzise Federal Premium Jagdmunition geladen mit dem bewährten blei- und splitterfreien TSX-GESCHOSS VON BARNES ist erhältlich in folgenden Kalibern:

Kaliber	Gewicht	Art.-Nr.	Stück	Preis €
.223 Rem.	3,6 g/55 gr	54P223S	20	50,-
.243 Win.	5,5 g/85 gr	54P243K	20	60,-
.25-06 Rem.	7,5 g/115 gr	54P2506H	20	73,-
6,5 Creedmoor	8,4 g/130 gr	54P65CRDBTSX1	20	71,-
.270 Win.	8,4 g/130 gr	54P270L	20	70,-
.270 WSM	8,4 g/130 gr	54P270WSMD	20	88,-
7mm-08 Rem.	9,1 g/140 gr	54P708C	20	70,-
.308 Win.	9,7 g/150 gr	54P308V	20	70,-

Kaliber	Gewicht	Art.-Nr.	Stück	Preis €
.308 Win.	10,7 g/165 gr	54P308H	20	66,-
.30-30 Win.	9,7 g/150 gr	54P3030G	20	63,-
.30-06 Sprg.	10,7 g/165 gr	54P3006AF	20	70,-
.30-06 Sprg.	11,7 g/180 gr	54P3006AE	20	70,-
7mm Rem. Mag.	10,4 g/160 gr	54P7RN	20	78,-
.300 Win. Mag.	10,7 g/165 gr	54P300WR	20	86,-
.300 Win. Mag.	11,7 g/180 gr	54P300WP	20	87,-

FEDERAL®

DIE LEISTUNGSSTARKE MUNITION VOM LEISTUNGSSTARKEN IMPORTEUR

HELMUT HOFMANN GMBH, 97638 MELLRICHSTADT, WWW.HELMUTHOFMANN.DE
ERHÄLTLICH ÜBER DEN FACHHANDEL · ABGABE MUNITION NUR AN INHABER EINER ERWERBSERLAUBNIS
PREISE GÜLTIG NUR FÜR DEUTSCHLAND · SATZFEHLER, IRRTÜMER VORBEHALTEN

GEFAHR DURCH FEUER ODER SPLITTER, SPRENG- UND WURFSTÜCKE. VON HITZE, HEISSEN OBERFLÄCHEN, FUNKEN, OFFENEN FLAMMEN SOWIE ANDEREN ZÜNDQUELLENARTEN FERNHALTEN. NICHT RAUCHEN.

[dgn-dizajn]

Wilde Widder

Tag für Tag wird es schwieriger, in Deutschland Muffelwild zu jagen. Große Bestände sind komplett ausgelöscht. Unser Autor **EIKE MROSS** nimmt uns mit nach Thüringen, wo es noch Reviere mit gut bejagbaren Rudeln gibt.

Foto: Adobe Stock


Es ist ein seltenes und
besonderes Erlebnis,
einen Muffel in unseren
Breiten jagen zu dürfen.

Die letzten ihrer Art?

Bevor ich den Jagdschein machte, gab es einen guten Bestand an Muffelwild bei uns vor der Haustüre. In dem Jahr, in dem ich die Prüfung bestand, wurde der letzte Widder erlegt. Dafür gab es dort nun ein Wolfsrudel. Umso mehr freute ich mich, als ich zusammen mit meinem Freund Andreas zu einer Muffeljagd nach Thüringen eingeladen wurde. Wir haben beide noch nicht auf die Wildschafe gejagt und freuten uns auf die kommenden Tage. Ein Vorteil war, dass Widder in Thüringen bis Ende März Jagdzeit haben und in der Zeit sonst nicht viel los ist. Aus dem Norden Deutschlands machten wir uns auf den Weg in den verschneiten Osten. Auf etwa 600 Metern Höhe lagen bei unserer Ankunft gute 10 Zentimeter Schnee. Das Schiefergebirge zeigte sich von seiner rauen und schönen Seite. Eisiger Wind ließ die Fichtenwipfel hin und her wanken und die vorhergesagte sternenklare Nacht würde wieder eisige Temperaturen bringen.

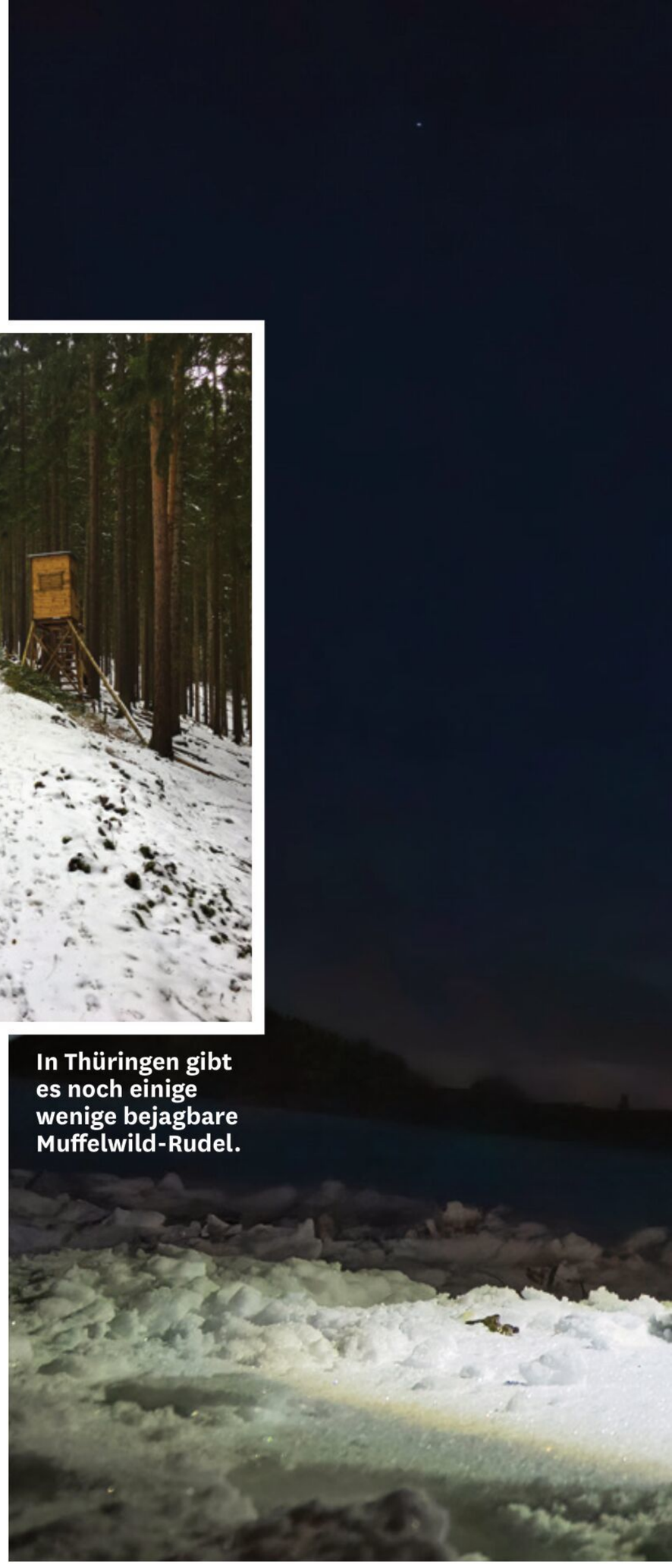
Ansitz im Schnee

Dick eingepackt ging es abends schon früh auf den Ansitz. Andreas saß in einem steilen Tal und ich saß an der Kante zwischen Wald und Acker. Ich freute mich, nochmal Schnee zu erleben, den es im Norden in diesem Jahr nur sehr spärlich gegeben hatte. Vom Pächter hatten wir beide einen jungen Widder frei bekommen. Schneckenlänge bis 40 Zentimeter, lautete die Freigabe. Für uns war das sehr großzügig und absolut ausreichend für das erste Stück einer Wildart. Nur wenige Minuten nach dem Beziehen der Kanzel zogen Ricke und Kitz aus dem Fichtenwald auf das verschneite Feld und fingen an, mit den Schalen im Schnee zu kratzen. Wahrscheinlich finden sie Raps unter dem Eis, dachte ich noch, als plötzlich ein Schuss durch das Tal hallte und von den Hängen echote. Ein Blick auf das Mobiltelefon zeigte kein Netz. Nach einigen Versuchen fand es zwei Balken Empfang und die SMS von Andreas kam durch. „Widder liegt“. „Ich komme“, lautete meine Antwort und ich packte nach nur etwa 30 Minuten Ansitz meine sieben Sachen und fuhr wieder zurück in das Tal, in dem ich Andreas erst kurz zuvor abgesetzt hatte.

Schnelles Jagdglück

Dort angekommen, fand ich einen über beide Ohren strahlenden Andreas vor. Er stand schon im Gegenhang und winkte mit beiden Armen, als er mich sah. Wir beide hatten bezüglich der Schusshärte des Muffelwildes Bedenken, ob wir hinter oder aufs Blatt schießen sollten. Mein Freund hatte sich für auf das Blatt entschieden und hatte damit eine gute Wahl getroffen, denn der beschossene Widder lag nach einer kurzen Flucht im Hang. Gemeinsam zogen wir die Jagdbeute zum Auto. Dort war das Wildschaf schnell aufgebrochen und versorgt. Nachdem wir es in der Wildkammer aufgehängt hatten, fuhren wir zu unserer Unterkunft. So ein Jagdglück am ersten Abend muss gefeiert werden und dementsprechend müde ging es nur wenige Stunden später auf den Morgenansitz. Obwohl wir idyllische Sitze im Wald ausgesucht hatten, zeigte sich bei uns beiden kein Stück Wild. Vielleicht sind mir auch kurz die Augen zugefallen, dafür übernehme ich keine Garantie. Nach dem Mittag erkundeten wir noch ein wenig die schöne, wie verzaubert wirkende Landschaft. Durch die steilen Hänge kommen wir Norddeutschen ganz schön ins Schwitzen. Tatsächlich konnten wir ein kleines Rudel mit Schafen und Lämmern entdecken, das entspannt durch den Hang zog. Schon bald war es wieder Zeit für den Abendansitz. Der Himmel war fast wolkenlos und es wehte kein Wind. Dieses Mal setzte mich Andreas an meinem Sitz ab und fuhr dann weiter zu seinem. Eine Kanzel, nur wenige Meter im Fichtenwald, war mein Ziel für heute. Von dort aus konnte ich den Hang hoch zu meiner Rechten blicken und auf der linken Seite den Hang runter. Etliche Muffelfährten im frischen Schnee zeugten von der Anwesenheit der Wildschafe.





In Thüringen gibt es noch einige wenige bejagbare Muffelwild-Rudel.

Auf den letzten Drücker

Da es total windstill war, hörte ich jede Bewegung um mich herum. So stieg mein Puls, als ich in einiger Entfernung Wild ziehen hörte. Noch war nichts zu sehen, aber ein leises „Mähhh“ ließ mich zur Büchse greifen. Doch so sehr ich auch versuchte, etwas zu sehen, es kam nichts über den Hang. Das Licht schwand zunehmend im dichten Fichtenwald und der vereinbarte Termin zur Abholung nahte. Ich packte enttäuscht meine Sachen und machte mich auf den Rückweg. An der Feldkante angekommen, schickte die untergehende Märzsonne gerade ihre letzten Strahlen über den Horizont. Der Märzmond war dafür aber schon hoch am Himmel. Gerade wollte ich mich umdrehen und den Feldweg in Richtung Straße laufen, als einige hundert Meter weiter etwas aus dem Wald auf den Acker zog. Durch das Fernglas erkannte ich deutlich vier Muffel. Schaf mit Lamm und zwei junge Widder. Nichts wie hin! In der Hoffnung, dass Andreas nicht mit dem Auto schauen käme, wo ich bliebe, beeilte ich mich. Gut, dass ich immer einen Pirschstock dabei habe. Im Schatten des Waldrandes näherte ich mich einer einzelnen Eiche auf dem Feld. Von dort aus sollte ich eine gute Schussposition haben. Hinter dem dicken Baum nahm ich die Waffe von der Schulter und baute mich auf. Ein Schritt nach rechts und ich hatte die Tiere im Blick. „Gute 150 Meter“, dachte ich, während ich über meine Schulter schaute. Doch ich sah zum Glück noch keine Scheinwerfer. „Nun aber schnell“, dachte ich mir und schaute

Fotos: Eike Mross



Unser Autor hatte Glück und konnte einen Muffel erlegen.

mir die beiden Widder an. Beide waren damit beschäftigt, den Schnee vom Raps zu kratzen und beide passten in unsere Freigabe. Ich wollte gerade den Abzug betätigen, da hörte ich hinter mir ein Motorengeräusch. Andreas kam den Waldweg hochgefahren, um zu sehen wo ich bliebe. Bevor die Muffel absprangen, konnte ich einen Schuss auf den ganz rechts stehenden Widder abgeben. Alle vier sprangen ab und flüchteten über das offene Feld und über ein Kuppe.

Einfache Suche

Mit dem Gefühl, gut abgekommen zu sein, lief ich dem Auto entgegen. Als wir uns trafen, berichtete ich meinem Freund schnell, was passiert war. Er machte große Augen und freute sich mit mir. „Noch sind wir nicht am Stück“, sagte ich zu ihm, als wir uns gemeinsam auf die Suche machten. Denn ich hatte den Widder nicht zeichnen sehen. Er war, exakt wie die anderen Stücke auch, geflüchtet. „Hast du aufs Blatt geschossen?“, fragt Andreas. Ich stutze, „Mist, nein, in der Aufregung wahrscheinlich wie meist hinter das Blatt“. Der Anschuss im Schnee war leicht zu finden. Deutlich lag Lungenschweiß auf der dünnen Eisdecke. Von da an war es leicht, der Fährte zu folgen und etwa 50 Meter weiter hinter einer Kuppe lag mein Widder im Schnee. Wir freuten uns riesig und bargen das Stück gemeinsam vom Acker. Es war ein klassischer Jährling mit bananenförmigen Schläuchen.

Da Andreas ein Trägerpräparat von seinem Widder machen wollte, haben wir ihn am nächsten Morgen gehäutet. Ich wollte zwar kein Präparat, aber doch auch etwas Besonderes. So suchte ich mir aus den vielen Schieferhängen eine passende große Platte aus, auf die später der Schädel befestigt werden sollte. Das Wildbret ließ ich von einem Bekannten zu Wurst verarbeiten, die grandios schmeckte. Das war ein schönes, rundum gelungenes Jagdwochenende in Thüringen. ■



Eike Mross
Er ist Jahrgang 1989 und seit dem Jahr 2008 passionierter Jäger. Eike hat in Göttingen Forstwirtschaft studiert. Der ausgebildete Redakteur stammt aus dem Grenzgebiet von Niedersachsen und Sachsen-Anhalt an der Elbe, wo er auch jagdlich zuhause ist. Seine große Leidenschaft gilt der Jagd auf Sauen und Rehwild. Seine weiteren Interessen sind die Wildbiologie sowie Bau- und Fallenjagd. Zudem ist Eike auch begeisterter Fotograf. Das Motiv: Wildtiere.



Foto: Unsplash

Die Rehfinanzierung

Das Jagdjahr neigt sich dem Ende zu,
Zeit sich Gedanken über **NEUE VERTRIEBSWEGE**
für das eigene Wildbret zu machen.

Wildbret ist
Luxusgut und
Kassenschlager!

Ganz gleich, ob Sau, Reh oder Niederwild, Jagderfolg ist schwer kalkulierbar und hin und wieder hat man auf einen Schlag eine größere Strecke zu verwerten. Manch einer wählt den Gang zum Wildhändler, doch sind die erzielten Preise dort zumeist ein Witz, sodass wir gut daran tun unser Fleisch selbst zu vermarkten.

Bruch mit alten Traditionen

Während die Verpackungseinheiten auf dem Land noch zwischen halbem Schaf und gevierteltem Frischling changieren, liegen die bedarfsgerechten Portionen in der Stadt eher im Bereich vakuumierter Schnitzel. Die Zeiten ganzer Rehkeulen und Holzbacköfen voller Hasen sind vorbei. Wirklich gefragt ist jedoch nicht nur die bedarfsgerechte Portionierung, sondern zunehmend auch das weiterverarbeitete Produkt. Wer die Möglichkeit hat, in seiner Wildkammer Hackfleisch zu verarbeiten und alle erforderlichen Voraussetzungen erfüllt, steigert die Wertschöpfung mit der Herstellung fertiger Wildprodukte enorm. Sowohl Wurst als auch Burgerpatties oder schlicht Hackfleisch sind wesentlich beliebter, als Bratenstücke und große Stücke Wildbrets, deren Verwendung dem Käufer zunächst aufwendig erklärt werden muss.

Klartext in der Küche

Oftmals gibt es bei den Kunden oder solchen, die es noch werden wollen, Vorbehalte gegenüber Wild. Zähigkeit und intensiver Geschmack sind wohl die häufigsten Vorurteile, mit denen unser Wildbret konfrontiert ist. Dass sich diese entkräften lassen liegt auf der Hand, doch ist Wildbret bei der Abgabe an den Endverbraucher dennoch ein wenig beratungsintensiver als das gewöhnliche Hausschwein. Damit das Verkaufsgespräch nicht zur trockenen Materie wird, hilft auch die ein oder andere Verkostung. So lassen sich auch die bislang weniger populären Wildarten wie Hase, Gans oder aber auch Nutria gut vermitteln.

Verkannte Spezialitäten

Ebenfalls hochwertigste Zutat und doch oft nicht wertgeschätzt, sind die Knochen, die beim Zerwirken eines jeden Stücks anfallen. Auch sie sind nicht das, was der Wildkunde auf den ersten Blick unbedingt haben möchte, werden aber mit entsprechender Anleitung sehr geschätzt, um den eigenen Jus oder Wildfond kochen zu können. Portioniert und vakuumiert sind gerade Rippenknochen eine tolle Zugabe zu jedem Stück Braten oder Rücken. Wer die Wertschöpfungskette natürlich erweitern möchte, kann zudem auch Wildfond und fertige Eintöpfe in sein Portfolio mit aufnehmen.

Edle Genüsse

Was tatsächlich ebenfalls sehr gefragt ist, sind veredelte, geräucherte oder luftgetrocknete Produkte etwa. Wer also die Möglichkeit hat Schinken und Wurst herzustellen, schafft weitere Produkte, die dann wesentlich besser abzusetzen sind als nur das Wildbret für sich.

Hat man sehr viel Strecke zu verwerten, ist auch die Gastronomie in einigen Teilen des Bundesgebiets ein dankbarer Abnehmer, allerdings gilt es auch hier darauf zu achten, dass die erzielten Preise den Aufwand auch rechtfertigen. Ganz gleich für welche Form der Vermarktung wir uns entscheiden, die wichtigsten Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen um Wild in der jeweiligen Form vermarkten zu dürfen, haben wir nachstehend für Sie zusammengefasst.

„Zähigkeit und intensiver Geschmack sind die Vorurteile“

Unkonventionelle Methoden

Wild ist mittlerweile hip, modern und Angesagt, ein Trend der auf der Hand liegt, bedenkt man, dass sich das fettarme und ausgesprochen gesunde Fleisch hervorragend wie Rindfleisch reifen lässt.
Hinzu kommt, dass man gerade bei im Winter erlegten Stücken oftmals dieselben Zubereitungsmethoden anwenden kann wie bei allen anderen Fleischsorten. Und dennoch kann man die Verwendbarkeit von Wildbret mit dem ein oder anderen Kniff doch noch erheblich erweitern.

Denkt man an die Blätter, teile der Keulen und weitere, eher zähere oder durchwachsene Partien der verschiedenen Wildarten, so kommen einem dabei doch spontan eher die Schmorgerichte oder aber der Griff zum Fleischwolf als erstes in den Sinn.

Dass dies allerdings nur eine Option ist, liegt auf der Hand. Denn bedient man sich der Option, Fleisch bei niedriger Temperatur über einen langen Zeitraum hinweg zu garen, finden all diese Zuschnitte in der Küche auf vielfältigste Art und Weise Verwendung.

Garen ohne Luft

Denn tatsächlich erreicht man im sogenannten Sous Vide Verfahren mit sehr wenig Aufwand ein perfektes Garergebnis und kann so beispielsweise Oberschale oder auch Blätter butterzart garen. Der Trick besteht darin, dass das Fleisch vakuumiert und ohne Flüssigkeitsverlust, im eigenen Saft quasi, in einem Wasserbad gegart und abschließend lediglich angebraten und serviert wird.

Mit diesem Verfahren lassen sich nicht nur perfekt gegarte Bratenstücke, Filets oder Rücken zaubern, nein auch Kochschinken oder beispielsweise pulled Pork können aus den unterschiedlichsten Teilen hergestellt werden. Ein einfaches Verfahren, das hervorragende Ergebnisse liefert und auch Keule oder Blatt zur neu entdeckten Delikatesse für den Wildkunden macht.

Der direkte Weg zum Erfolg

Nicht zuletzt die Lockdowns und zahlreichen Restaurantschließungen haben uns gezeigt, wie erfolgreich und geeignet die Direktvermarktung der eigenen Beute sein kann. Sich in dieser Zeit auf Wildhandel und Gastronomie zu verlassen, kam stellenweise einem Verschenken der wertvollen Beute gleich. In Teilen Frankens wurden zeitweilig Preise von 0,60 Cent pro Kilo Rehwild in der Decke bezahlt, bei Anlieferung und gutem Schuss versteht sich. Dass das Blasphemie ist, liegt auf der Hand.

Und dennoch hatten diese Entwicklungen für einige unter uns sicherlich auch den positiven Effekt, dass sie sich in die selbstständige Vermarktung gewagt haben.

Wichtig ist dabei auch, dass man sich gar nicht zwingend für alle Verarbeitungsschritte und Veredelungsprozesse ausrüsten muss, sondern oft mit dem lokalen Metzger oder Hoflanden zusammenarbeiten kann.

So bieten einige Betriebe auch die Verarbeitung zu Salami oder Schinken an, sodass wir dann das fertige Endprodukt vermarkten können.

All dies ist selbstverständlich immer mit Aufwand verbunden, bietet aber auch die Möglichkeit, gemeinsam mit den Mitjägern ein Vertriebsnetzwerk und gegebenenfalls auch eine gemeinsame Marketingstrategie zu entwerfen. Es bieten sich auch die Projekte des DJV wie beispielsweise die Kampagne „Wild auf Wild“ als Vertriebshilfe an. ■

Voraussetzungen für den Jäger bei der Abgabe[1)] von Wild und Wildfleisch

Vermarktungswege	geschult	kundig	Registrierung	a) Wildbegleitschein[2)] b) Wildursprungsschein mit Wildmarke[3)] c) Nachweis zur Rückverfolgbarkeit[4)]	Räumlichkeiten	allgemeine Anmerkungen
Eigenverbrauch/ Verwertung im eigenen Haushalt	ja	nein	ja/nein, Landesregelung beachten	b) wenn Land vorschreibt c) außer bei der Abgabe an den Endverbraucher	Wildkammer/ Kühlung evtl. erforderlich	Abgabe nur ausgeweidet erlaubt.
Direktabgabe aus der Decke geschlagen, zerwirkt an Endverbraucher, EZH, Gastronomie	ja	nein	ja, Landesregelungen beachten	b) wenn Land vorschreibt c) außer bei der Abgabe an den Endverbraucher	Wildkammer/ Kühlung evtl. erforderlich, Zerwirkraum	
Direktabgabe nach dem Verarbeiten, Veredeln zu Wurst/ Schinken/Salami u. a. (Wildfleischerzeugnisse)	ja	nein	ja, Landesregelungen beachten	b) wenn Land vorschreibt c) außer bei der Abgabe an den Endverbraucher	Wildkammer/ Kühlung evtl. erforderlich/ Zerwirkraum	HACCP-Eigenkontrolle wie EZH. Ggf. Zulassung erforderlich (landesrechtl. Regelungen sind zu beachten).
Abgabe an zugelassene Wildbearbeitungsbetriebe/ Wildhandel	ja	ja	ja	a) bei jedem Stück Schalenwild	Wildkammer/ Kühlung	

1) Direktvermarktung: Kann im Umkreis von 100 km um den Erlegungsort oder den Wohnort des Jägers erfolgen.
2) Wildbegleitschein: Bei Abgabe an Wildbearbeitungsbetriebe und bei Trichinenprobennahme durch Jagdausübungsberechtigte.
3) Wildursprungsschein / Wildmarke: Nur für Schalenwild, wenn vom jeweiligen Bundesland vorgeschrieben. Aufbewahrungsfristen nach Landesrecht beachten.
4) Rückverfolgbarkeit nach EU-Verordnung Nr. 931/2011

Abbildung: DJV



- PRÄMIE MIT ATTRAKTIVEM PREISVORTEIL
- PORTOFREI NACH HAUSE
- GESCHENKABO: HEFT UND MAPPE GRATIS

IHR VORTEILS-PAKET

NICHTS MEHR **VERPASSEN!**

JETZT **JÄGER** LESEN ODER
VERSCHENKEN UND VORTEILE SICHERN!

IHRE WUNSCHPRÄMIE ZUR WAHL



AUFBRECH- UND ZERWIRKSET

- 11-teiliges Hunting-Kit
- Inkl. Ausbeinmesser, Skinner, Knochensäge, Knochen-und Geflügelschere, Filitiermesser, Schneidebrett u. v. m.

Zuzahlung nur 1,– €



LEDLENSER P6R CORE QC

- Robuste Taschenlampe mit einer maximalen Leuchtdauer von bis zu 120 Stunden
- Helles und stufenlos fokussierbares Licht in vier unterschiedlichen Farben
- Multicolor Strobe – farbige Lichtblitze mit irritierender Blendwirkung für den Notfall

Zuzahlung nur 15,– €



SAUFÄNGER MIT HIRSCHHORNGRIFF

- 23,5 cm lange Stahlklinge und Griffschalen aus Naturhirschhorn mit Stahlnieten
- Inklusive JÄGER-Logo und brauner Sattellederscheide

Zuzahlung nur 35,– €



AMAZON GUTSCHEIN, WERT 30 €

- Wählen Sie Ihren Wunschartikel aus dem gesamten Amazon Angebot aus
- Gutscheine können nur auf www.amazon.de eingelöst werden

Ohne Zuzahlung

Mehr Top-Prämien online - jetzt bestellen:

www.jaegermagazin.de/praemie

www.jaegermagazin.de/verschenken

+49 (0)40 - 38 90 68 80 *(Bitte die Bestellnr. angeben: Selberlesen: 2054486 Verschenken: 2054487)*

Der Preis in Höhe von zzt. 83,40 € (DE) / 93,– € (AT) / 133,80 CHF (CH) setzt sich aus 12 Ausgaben JÄGER für zzt. nur 80,40 € (DE) / 90,– € (AT) / 130,80 CHF (CH) (inkl. MwSt. u. Versand) und 3 € / CHF für JÄGER Prime zusammen zzgl. des jeweiligen Zuzahlungsbetrags. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht. Ersatzlieferung vorbehalten. Der Prämienversand erfolg nach Zahlungseingang. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer.



Mittlerweile gibt es eine beachtliche Auswahl an Flinten speziell für Damen.

Was Frauen wollen

Die Redaktion hat im Gespräch mit **CHRISTIAN SCHULTE,** Produktmanager bei Manfred Alberts, die perfekte Damenflinte gesucht und getestet.

Ob auf dem Schießstand oder auf der Jagd, kaum etwas ist unangenehmer als eine Flinte, die schlecht in der Hand und im Anschlag liegt, da sie zu groß und oft auch zu schwer ist. Die Firma Beretta hat aus diesem Grund eine Reihe verschiedener Modelle speziell für Damen und zierliche Schützen entwickelt. Die Redaktion hat sich gemeinsam mit Christian Schulte, Produktmanager bei Beretta, auf die Suche nach der perfekten Damenflinte gemacht.

Foto: Philip Bruederle



Die Damenmodelle haben einen an schmalere Hände angepassten Pistolengriff.

Redaktion: Unser heutiges Thema ist die perfekte Damenflinte. Wenn es ums System geht, welche Vorteile bietet eine Bockdoppel-, gegenüber einer Doppelflinte?
Christian Schulte: Der Grund für den großen Erfolg der Bockdoppelflinte, die ab den 70er Jahren die Doppelflinte als meistverwendete Flinte abgelöst hat, lässt sich leicht nachvollziehen. Durch die exakt übereinander liegenden Laufachsen der beiden Läufe werden seitlich wirkende Kräfte vermieden, der Rückstoß wirkt geradlinig und die Waffe hat weniger Mündungsausschlag und ein deutlich angenehmeres Schussverhalten. So kann bei der Bockdoppelflinten der Treffersitz direkt im Moment des Schusses deutlich besser beurteilt werden. Das sorgt für schnelle Lernerfolge und erleichtert die Korrektur für den zweiten Schuss. Bockdoppelflinten im Kaliber 20 oder besonders leichte Modelle im Kaliber 12 kommen hier auch den Bedürfnissen derjenigen Jägerinnen entgegen, die nicht den ganzen Tag mit einer schweren 12er-Flinte unterwegs sein wollen. Die eleganten und leichten Doppelflinten sind schön anzusehen und haben immer noch viele Anhänger, gerade bei den klassischen Gesellschaftsjagden ist das geringe Waffengewicht ein großer Vorteil. Dieser muss aber mit einem deutlich schlechteren Schussverhalten bezahlt werden und weniger versierte Schützinnen haben oft Probleme, mit diesen Flinten sicher zu treffen und schnelle Lernfortschritte zu machen.

Wie sinnvoll ist es, sich sofort auf ein Schaftmaß festzulegen? Brauche ich zunächst Übung und einen gefestigten Anschlag, um die perfekte Flinte zu wählen?
Für einen perfekten Anschlag brauche ich eine perfekte Grundhaltung, die erst einmal erlernt werden muss. Natürlich muss die Schäftung der Flinte an die Körpergröße der Schützin angepasst sein, mit einem deutlich zu langen oder auch zu kurzem Schaft wird ein schneller Lernerfolg unnötig erschwert oder sogar unmöglich gemacht. Nach einem Blick auf die Körpermaße kann ich die benötigten Maße schon ausreichend genau bestimmen, die für ein erfolgreiches Lernen mit der Flinte erforderlich sind.

Sollte zu Beginn mit Schafterhöhung und verstellbarem Schaft gearbeitet werden?
Das kann sinnvoll sein, birgt aber auch Risiken! Wie bereits erwähnt, muss erst einmal die ideale Grundhaltung für das erfolgreiche Schießen gefunden werden. Ich erlebe dabei sehr oft, dass bei Flinten mit Verstellmöglichkeiten mit teils abenteuerliche Einstellungen versucht wird, den Schaft „auf Biegen und Brechen“ so herzurichten, dass damit getroffen wird. Dies ist aber in aller Regel nicht erfolgreich, es muss akzeptiert werden, dass eine methodisch korrekte Körperhaltung nicht angeboren ist und erarbeitet werden muss. Zu früh eine vom Standard stark abweichende Einstellung vorzunehmen oder auch einen Maßschaft mit ent- ›



Foto: Philip Bruederle

Das eigene Empfinden entscheidet am Ende, welches Modell das richtige ist.

sprechend exotischen Maßen anfertigen zu lassen, hilft in aller Regel nicht.

Wie wichtig ist das Gewicht der Flinte, schießt sich eine schwere Flinte besser als eine leichte Flinte?
Das Gewicht der Flinte muss natürlich für die Schützin händelbar sein und man sollte das Gewicht auf die tatsächliche Verwendung im jagdlichen Alltag abstimmen. Wird die Flinte über einen ganzen Jagdtag getragen, ist eine schwere Sporting-Flinte mit über 3,65 Kilogramm oder auch eine normale Jagdflinte mit ungefähr 3,25Kilogramm für die meisten Jägerinnen nicht erträglich - im wahrsten Sinne des Wortes. Wird die Waffe jedoch überwiegend im Ansitzschirm oder auf dem Schießstand genutzt, so sorgt eine schwerere Flinte für einen gleichmäßigeren Anschlag und deutlich mehr Ruhe und Feedback im Moment der Schussabgabe. Ultraleicht-Flinten im Kaliber 12 und 20er Flinten bringen dann auch noch einmal bis zu 400 Gramm weniger auf die Waage. Die Haptik spielt auch eine große Rolle, speziell bei sehr kleinen Händen. Hier ist ein der Handgröße angepasster Pistolengriff oder eine schlanke 20er Flinte erheblich besser geeignet, man sollte sich da unbedingt vom persönlichen Gefühl leiten lassen!

Wenn ich eine Waffe für Treibjagd, Entenstrich und Krähenjagd aber auch für den Schießstand bzw. Parcours möchte, worauf sollte ich achten?
Generell kann man sagen, dass sportliche Flinten auch problemlos zur Jagd verwendet werden können und dass man mit jeder Jagdflinte auch Spaß auf dem Schießstand haben kann. Der Unterschied liegt einzig und allein im Gewicht, alle anderen Parameter wie Schienenbreite, ventilierte Laufschienen oder rote Leuchtkörner sind hier als Beiwerk zu betrachten.

Es gilt abzuwägen: Was ist mir persönlich wichtig? Wie oft werde ich mit der Flinte zum Jagen rausgehen und wie oft werde ich die Flinte auf dem Schießstand nutzen? Auch die typische Jagdsituation ist entscheidend: Ist man den ganzen Tag mit dem Hund im Revier unterwegs, wird man unbedingt jedes unnötige Gramm vermeiden wollen, wird die Flinte aber überwiegend zur Tauben- Krähen- oder Entenjagd aus dem Ansitzschirm heraus genutzt, spielt das Gewicht kaum eine Rolle.

Mein Tipp: Nach Abwägung der persönlichen Situation die schwerste Flinte nehmen, die in das Anforderungsprofil passt und die für die Schützin noch problemlos händelbar ist. Schwere Flinten bringen Ruhe in die Anschlagbewegung und ermöglichen eine präzise Schwungbewegung, außerdem springt die Waffe im Schuss weniger als eine leichtere, sodass die Schützin häufiger selber erkennen kann, wie das „Abkommen“ im Schuss war, also mit welchem Teil der Garbe getroffen wurde oder wo der Schuss eventuell vorbeigegangen ist. Beim Büchsenschießen können die meisten nach recht kurzer Zeit ziemlich präzise ansagen, wo der Schuss gesessen hat, das Gleiche sollte dann auch beim Flintenschiessen möglich sein.

Welche Möglichkeiten habe ich, die Balance positiv zu beeinflussen?
Über die perfekte Balance wird viel geredet, oft aber ohne klar auszusprechen, worum es geht. Entscheidend ist, dass die Laufachse auf den kalkulierten Zielpunkt zeigt, wenn der Schaftrücken die Wange berührt. Ist die

Flinte kopflastig, ist der Anschlag zwar fertig, der Lauf muss jedoch noch nach oben zum Ziel gebracht werden. Dabei rutscht oft der Schaft zu weit nach oben aus der Schulter und sorgt unter Umständen dann auch für blaue Flecken. Umgekehrt wird bei einer schaftlastig balancierten Flinte die Laufachse häufig über das Ziel hinaus „rutschen“ und heftige Korrekturbewegungen sind dann meist wenig erfolgreich, da eine dynamische Schwungbewegung so natürlich unmöglich gemacht wird. Hauptfaktor für die Balance ist die Position der vorderen Hand, greift diese den Vorderschaft nahe der Basküle, so sind leichtere und kürzere Läufe sinnvoll, bei einer Griffposition in der Mitte des Vorderschaftes oder sogar am vorderen Ende machen längere und schwere Läufe Sinn. Im gewissen Rahmen können Gesamtgewicht und Balance aber auch nachträglich durch Zugabe von Gewichten verändert werden, sodass die Flinte nun auch optimal zur jeweiligen Schützin passt.

Wenn es um Führigkeit und „pointability“ geht, sind kurze Läufe zu bevorzugen oder helfen mir lange Läufe beim Treffen weiter Ziele?

Wie bereits beschrieben, hat die Lauflänge in erster Linie Einfluss auf die Balance. Die Reichweite und das „Zusammenhalten“ der Schrotgarbe wird davon nicht beeinflusst. Eine um 10 Zentimeter unterschiedliche Lauflänge ergibt nur circa 2 bis 3 Meter pro Sekunde unterschiedliche Mündungsgeschwindigkeit, die Abweichung von Patrone zu Patrone innerhalb einer Schachtel ist da schon deutlich größer! Mit dem Begriff „pointability“ kann ich so recht nichts anfangen, für mich ist im Vergleich mehrerer Flinten ein ruhiges Schussverhalten mit geringem Hochschlag der Mündung im Schuss viel wichtiger, um gute Ergebnisse zu erzielen. Brauche ich bei weiten und langsamen Zielen mehr Ruhe und Präzision, greife ich mit meiner Führhand einfach kürzer am Vorderschaft, sodass ich mehr Gewicht vor der Hand habe und dadurch das Schwungverhalten stabilisiere. Muss ich jedoch eine extrem schnelle und nahe Taube im Parcours treffen, die nur kurz sichtbar ist, so greife ich etwas weiter vorne und mache die Flinte so agiler und beschleunige den Schwung!

Bietet das Kaliber 20 gegenüber einer 12er Flinte Vorteile – hat diese ein besseres Schwingverhalten, weniger Rückstoß?

Der große Vorteil der 20er Flinten liegt natürlich im Gewicht und der Führigkeit. Diese leichten Flinten sind nicht gedacht, um maximale Schrotladungen auf den Weg zu bringen. Mit 24 oder 28 Gramm Vorlage

Nur bei einer perfekten Grundhaltung kann es einen perfekten Anschlag geben.

bei einer 20er nutze ich die Vorteile, ohne dass der Rückstoß allzu unangenehm wird. Viele werden sagen, dass eine leichte Flinte nicht zu empfehlen sei, da der Rückstoß viel zu stark wird. Witzigerweise haben aber die wenigsten, die diese Weisheit weitergeben, jemals selber mit einer 20er Flinte bei gleicher Vorlage wie bei der 12er im direkten Vergleich geschossen. Auch hier sollte man einzig und allein seinem eigenem Empfinden vertrauen!

Ich habe bereits eine Flinte mit Standardmaßen, welche Möglichkeiten gibt es, um diese auf mich anzupassen?

Die Länge und der Pitch können von einem versierten Büchsenmacher oder Schäfter problemlos verändert werden, die Senkung kann unter bestimmten Umständen durch eine Korrektur der Schaftanalage reduziert werden, ansonsten könnte man auch einen verstellbaren Schaftrücken nachträglich einsetzen oder ein Schaftpolster aus Silikon oder Leder verwenden, um eine ausreichende Draufsicht auf die Schiene zu gewährleisten. Schwierig wird es, wenn der Abzugsfinger das Züngel nicht umfassen kann und somit eine präzise Schussauslösung im richtigen Moment unmöglich gemacht wird. Eine Verkürzung des Griffabstands durch nachträgliches Modellieren des Pistolengriffs ist sehr schwierig und sieht auch nicht besonders professionell aus. Manchmal hilft aber eine Reduzierung des Pistolengriff-Umfangs, sodass der Daumenballen weiter nach vorne kann und der Finger somit etwas mehr Reichweite bekommt. Für diese Änderungen ist jedoch ein Fachmann mit entsprechender Erfahrung gefragt. Bei einer Neuwaffe sollte man sich aber das Leben nicht zu schwer machen, gibt es eine Flinte mit einem für die jeweiligen Körpermaße passenden Schaft, sollte man nicht zu viel Aufwand in de Anpassung einer an sich nicht passenden Flinte investieren.

Bietet ein spezieller Damenschaft hier Vorteile und wenn ja, welche?

Der Markt bietet heute viele Möglichkeiten: Neben den für etwa ab 1,75 Meter große Schützen gestalteten Standardschäften gibt es spezielle Schäfte für zarter gebaute Damen und Herren, wie zum Beispiel die Vittoria-Modelle von Beretta, die eine Standard-Schaftlänge von 355 Millimeter haben und einen engeren Griffradius für entsprechend kürzere Finger, einen erhöhten Schaftrücken für ausreichende Draufsicht auf die Visierschiene und einen angepassten Winkel der Schaftkappe (Pitch) haben, sodass es keine unangenehme Kontakte der unteren Schaftspitze zu empfindlichem Gewebe gibt. Die Schaftlänge kann hier, wie bei den Standardschäften, durch austauschbare Schaftkappen um 5 Millimeter reduziert und bis zu 10 Millimeter verlängert werden, ohne dass Arbeiten am Holz erforderlich werden. Sind die Länge und die Schaftform passend gewählt oder eingestellt, steht dem erfolgreichen Treffen mit einem „Standardschaft“ nichts mehr im Wege! Dabei deckt der Vittoria-Schaft mit entsprechender Anpassung der Länge durch den Austausch der Schaftkappen die Anforderungen für circa 162 bis 178 cm große Schützinnen ab. Natürlich kann der Schaft vom Fachmann auch zusätzlich noch für kleinere Schützinnen gekürzt werden. Ist die Schützin grösser und kann der Abzug an einer Flinte mit normalem Pistolengriff problemlos vom Abzugsfinger erreicht werden, macht der Damenschaft natürlich weniger Sinn. Häufig muss jedoch auf Grund der unterschiedlichen Gesichtsform die Senkung reduziert werden, damit eine ausreichende Draufsicht auf die Visierschiene auch gut möglich ist.

Haben Sie drei einfache Tipps für uns, mit denen jeder seine Schießleistung verbessern kann?

Ich empfehle allen Flintenschützen zu Beginn eine sorgfältige Ermittlung der Treffpunktlage Ihrer Flinte auf ruhende und auch auf fliegende Ziele! Für erfolgreiches Treffen brauche ich ein in meinem visuellen „Speicher“ fest verankertes Zielbild, welches mir im Idealfall schon vor der Schussauslösung bestätigt, dass ich das Ziel treffen werde. Dazu muss ich wissen, wie viel Schiene ich sehen soll und wie viel Abstand zwischen Korn und Ziel gesehen werden soll. Und ich muss natürlich wissen, wie groß der Durchmesser der Garbe ist und wie viel Abweichung möglich ist, ohne dass ich vorbeischieße. Dazu lege ich oft Wurfscheiben auf einen Hang, zum Beispiel den Geschossfang von einer Rollhasenanlage oder ähnlich geeignete Flächen. Das muss ich natürlich mit dem Schießstandbetreuer absprechen, damit die Sicherheit zu jeder Zeit gewährleistet ist. Mit ungefähr 10 bis 20 Schüssen auf eine Entfernung von knapp 20 Metern bekomme ich schon ein sehr gutes Bild, wo ›



Von schwer bis ultraleicht bietet Beretta Flinten für alle Anforderungen.



Die richtige Grundhaltung ist das A und O beim Flintenschießen.

meine Flinte hin schießt. Man sollte eher eine kürzere Entfernung wählen, sonst ist die Garbe so groß, dass keine genaue Beurteilung des Treffersitzes möglich ist. Das Ganze sollte man dann wiederholen auf eine einfache Wurftaube, die exakt gerade von mir weg- oder auf mich zufliegt. Daneben empfehle ich immer, sich anfänglich aus dem normalen Schießbetrieb rauszunehmen und den Stand nach Möglichkeit stundenweise anzumieten. Das bringt Ruhe und man kann sich mit häufigem Treffen einfacher Wurftauben viel schneller auf ein ansprechendes Leistungsniveau bringen, als wenn man in regulären Durchgängen trainiert. Nach meiner persönlichen Erfahrung ist es dabei ideal, wenn man darauf achtet, dass man über 70 Prozent Trefferquote bleibt. So wird es nach kurzer Zeit möglich, seine Fehler selbst zu erkennen und entsprechende Korrekturen vorzunehmen, ohne dass man auf oft falsche Ansagen des Treffersitzes durch Helfer angewiesen ist. Also: Raus aus der Rotte und sich nicht scheuen, die Tauben aus dem Voranschlag heraus zum Zerplatzen zu bringen oder später dann mit einem deutlich verkürzten, jagdlichem Anschlag zu trainieren. Und immer, wenn man bei zunehmendem Schwierigkeitsgrad unter 70 Prozent Trefferquote rutscht, wieder bei der erfolgreich bewältigten Lernstufe einsetzen. So kann man die Lern-Treppe recht schnell erklimmen. Sollte man später einmal an Wettbewerben teilnehmen wollen, muss hier natürlich wieder den Wettkampf-Vorschriften und den Anschlag-Regeln gefolgt werden. Zum Treffen lernen taugt das aber eher nicht und man sollte sich daher auch nicht falsch beeinflussen lassen. Für das Erlernen des richtigen Schusses und Abholens beim Skeet-Schießen eignet sich der Voranschlag perfekt. Lernerfolge stellen sich viel schneller ein und man erkennt schneller selbst, wenn diese Punkte nicht stimmen. Macht sich jemand darüber lustig, so fordert man einfach einmal eine Vergleichs-Runde Skeet aus dem Voranschlag ein. Haben Sie bloß keine Angst, dass Sie sich als Anfänger blamieren könnten, das macht der vermeintlich sehr erfahrene Schütze dann schon ganz alleine!



Foto: Philip Bruederle

Gibt es typische Haltungs- oder Anschlagsfehler, die häufig gemacht werden?
Nur bei einer perfekten Grundhaltung kann es einen perfekten Anschlag geben! Leider haben jedoch nahezu alle Schützinnen, die zu mir kommen, eine falsche Grundhaltung. Angefangen bei einer Fußstellung im Ausfallschritt und einer Verdrehung des Körpers mit falschem Winkel zur Schussrichtung sowie weiter mit einer falscher Positionierung der Flinte in der Erwartungshaltung und mit einer Kopfhaltung, die das Erreichen eines gleichbleibendes Zielbilds im Anschlag praktisch unmöglich macht. Nur bei einem methodisch korrekten Stand mit entsprechender Grundspannung und Ausrichtung kann der Rückstoß der Flinte über die Schultermuskulatur, die Rücken- und Gesäßmuskulatur in die Beine und somit in den Boden abgeleitet werden. Leider erlebe ich fast immer, dass der Rückstoß weitestgehend nur vom Oberkörper aufgefangen wird. Dies erschwert das Treffen und sorgt für völlig unnötige Belastungen bis hin zu schmerzhaften Blutergüssen in der Schulter und am Oberarm oder sogar Prellungen am Kiefer oder am Jochbein.

Schwere Flinten bringen Ruhe in den Anschlag und ermöglichen einen präziseren Schuss.

Nur wenige Ausbilder haben ein funktionierendes Konzept, wie Sie unter Berücksichtigung der besonderen Anatomie bei Frauen eine torsionsfreie Körperhaltung mit ausreichender Grundspannung, mit stabilem und beweglichem Stand sowie mit perfekter Startposition der Flinte exakt in der Blickachse der Schützin herstellen können.

Wird die Flinte aus dieser genannten Grundhaltung heraus mit Kontakt der Laufachse zum Ziel in den Anschlag gehoben, zeigt die Laufachse in dem Moment, wo der Schaftrücken Kontakt zur Wange bekommt, schon perfekt auf den Zielpunkt und der Schuss kann in einer dynamischen Bewegung ausgelöst werden.

Wie wichtig ist das Thema Trockentraining beim Flintenschießen?
Natürlich helfen Übungen ohne Schuss dabei, ein „Muskelgedächtnis“ aufzubauen und sich dadurch einen möglichst perfekten, gleichmäßigen Anschlag anzutrainieren.

Dabei sollte auf möglichst langsame Bewegungen in der Aufwärts- und in der Abwärtsbewegung geachtet werden. Können mehr als fünf Anschläge ohne „Murren“ der Muskeln bewältigt werden, ist die Muskelbelastung bereits zu gering! Das richtige Wissen ist an dieser Stelle eine sehr wichtige Voraussetzung für das richtige Heimtraining, sonst besteht die Gefahr der „Zementierung“ falscher Bewegungsabläufe, die dann später nur mühsam und zeitaufwändig wieder abtrainiert werden können.

Welche Übungen empfehlen Sie uns für das Training zu Hause?
Damit es erst gar nicht zum Antrainieren falscher Abläufe kommt, brauchen Sie eine verlässliche Kontrolle! Mein Tipp hierfür: Stellen Sie sich circa 1,5 Meter vor einen Spiegel und machen Sie Übungsanschläge, während Sie wirklich ausschließlich in die schwarze Pupille Ihres eigenen Zielauges schauen. Sollten Sie dabei feststellen, dass die „Frau im Spiegel“ bei jedem Anschlag den Kopf zur Waffe korrigiert, anstatt die Flinte zum Kopf zu heben, so wissen Sie sofort, dass Sie dann etwas falsch machen! Nach jedem ausgeführten Anschlag schauen Sie kurz, ob Sie im Spiegel exakt gerade von vorne in den oberen Lauf der Flinte hineinschauen können. Ist das der Fall, so können Sie sicher sein, dass der Lauf auch auf das Ziel gezeigt hat und Ihr Zielbild korrekt ist.

Auch hier gilt: Wenig Anschlagweg der Flinte und extrem langsame Abläufe mit paralleler Bewegung der Laufachse zum Ziel, damit ein möglichst intensives Training der Muskulatur bei gleichzeitug voller Kontrolle der Abläufe erfolgen kann. Darüber hinaus hat sich auch das Training mit einem Übungslaser oder mit einer Taschenlampe bewährt, mit denen verschiedene Anschlag- und Schwungbewegungen trainiert werden können. Und nicht vergessen: Am Anfang aller Bemühungen sollte unbedingt getestet werden, ob Sie ein dominantes Auge haben oder nicht! Nur etwa die Hälfte aller Schützen können mit beiden geöffneten Augen wirklich erfolgreich treffen, alle anderen müssen für eine eindeutige Zuordnung des Zielauges entweder das nichtzielende Auge schließen oder mit einem geeigneten Hilfsmittel auf der Brille das Ziel und sodann auch die Visierschiene auf der entsprechenden Seite jeweils ausreichend abblenden. ■

GETESTETE MODELLE:

BDF Beretta 678 Silver Pigeon 3
Kal. 20/76 Gewicht: 2,85 kg

BDF Beretta Ultraleggero
Kal. 12/76 Gewicht: 2,90 kg

BDF Beretta 687 Silver Pigeon 3
Kal. 12/76 Gewicht: 3,29 kg

BDF Beretta 694 Sporting
Kal. 12/76 Gewicht: 3,52 kg

BDF Beretta DT11 Sporting
Kal. 12/76 Gewicht: 3.71 kg



Die Abschussplanerfüllung dient dazu, einen dem Habitat angepassten Wildbestand zu erhalten.

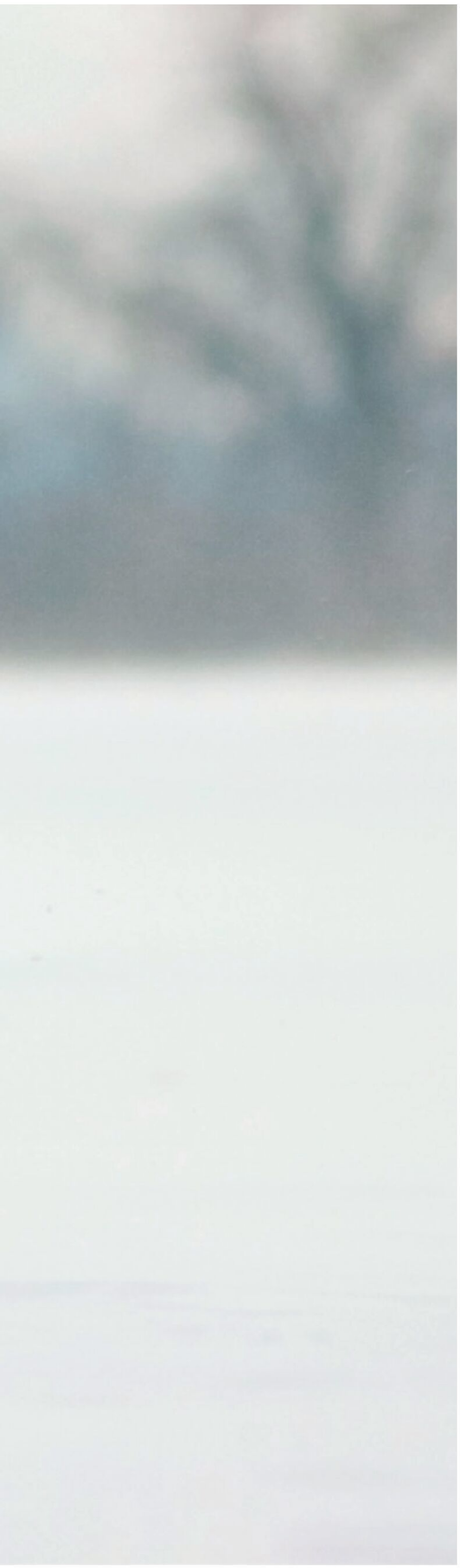


Foto: Shutterstock

Die Abschusspläne sollten möglichst zügig erfüllt werden, damit das Wild im Winter Ruhe hat.

Auf den letzten Drücker

Die Abschussplanerfüllung gehört zu den Aufgaben eines jeden Jägers. Das Wie und das Wann sind für den Erfolg wie auch für das Wild nicht ganz unerheblich, weiß unser Autor **PATRIK BOLLRATH**.

Das Bundesjagdgesetz §1 Absatz 2 sagt: „Die Hege hat zum Ziel die Erhaltung eines, den landschaftlichen und landeskulturellen Verhältnissen angepassten, artenreichen und gesunden Wildbestandes sowie die Pflege und Sicherung seiner Lebensgrundlagen; auf Grund anderer Vorschriften bestehende gleichartige Verpflichtungen bleiben unberührt. Die Hege muss so durchgeführt werden, dass Beeinträchtigungen einer ordnungsgemäßen land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere Wildschäden, möglichst vermieden werden“.

Hege mit der Büchse

Mit Hege ist hier auch die Hege mit der Büchse gemeint, die zahlenmäßige Anpassung der Schalenwildbestände an die landschaftlichen Verhältnisse unter der Prämisse, dass Land-und Forstwirtschaft nicht beeinträchtigt werden. Alle Schalenwildarten, bis auf Schwarzwild und seit einigen Jahren in mehreren Bundesländern auch Rehwild, haben einen Abschussplan, der behördlich festgelegt ist. Dass Pläne immer nur so gut sind, wie sie ausgeführt und umgesetzt werden, steht außer Frage. Diese Pläne werden auf Einschätzung der Revierinhaber in Abstimmung mit der Behörde festgelegt und sollen für einen, dem Lebensraum angepassten, Wildbestand sorgen. Wann wir diese Stücke erlegen, gibt der Plan jedoch nicht vor, genauso wenig, wo wir dies tun. Dass das Wo und das Wann jedoch für das Wild und eben potentielle Schäden in Land- und Forstwirtschaft eine essentielle Rolle spielen, liegt auf der Hand.

Bedürfnisse des Wildes

Wichtig ist es, die Biologie des Wildes im Jahresverlauf zu kennen. Wann benötigt das Wild welche Äsung? Wann ist es besonders ruhebedürftig? Wann reduziert es seinen Stoffwechsel oder wann beginnt der Stoffwechsel wieder zu steigen und somit die Aktivität? Alle diese Fragen beantworten uns auf einfache Art und Weise, wann es sinnvoll ist Wild zu erlegen und wann eben nicht. Ich spreche hier absichtlich von erlegen und nicht davon, den Plan zu erfüllen. Die ›



Foto: Adobe Stock

Bis Weihnachten sollten nur noch Einzelabschüsse notwenig sein, um dann die Winterpause einzuläuten.

Erfüllung des Abschussplans sollte meiner Meinung nach selbst von der Hand gehen und am Ende dort herauskommen, wo auch der Plan hingeht. Einen Druck, den Plan erfüllen zu müssen und nur deswegen jagen zu gehen, halte ich für fehl am Platz.

In der Ruhe liegt die Kraft

Wer sein Wild richtig bewirtschaftet oder bewirtschaften will, sollte so vorgehen, dass er das Wild so wenig wie möglich stört und wenn er dies schon tut, in kurzer Zeit viel Strecke macht. Ganz im Sinne der Intervalljagd. Nichts braucht unser Wild neben ausreichend Äsung mehr, als Ruhe, Ruhe und Ruhe und ich beziehe mich hier auf alle Wildarten. Ein Jogger oder jemand, der mit seinem Hund Gassi geht, ist für das Wild wesentlich berechenbarer als ein Jäger, der Tag und Nacht durch Feld und Wald schleicht. Ein Vergleich, der sich immer wieder auftut, sind laut jagende Hunde oder stumm jagende Hunde auf einer Drückjagd. Lautjagende Hunde sind für das Wild berechenbar und weit weniger stressintensiv als ein stumm jagender Hund. Vor dem lautjagenden Hund kann sich das Wild nach eigenem Ermessen in Sicherheit bringen, der stumme Hund versetzt das Wild hingegen in Panik und das bedeutet immer Stress. Ähnlich ist es auch mit leise pirschenden Jägern. Wer seinem Wild also etwas Gutes tun möchte, fährt nicht Unmengen an Kirrmaterial ins Revier, sondern gönnt dem Wild einfach auch mal Ruhe. Dass natürlich hier auch auf die ein oder andere schöne Ansitzstunde verzichtet werden muss, versteht sich von selbst. Man kann ein Revier nämlich nicht nur leer pirschen, sondern auch leer sitzen. Viele Ruheintervalle von mindestens 3-4 Wochen und kurze, aber dafür effiziente Jagdintervalle, sind also eines der wichtigsten Mittel, wenn es um die Erfüllung des Abschussplans und das Wohlergehen des Wildes geht. Man sollte intelligent jagen und nicht einfach jedes Mal wenn es die Zeit erlaubt. Das Wild und auch die Familie werden es einem danken.

Die Konkurrenz wird reduziert

Die Abschussplanerfüllung dient jedoch nicht allein dazu, den Druck von der Forst- und Landwirtschaft zu nehmen oder gar nur der Behörde gerecht zu werden, sie dient auch dazu, einen dem Habitat angepassten Wildbestand zu erhalten und somit die innerartliche Konkurrenz zu reduzieren. Je weniger Nahrungskonkurrenten, desto besser geht es den Einzelindividuen und desto gesünder und kräftiger werden diese. Das gilt für Wildbret und Trophäe gleichermaßen. Insbesondere beim Rehwild wird dies innerhalb weniger Jahre sichtbar. Meine besten Böcke habe ich in solchen Revieren erlegt, in denen nur wenige Stücke in Anblick kamen und die meisten kümmerlichen Rehe habe ich dort gestreckt, wo sich Rehe im zweistelligen Bereich den ganzen Abend hin und her gescheucht haben und überhaupt nicht zum Äsen kamen. Hier sollte jeder Revierinhaber für das eigene Revier den richtigen Weg finden.

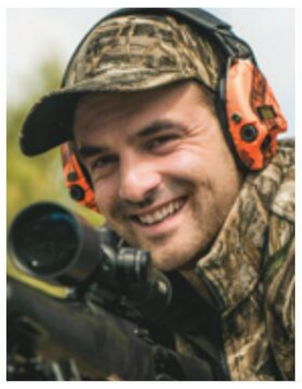
Eine Frage des Zeitpunktes

Kommen wir zum zweiten wichtigen Punkt, dem Wann. Hier lässt sich die einfache Faustregel anwenden „so früh wie möglich!“. Je früher man anfängt, desto schneller hat das Wild im Stoffwechseltief im Winter seine wohlverdiente Ruhe. Die Form der Intervalljagd macht das Wild vertrauter, tagaktiver und somit für den Jäger besser sichtbar. Der Monat September eignet sich über den Einzelansitz perfekt dafür, um einen großen Teil des Abschusses zu erledigen. Die Kitze oder Kälber, die noch zu schwach sind, sollten hier tatsächlich nur als das Mittel der Wahl gesehen werden, um auch die Alttiere oder Ricken sauber und waidgerecht zu erlegen. Reviere, die eine Drückjagd machen, können auf dieser einen Großteil des Abschussplans erledigen und danach Ruhe lassen. Hier gilt es, nach den Begebenheiten des Reviers zu entscheiden. Im Feld kann bei entsprechender Zeit und entsprechender Menge an Jägern der Abschuss selektiv und schnell über den Einzelabschuss durchgeführt werden. In Waldrevieren geht es meist nur über eine Kombination aus Ansitzjagd im September und einer guten Drückjagd im November/Dezember. Auch die Drückjagd verfolgt das Ziel der Intervalljagd. An einem einzigen Tag wird maximaler Druck auf das

Wild ausgeübt, um es danach wieder in Ruhe zu seinem gewohnten Aktivitätszyklus zurückfinden zu lassen. Sollte eine Drückjagd nicht möglich sein und hat es im September aus Zeitgründen nicht recht klappen wollen, so sollten im November und Dezember gezielt Hochwetterlagen und Frost genutzt werden, um die gesteigerte Aktivität des Wildes zu den eigenen Gunsten zu nutzen. Dies sollten dann auch konsequent geschehen, um danach umgehend wieder Ruhe einkehren zu lassen. Sich einfach drei Mal die Woche rauszusetzen, hat in dieser Jahreszeit oft wenig Sinn. Auch kann man im Oktober meistens getrost zu Hause bleiben. Die Brunft der Hochwildarten stellt natürlich einen besonderen Aktivitätspeak dar, jedoch halte ich es nicht für zielführend, dies auszunutzen, um Kahlwild an den Brunftplätzen zu erlegen. Dafür ist nach und insbesondere vor der Brunft genug Zeit. Bis Mitte Dezember sollte man aber mit seinem Plan so weit sein, dass, wenn überhaupt, nur noch wenige Einzelabschlüsse notwendig sind und das Wild ab Weihnachten in die wohlverdiente Winterpause gehen kann. Der Wildabsatz vor Weihnachten ist mit am stärksten und wer zu diesem Zeitpunkt die Truhe voll hat, wird jetzt sein Wild zügig vermarkten.

Wo jagt man am besten?

Wo der Abschussplan erfüllt wird, ist zunächst einfach zu beantworten: Dort, wo das Wild ist. Wer aber Feld und Wald bejagt, sollte beides nutzen, nicht nur das Feld, wo es erfahrungsgemäß einfacher ist. Gejagt werden sollte auf ganzer Fläche und insbesondern an land- und forstwirtschaftlichen Schadflächen oder Straßen. Hier wird durch punktuellen Druck das Wild vergrämt und reduziert, wodurch die Flächen geschützt werden oder das Wild davon abgehalten wird, ständig die Straße zu queren. Es merkt sich Flächen, an denen es bejagt wurde und meidet diese dann zumindest für eine kurze Zeit. Daher gilt, so früh wie möglich mit dem Abschuss zu beginnen und die Jagd intelligent zu gestalten. Das bedeutet, sich strikt nach dem Wetter zu richten, Ruhezeiten für das Wild zu schaffen und wenn gejagt wird, dann auch wirklich zu jagen und nicht nur zu beobachten. Also eigene Bedürfnisse hier und da etwas hinten anstellen und dem Wild etwas Gutes zu tun. Denn auch das bedeutet Hege. Wir sind für unser Wild und für unsere Landschaft mit verantwortlich und haben einen klaren Auftrag, der uns nicht nur von oben auferlegt sein sollte, sondern den wir aus eigenem Interesse und im Interesse des Wildes verfolgen sollten. So bereitet Jagd Freude und bringt Erfolg. ■



Patrik Bollrath
33 Jahre alt, aufgewachsen in Schleswig-Holstein. Nach seinem Masterstudium in Göttingen arbeitete er in der Jagdbranche und ist Förster in Schleswig-Holstein. Er ist leidenschaftlicher Reh-und Damwildjäger. Doch auch Rot- und Sikawild haben es ihm angetan. Er bewirtschaftet unter anderem ein großes Niederwildrevier und ist Experte für Lockjagd. Habitatverbesserung und Wildbiologie im Hoch- und Niederwildrevier gehören ebenso zu seiner Expertise.

Im Test

Chapuis Classic X4

Foto: Kim Trautmann

Lebende Legende

Schlank, klassisch, führig und blitzschnell, die Doppelbüchse vereint eine Reihe herausragender Fähigkeiten für die Hochwildjagd. Redakteur **KIM TRAUTMANN** stellt Ihnen die Chapuis Classic X4 vor.

Die Doppelbüchse vereint ultrarobuste Bauweise und die Fähigkeit, blitzschnell einen zweiten Schuss antragen zu können. ›



Technische Daten

- Freischwingender rechter Lauf, der mit Verstellsystem zum linken Lauf rasch eingestellt werden kann
- Schnelle Schussfolgen ohne starke Treffpunktabweichung
- Tiefgestochene Blattarabeskengravur mit Wildschweinmotiv
- Doppelabzug und Zwei-Stellungs-Schiebesicherung auf dem Kolbenhals
- Ausgestattet mit einem Schaft der Holzklasse 2
- Verfügbare Kaliber: .308Win, .30-06, 8x57IRS, 9,3x74R, .30R Blaser
- Lauflänge 55 cm
- Gewicht ca. 3,1 kg

Liest man alte Fachbücher zum Thema Rot- und Schwarzwild, so wird die Doppelbüchse oftmals als absolutes Nonplusultra für den firmen Jäger gehandelt. Während das Forstpersonal mit dem Dienstdrilling vorliebnehmen musste und sich besonders passionierte Saujäger bereits mit Repetierern ausstaffierten, galt die Doppelbüchse vielen als eine Mischung aus zuverlässigem Werkzeug und exklusivem Luxusgut.

Die Legende lebt

Doppelbüchsen sind extrem führig, robust und verfügen über Feuerpower, wenn es darauf ankommt. Nicht zuletzt deshalb führen viele Berufsjäger in Afrika bei der Jagd auf Dangerous Game eine solche Waffe. Eilte ihnen ihr Ruf früher bereits voraus, so erleben sie derzeit ein kleines Revival. Gerade beim Kreisen im Schnee oder auf der Drückjagd ist man flexibel und schnell, sollte doch einmal ein zweiter Schuss erforderlich sein. Dank der Ejektoren hat man im Handumdrehen das Lager frei und sofort wieder ein neues Paar Patronen geladen und ist wieder einsatzbereit. Mit viel Übung ist man beim Nachladen auch schneller als mancher Schütze mit dem Repetierer.

Elegantes Erscheinungsbild

Der sehr schlanke Vorderschaft, Backe und klassischer Schaftabschluss machen die Chapuis Classic X4 nicht nur zu einem echten Hingucker, sondern auch zu einer äußerst führigen Begleiterin. Ohne Hakeln und Ruckeln ist man flüssig im Anschlag, die niedrige Bauhöhe und eine flache Montage ermöglichen ein intuitives Anbacken und Mitfahren. Dank offener Visierung lässt sich auch ohne Zielfernrohr im Zweifel rasch ein sicherer Fangschuss abgeben. Dies ist gerade bei wehrhaftem Wild ein unschätzbarer Vorteil, denn tritt man an eine starke Sau heran, kann diese auch nochmals hoch werden und dann kommt es nur noch auf Geschwindigkeit an. Die kompakten Abmessungen prädestinieren die X4 auch für den Einsatz in engen Kanzeln. Die Testwaffe durfte ich im Kaliber 8X57IRS führen, einem Kaliber, das wohl als echter Doppelbüchsklassiker gelten kann. Die große Geschossauswahl und eine Patrone, die auch reichlich Reserven für die Waldjagd auf schweres Wild bereit hält, machen sie zur perfekten Wahl aus der Doppelbüchse. Dass man eine Patrone mit Rand verwendet, ist auch insofern sinnig, als dass man gerade beim Griff an den Patronengurt nicht so leicht abrutscht, wie etwa bei randlosen Alternativen. Man ist schneller und kann intuitiv schießen und nachladen, wenn es wirklich darauf ankommt.

Harte Praxis

Grau ist alle Theorie und so musste sich die X4 vor allem auf Drückjagd und Pirsch beweisen, geschenkt wurde ihr hierbei nichts! Ob enge Schneise im Schneegestöber oder Angehen auf allen Vieren über den Rübenacker, die führige Büchse ging mit mir durch Dick und Dünn. Auffallend angenehm ist im Vergleich zum Repetierer, wie auch bei



Foto: Manfred Alberts

der Kipplaufbüchse, dass man ohne großen Lärm laden kann, die Waffe schlank und ungemein gut zu händeln ist, sodass man einen komfortablen Begleiter hat und dennoch stets einen zweiten Schuss parat hat. Und wie bei Kipplaufwaffen üblich, man jagt auch bewusster und, so meine ich, überlegter.

Beim Angehen einer schweren Sau im Feld konnte die X4 dann im Spätherbst das erste Mal zeigen, was sie kann. Auf allen Vieren ging es über die gepflügten Erdschollen, zum Schluss bis auf dreißig Schritt heran. Leichter Nebel, Wind und Nieselregen ließen die Pirsch zum Sauenkrimi werden. Der Mond strahlte aschfahl vom Himmel – eine gespenstische Szenerie, doch der schwere Boden und das Wasser am Rand der Gummistiefel holten mich wieder zurück ins Hier und Jetzt. Wenige Meter noch bis zum Schwarzkittel, doch der ist nicht ins Glas zu bekommen. Dann mit einem Mal lässt der Nieselregen für einen kurzen Moment klare Sicht zu, gibt den Blick in Richtung Gründüngung frei. Für einen Moment steht die Zeit für mich hier auf dem Heideacker still. Raue, schwarze Federn, ein urtümlicher Koloss, der sich da vor mir durch die Nacht schiebt. Das Herz schlägt bis zum Hals und wie in Zeitlupe schiebe ich die Waffe in den Anschlag, stütze auf dem Oberschenkel ab – Entsichern und Schießen sind eins, der Schwarzkittel quittierte den Schuss deutlich, wird jedoch wieder hoch. Der zweite Schuss folgt augenblicklich und die Sau bricht im Knall der 8X57IRS zusammen. Und mich schüttelt das Jagdfieber, gepackt von der nervenaufreibenden Pirsch und einem in der heutigen Zeit seltenen, urtümlichen und einzigartigen Waidmannsheil!

Die Schönheit der Dinge liegt im Detail

Neben der ausgesprochen fein und griffig gearbeiteten Fischhaut, sticht vor allem die edle Gravur der Waffe ins Auge. Ein Keilermotiv sowie ansprechende Arabeskenmuster verleihen der Waffe ein edles Äußeres. Auch der Sicherungsschieber ist aufwendig

Weitere Informationen rund um die Chapuis Classic X4 finden Sie hier.

graviert. Die Waffe besitzt ein ausgesprochen zuverlässiges Boxlocksystem und keine Seitenschlosse. Auch einen Handspanner sucht man bei der Chapuis vergeblich. Dafür verfügt die X4 über eine zuverlässige Sicherung mit Sicherungsschieber auf dem Kolbenhals. Der Vorteil ist, dass man hier im Fall der Fälle keinen allzu großen Widerstand überwinden oder den Spannschieber zunächst nach unten drücken muss.

Fazit

Wer eine klassische Jagdwaffe führen möchte und die Vorzüge einer Doppelbüchse schätzt, erhält mit der X4 einen zuverlässigen Begleiter, der sowohl robust als auch edel und präzise daherkommt. Was zudem sehr positiv auffiel ist, dass die Waffe im Schuss kaum hochschlägt und der Rückstoß daher sehr moderat ausfällt, die X4 schiebt angenehm ruhig in die Schulter. ■

Rasante Rotröcke

Die Ranzzeit des Rotfuchses ist meist verbunden mit Schnee und Frost. Für **EIKE MROSS** ein Grund mehr, anstatt vor dem Ofen zu sitzen, ins Revier zu gehen.

Ob reines Niederwildrevier oder nicht, der Balg ist reif und das Waidwerk auf den Fuchs ist unglaublich spannend und abwechslungsreich. Die Chance auf reizvollste Jagderlebnisse sollten wir uns nicht entgehen lassen!

Es geht wieder los!

Mitte Februar haben wir noch einmal richtig Schnee bekommen. Okay, es sind nur ein paar Zentimeter, doch für den Norden ist das schon etwas. Die Temperaturen fallen in der Nacht auf -10° und lassen vermuten, dass wir noch eine Weile Winter haben werden. Die Wetterbedingungen haben einen Schalter bei den Füchsen umgelegt. Auf einmal sieht man überall Spuren und beim letzten Sauenansitz war das typische Bellen eines Rüdens zu hören. Das bedeutet nur eins, Lockjagd! Lockjagd ist allgemein immer sehr spannend. Man geht akustisch oder optisch in Kommunikation mit einem Wildtier, um es zu überlisten. Dabei ist es egal, ob man einen Bock blattet oder eine Krähe ins Lockbild einfällt. Es ist immer wieder ein Erlebnis. Füchse sind natür- ›

Fotos: Eike Mross



Tolle Stimmung und ein einmaliges Licht sind die Belohnung für die Jagd bei eisiger Kälte.



Der Waldfuchs ließ sich bitten, bevor er dem Laut des Ranzbellers folgte.

lich sehr clever und für ihre Schläue bekannt. Sie auszutricksen, ist die hohe Schule der Lockjagd. Es gibt diverse akustische Locker für unterschiedliche Zwecke. Die einen imitieren Laute von Beutetieren. So etwa die Hasenklage. Hier wird simuliert, dass ein Hase z.B. von einem Habicht geschlagen wird und klagt. Der Fuchs wittert eine Chance, dem Vogel den Hasen abzujagen. In den meisten Fällen kommt er deswegen in vollem Tempo angelaufen. Kaninchen- und Vogelklage funktionieren nach dem gleichen Prinzip. Nur ist es hier so, dass auch unsichere Füchse eher springen, da sie von einem kleineren Beutekonkurrenten ausgehen. Die meisten Vogelklagen erzeugen z.B. die Klage einer Drossel, die oft vom Sperber geschlagen wird. Mauspfeifen imitieren einfach nur das normale Quieken von kleinen Nagetieren, worauf fast alles Raubwild reagiert. Doch es gibt noch weitere Locklaute, die bei der Fuchsjagd zum Erfolg führen können. Das sind die Ranzbeller. Während der Ranz geben sowohl Fähe als auch Rüde Laute von sich, mit denen sie dem jeweils anderen signalisieren, wo sie sind. Und das können wir uns zu Nutze machen.

Reineke im Liebestaumel

Zeitig am Abend beziehe ich eine hohe Kanzel im offenen Kiefernbestand. Rechts, etwa 80 Meter weiter verläuft die Waldkante, gesäumt von einer Hecke. Diese Hecke ist eine Fuchsautobahn. Auf der Wildkamera an der Kirrung waren in den vergangenen Tagen zu allen Zeiten Füchse. Da diese in der Ranz nur wenig Interesse an Klagen zeigen, will ich heute den Ranzbeller testen. Zwar habe ich schon den ein oder anderen Fuchs damit locken können, doch sind das Einzelerlebnisse. Die ersten 30 Minuten höre ich einfach nur in den Winterwald hinein. Es ist nur wenig Bewegung im Wald und außer dem Rauschen der Kieferkronen ist es still. In einer Entfernung von etwa 200 Metern ist eine kleine Dickung aus Birken- und Kiefernanflug. Dort fliegen plötzlich zwei Amseln auf und zetern empört. Ob da wohl ein Fuchs schnürt?

Das große Bellen

Ich probiere einfach mein Glück und stoße mit dem Ranzbeller zwischen den Zähnen drei heisere Beller aus. Der Laut hört sich eher nach einem „Hau“ an, als nach einem typischen Bellen. Nach 10 Sekunden wiederhole ich es. Es ist der Laut, den der Rüde in seinem Revier ausstößt, wenn er auf der Suche nach einer Fähe ist. Mit dem Laut des Rüdens, so vermute ich, lassen sich ranzige Fähen, aber auch konkurrierende Rüden lo-

cken. In den lichten Kiefernbestand wachsen hier und da kleine Horste mit Faulbaum und geben dem Bestand eine lockere Struktur. Ein Blick durch meine Wärmebildkamera verrät ein Tier etwa 150 Meter vor mir. Noch steht es ganz still und bewegt sich nicht, aber die Wärmequelle war vorher nicht da. Mit der Waffe im Anschlag suche ich mit dem Zielfernrohr den Bestand ab. Keine Chance, ich sehe es einfach nicht. Zu verdeckt ist es. Nach weiteren fünf Minuten wiederhole ich meine Beller. Nun setzt sich die Wärmesignatur in Bewegung und verschwindet hinter einer Kuppe. „War das ein Fuchs?“ Frage ich mich und stecke meine kalte Hand wieder in die Hosentasche – Handschuhe wären jetzt doch eine sehr gute Idee gewesen.

Wieder höre ich mehr in den Wald, als dass ich gucke. Ein sehr leises Wischen erregt mein Interesse. Es kam von links. Ein Geräusch, als würde man mit der Hand über einen Kiefernast streichen. Und nur Bruchteile von Sekunden später nehmen meine Augen eine Bewegung wahr. Ein Ast wippt ungewöhnlich stark. Nur wenig später entdecke ich den Grund dafür. Hinter einer dicken Eiche taucht ein Fuchs auf. Langsam, einen Lauf vor den anderen setzend, zieht er an der Waldkante entlang auf mich zu. Ohne mich zu bewegen behalte ich ihn im Blick. Als er kurz wieder hinter einem Baum verschwindet, nehme ich die Waffe in den Anschlag. Um den Fuchs an einer passenden Stelle zum Verhoffen zu bringen, mäusle ich kurz mit den Lippen. Er bleibt tatsächlich stehen und ich kann schießen. Die .223 Rem. bannt den Rotrock an den Platz. Es war so spannend, dass ich deutlich mein Herz schlagen höre. Langsam atme ich aus. Das hat schon mal geklappt!

Am erlegten Stück angekommen sehe ich, dass es sich um einen jungen Rüden handelt. Dieser war sich seiner Sache scheinbar nicht so sicher und schlich sich deswegen so vorsichtig heran. Mit wenigen Handgriffen ist er gestreift und kommt zu den anderen Bälgen in die Kühltruhe. Nun hat mich das Fuchsfieber gepackt. Wenn es bei einem so gut funktioniert, dann vielleicht auch bei anderen. Da es noch früh ist, kann ich den Sitz wechseln. Auch mein Vater ist nun scharf auf einen Winterfuchs, nachdem ich ihm per WhatsApp die Erlegung kurz geschildert habe. Kurzentschlossen ist er mit seinem Drilling auf dem Weg ins Revier. Zu zweit macht es oft einfach mehr Spaß. Für den zweiten Versuch setzen wir uns auf einen Drückjagdbock in die Nähe eines Schlifstreifens entlang eines Grabens. Die Ränder sind gefroren und darauf sind jede Menge Fährten zu erkennen.

Waidmannsheil am Schilffeld

Im Schilf suchen kleine Gruppen von Blaumeisen nach kleinen Insekten. Sie fliegen immer wieder auf, um nur wenige Meter weiter wieder im Röhricht zu verschwinden. Der alter Sauer Drilling hat einen .22Mag Einstecklauf, perfekt für die Raubwildjagd. Aber auch der 16/70 Schrotlauf könnte zum Einsatz kommen, falls ein Fuchs nah genug kommt. Zwar ist der Drückjagdbock ringsum gertarnt, doch ist man darauf deutlich schneller zu entdecken als auf einer Kanzel. Deswegen ist es gut, dass einer die Waffe hat und der andere Locken kann. Wider besseres Wissen, starte ich mit einer Vogelklage. Vielleicht regen die Temperaturen ja doch den Hunger an. Bei einer Klage ist es so, dass man lieber länger lockt, als zu oft hintereinander. Ein Sperber schlägt ja auch nicht im Minutentakt Drosseln...

Die Macht der Liebe

Langsam geht die Sonne unter und ich höre aus dem Wäldchen etwa 400 Meter vor uns kurz das „hau, hau, hau“ eines Fuchses. Also Locker wechseln und antworten. Kaum ist mein Bellen raus, antwortet der Rüde energisch. So geht es eine Weile hin und her. Wir sind fast etwas amüsiert. Nach meinem letzten Bellen hat der Rüde nicht mehr geantwortet und so bleibe auch ich still. Plötzlich fliegen die Meisen erschreckt auf und fliegen weiter weg als die Male davor. Das muss nichts bedeuten, kann es aber. Den Graben können wir gute 80 Meter entlang blicken. Und nur wenige Sekunden nachdem die Meisen unsere Aufmerksamkeit erhöht haben, sehen wir einen Fuchs auf der Eiskante auf uns zu schnüren. Der Drilling ist im Anschlag. Doch irgendetwas hat der Fuchs bemerkt. Er springt die Böschung hoch und zieht zügig über die Wiese. Mit dem Ranzbeller bringe ich noch zwei „hau, hau“ raus, woraufhin er verhofft, schon peitscht die kleine Kugel durch die Luft. Getroffen springt der Rüde hoch bleibt aber nur wenige Zentimeter vom Anschuss entfernt liegen. „Das war ja noch mal richtig spannend“, schnauft mein Vater, während er den Drilling bricht und den Einstecklauf nachlädt. Doch der Fuchs ist längst verendet. Ein strammer Rüde liegt auf der Wiese vor dem Schilf. Passend zur untergehenden roten Sonne bergen wir Reineke und haben einen weiteren schönen Balg für die Truhe! ■



Und plötzlich begannen die Meisen aus dem Schilf aufzufliegen und Reineke stand da wie hingezaubert.

Cotta, Diezel und der Begriff der Nachhaltigkeit

Morgenröte im Wald

Nachhaltige Jagd- und Forstpolitik waren vor einigen hundert Jahren noch Fremdworte. Unser Autor **DR. FLORIAN ASCHE** stellt sich daher die Frage, ob wirklich früher alles besser war.

Ein Stuhl wurde noch für die Ewigkeit gezimmert, das Schnitzel schrumpfte in der Pfanne nicht zusammen und Winter waren noch Winter. Jeder von uns kennt diesen romantischen Blick auf die Vergangenheit. Wir müssen nur an die Gespräche mit unseren Großeltern denken. Sie machten uns klar, dass dieses Land auf dem direkten Weg in den Abgrund war. „Weißt du überhaupt, was das ist? Ein Stopfei! Ja, wir haben unsere Socken nicht einfach weggeworfen. Und unsere Schuhe wurden noch besohlt. Die hielten noch." Früher war alles besser. Doch ist das wirklich so? Der legendäre Publizist Sebastian Haffner wurde einmal gefragt, in welcher Zeit er denn am liebsten gelebt hätte. Haffner musste nicht lang überlegen. „Wenn ich an meinen nächsten Zahnarztbesuch denke, nur heute!" Tatsächlich liegt der große Reiz der Vergangenheit vor allem darin, dass sie vergangen ist. Das macht sie für uns beherrschbar, so wie ein schrecklicher Film, den man schon häufig angeschaut hat und dessen Ende man deshalb kennt. Tatsächlich aber hat jedes Zeitalter ganz eigene Herausforderungen parat, die uns größer erscheinen als die der Vergangenheit.

Erheblich mehr Beanspruchung des Waldes

Denken wir zum Beispiel an den deutschen Wald. In unserer Phantasie war er vor Jahrhunderten wild und unberührt, menschenleer und verwunschen. Eine Caspar David Friederich Kulisse. Dabei vergessen wir, dass Kälte, Hunger und Armut früher keine Ausnahme, sondern für die meisten Menschen ein Regelzustand waren. Schlecht und recht versuchte man deshalb, sich mit den eigenen Ressourcen zu behelfen. Der Wald wurde zur Überlebensgrundlage. Seine Bäume dienten nicht nur als Bauholz. Jedes gebrochene Ästchen wurde vielmehr als Brennmaterial aufgesammelt, das Laub als Wintereinstreu für die Ställe verwendet. Da mehr Hände für die Arbeit gebraucht wurden, war auch mehr Betrieb im stillen Tann. Und auch die Luft war nicht so gut wie wir heute meinen, denn an jeder Ecke stand eine Köhlerhütte oder ein Teer- oder Glasofen. Die Wälder der Vergangenheit waren weit industrieller als unsere Phantasie wahrhaben will.

Doch dann taucht meistens der Name Hans Carl von Carlowitz (1645-1714) auf wie ein Licht in dunkler Nacht. Ihm schreibt die Forstwissenschaft den Gedanken der Nachhaltigkeit zu. Schließlich mahnte der Oberberghauptmann von Sachsen in seinem Grundlagenwerk „Sylvicultura oeconomica" (1713), man müsse bei der Waldnutzung „bedenken [...] wo ihre Nachkommen Holz hernehmen sollen (denn) wenn die Holtz und Waldung erst einmal ruinirt / so bleiben auch die Einkünffte auff unendliche Jahre hinaus zurücke und das Cammer=Wesen wird dadurch gäntzlich erschöpffet daß also unter gleichen scheinbaren Profit ein unersetzlicher Schade liegt". Doch Carlowitz war zu seiner Zeit nur ein einsamer Rufer in der Wüste. Sein Appell blieb weitgehend ungehört. Wie mit dem Wald tatsächlich umgegangen wurde, überliefert uns Theodor Fontane in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" am Beispiel der Menzer Forst, einem etwa 6.000 Hektar großen Waldareal in der Ruppiner Schweiz: „Hochstämmig ragten dort die Kiefern auf, doch der Ertrag, den diese Holz- und Wildbestände gaben, war so gering, dass der Forst kaum die Kosten der Unterhaltung und Verwaltung deckte. Schließlich kam aus der Landeshauptstadt Berlin die Anfrage, wie lange es dieser Wald aushalten werde, wenn die Bevölkerung aus ihm zu brennen und zu heizen anfange, worauf die Oberförsterei antwortete „Die Menzer Forst hält alles aus." Die betreffende Forstinspektion wurde beim Wort genommen und siehe da, ehe 30 Jahre um waren, war die ganze Menzer Forst durch die Berliner Schornsteine geflogen. Was Teer-Öfen und Glashütten in alle Ewigkeit hinein nicht vermocht hatten, dass hatte die Konsumtionskraft einer großen Stadt in weniger als einem Menschenalter geleistet. Ja, Hilfe war gekommen, die Menzer Forst hatte sich rentiert, doch freilich die Hilfe war gekommen nach Art einer Sturzwelle, die, während sie das aufgefahrene Schiff wieder flott macht, es zugleich auch zerschellt."

Schließlich erkannte man den Raubbau und stoppte den Brennholzeinschlag. Das war nur möglich, weil man zuvor ein neues Heizmaterial entdeckt hatte, mit dem Berlin weiterwachsen konnte, die Torfvorkommen in den Mooren von Linum. Nun begann man, auf Riesenflächen die Feuchtbiotope trocken zu legen, das abgestorbene Pflanzenmaterial abzustechen und damit die Berliner Öfen zu heizen. Ein Naturfrevel löste den anderen ab.

War damals wirklich alles besser?

Heute bemühen wir uns redlich, unsere Moore wieder zu vernässen und den Wald so schonend wie möglich zu bewirtschaften. Jeder Eingriff in die natürlichen Ressourcen soll so beschaffen sein, dass er durch die weitere Entwicklung wieder ausgeglichen wird. Dieser Nachhaltigkeitsbegriff ist untrennbar mit Johann Heinrich Cotta (1763-1844) verknüpft. Cotta stammte aus einer Försterfamilie und wurde zunächst Berufsjäger. Da es zu seiner Zeit noch keine Forstfachschulen gab, studierte er stattdessen Mathematik, Natur- und Verwaltungswissenschaften in Jena. Danach wurde er in den Weimarischen Forstdienst übernommen und erhielt 1795 die Försterstelle seines Vaters in Zillbach. Schon mit 23 Jahren hatte Cotta begonnen, forstlichen Privatunterricht zu erteilen. Diese Tätigkeit setzte er in Zillbach fort und verschaffte sich rasch einen ausgezeichneten Ruf als moderner und ganzheitlich denkender forstlicher Lehrer. Sein Privatinstitut wurde schließlich so bekannt, dass Cotta im Jahr 1811 eine Stelle als königlich-sächsischer Forstrat erhielt und seinen Privatlehrbetrieb nach Tharandt bei Dresden verlegte. Dort entwickelte er seine Forstwissenschaft weiter und trug sie durch mehr als 1000 Studenten in die Welt. Heute ist dieses



Die Nachhaltigkeit spielte im Walbau in früheren Zeiten keine Rolle.

Foto: Adobe Stock

Privatinstitut der forstwissenschaftliche Fachbereich der TU Dresden. In den 33 Jahren seiner Lehrtätigkeit befasste sich Cotta nahezu mit jedem Aspekt des Waldbaus. Forstliche Vermessungen, Waldwertberechnungen, Verjüngungsmaßnahmen, Samenzucht oder Forsteinrichtung, alle Belange des Waldes wurden von ihm erfasst und wissenschaftlich gewürdigt. Niemals zuvor hatte ein Denker die Probleme des Waldbaus so systematisch und umfassend abgebildet wie Cotta. Er griff die Gedanken von Carlowitz auf und verschaffte ihnen durch seine Lehrtätigkeit breiten Raum in der Praxis. Nach Cotta lag das Naturpotential Deutschlands vor allem in einer geschlossenen Bewaldung. Die Bedürfnisse des Menschen nach Energie und Baustoff setzten dieser Entwicklung jedoch natürliche Grenzen. Die Forstwissenschaft war für Cotta deshalb ein „Kind des Mangels“. Ihre Aufgabe war es, so viel Wald wie möglich zu Gunsten des Menschen heranzubilden, in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Nutzung und Pflege.

Heute vergessen wir gern, dass diese Naturbild absolut anthropozentrisch war. Für Cotta stand der Mensch im Zentrum seines Denkens, mit seinen vielfältigen Anforderungen an den Wald. Seine Nachhaltigkeitslehre ist deshalb auch absolut menschengeprägt und gerade kein Naturprinzip.

Tatsächlich kennt die Natur keine Nachhaltigkeit. Ihr Prinzip ist Wachstum, Kulmination und Zerstörung. Die an Zerstörungen am besten angepassten Lebewesen bilden dann schließlich die Grundlage für neue Populationen, die wieder aufwachsen, kulminieren und vergehen. Cottas Ansatz war es, zum Schutz des Menschen, nicht als ökologischen Glaubenssatz, an die Stelle der Zerstörung eine Form der Nutzungsbescheidenheit zu setzen, um damit langfristig Lebensgrundlagen zu erhalten. Es kommt nicht von ungefähr, dass Cottas Zeitgenossen diesen Nachhaltigkeitsaspekt auch auf andere Formen der Naturnutzung übertrugen. So schuf Carl Emil Diezel (1779-1860) mit seinen „Erfahrungen auf dem Gebiet der Niederjagd“ (1849) das erste moderne jagdwissenschaftliche Werk. Diezel, königlich bayerischer Revierförster in Würzburg und Kleinwallstadt, war von 1806 bis 1809 selbst Fecht- und Sprachlehrer in Cottas Privatforstinstitut gewesen. Schon 1839 hatte er mit einem Buch über „Die Waldschnepfe“ eine der ersten wildbiologischen Monographien vorgelegt. Nachdem die Revolution von 1848 die Wildbestände deutschlandweit stark dezimiert hatte, war es sein Anliegen, durch deren Hege einen Beitrag zur nachhaltigen Nutzung zu liefern. Sein Buch wurde zum ersten Klassiker der jagdwissenschaftlichen Literatur. 23. Auflagen wurden bis 1984 gedruckt und ständig erweitert.

Was hätten Cotta und Diezel zur heutigen Jagd- und Forstpolitik zu sagen?

Ersterer wäre mit Sicherheit begeistert von der Entwicklung des deutschen Waldes heute. Schließlich sind die Bestände heute so arten- und vorratsreich wie seit zweihundert Jahren nicht mehr. Es gibt heute weder Waldweide noch Laubnutzung und das Totholz wird auch kaum mehr geräumt. Andererseits wären da die schweren Maschinen und die Bodenverdichtung, die intensive Freizeitnutzung und die Verschandelung der Landschaft durch Windenergie-Anlagen. Diezel wäre sicher beeindruckt von den vielfach aufgeblühten Schalenwildbeständen. Schließlich waren zu seiner Zeit ganze Landstriche Deutschlands rotwildfrei. Zugleich wäre er sicher erschüttert vom Niederwildsterben, von der strukturarmen Landschaft und von den wenigen Insekten und Singvögeln, die es noch gibt. Ein Schrecken wären ihm sicher auch die heutigen technischen Möglichkeiten der Jagd, allem voran die Nachzieltechnik. Schließlich erlegte der Altmeister seine Rehe damals zumeist mit der Flinte und dem groben Hagel. Jede Zeit hat ihre eigenen Herausforderungen. So war früher sicher nicht alles besser, doch auch nicht schlechter als heute. ■



Der Autor, Dr. Florian Asche
ist Rechtsanwalt, er ist seit 1979 Jäger, mit Jagdschein seit 1984. Asche ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Die gesamte Familie jagt. Einzige Ausnahme ist ein Großvater, von dem nicht viel gesprochen wird. Bis 2000 war Asche Obmann für Recht im Landesjagd- und Naturschutzverband Hamburg, eine Jugendsünde. Bis 2019 war Asche Kurator der Deutschen Wildtier Stiftung, aktuell ist er Vorstandsvorsitzender der Stiftung Wald und Wild in MV und Stiftungsrat der Jägerstiftung. Seit 1978 führt er Rauhaarteckel.



Weitere spannende Themen rund um das Thema Jagd im Wald sowie den Waldbau finden Sie hier.

Wald

Die Vorboten werden aktiv

Je nach klimatischer Entwicklung, ist der Februar ein klassischer Wintermonat oder doch schon der erste Vorgeschmack auf den Frühling.

Frühblüher und frühe Balz

Wenn das Klima einen starken Winter mit sich bringt, so empfinden wir den Februar eher als klassischen Wintermonat. Nicht zuletzt die deutlichen klimatischen Veränderungen der letzten Jahre bedingen aber, dass so mancher Vorgeschmack auf den nahenden Frühling mitschwingt. Sicher ist lediglich, dass die Tage wieder länger werden und die Vorboten der wärmeren Tage das Geschehen bestimmen. So recken die ersten Frühblüher ihre Köpfe entweder durch das gefallene Laub des letzten Jahres oder aber durch die Schneedecke der Bestände. Das nun sichtbare kleine Schneeglöckchen verdankt diesem Umstand seinen Namen. Mit den Haselsträuchern und den Erlen starten zwei klassische Strauch- und Baumarten unserer Wälder in die Pollensaison. Und während die Kolkraben bereits auf ihren Nestern sitzen, läutet der Waldkauz die Balzsaison ein. Der schaurig schöne Balzruf, mit dem der Kauz um das Weibchen wirbt, ertönt nun durch die Wälder, während die Eichhörnchen sich bei der Paarung wilde Verfolgungsjagden durch die Äste der Bäume liefern.

Frostböden sind gut im Nehmen!

Selbst wenn die Temperaturen im Februar etwas höher sind, so bleibt der Waldboden doch vom Frost geprägt. Für die Forstwirtschaft ist das oftmals der letzte gute Monat, in dem bodenschonende Bestandsarbeiten möglich sind. Der Waldbewirtschafter bemüht sich daher nun, das geplante Einschlagssoll zu erfüllen. Gleichzeitig beginnt auch die Zeit der Pflege und Wartung der Forstmaschinen. Auch Planungsarbeit für das Jahr werden gerne im Februar fertiggestellt. Wer sich dem Aufhängen von Nistkästen widmet, der muss sich nun sputen. Spätestens Ende Februar wollen viele Arten ihr Quartier beziehen. Dabei lohnt sich dann auch der letzte Blick auf die Verkehrssicherheit der Bestände entlang der Waldwege oder Bahntrassen. Beginnt erst das Brutgeschäft, dann sieht auch das Gesetz die Motorsäge nicht mehr allzu gerne.

Hahn in Ruh, Jagd vorbei!

Mit dem Februar endet annähernd durchgehen die Jagdzeit des Jagdjahres. Es heißt nun weitestgehend „Hahn in Ruh“ auf das jagdbare Wild. Während die Böcke ihr Gehörn schieben, werfen die älteren Rothirsche ihr Geweih ab, weshalb wir auch vom Monat „Hornung“ sprechen. Nicht selten sind nun die „Stangensucher“ im Revier unterwegs. Bejagbar ist in vielen Ländern noch das Schwarzwild; aber Vorsicht! Die Bachen bauen ihre Kessel und die ersten Frischlinge sind unterwegs. Für die Füchse ist Ranzzeit und die Lockjagd auf den Fuchs kann ein lohnendes Erlebnis werden. Insgesamt aber heißt es für den Jäger nun: Im Februar steht das Beobachten des Wildes im Vordergrund! Eine wirklich spannende Jahreszeit, die Herausforderunge birgt. ■



Gregor Beyer
Landesvorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald in Brandenburg. Seit 30 Jahren vor allem auf den laubholzreichen Endmoränen im östlichen Deutschland als„Waldjäger“ aktiv.



Flur

Auch in einem Wintermonat stehen schon Arbeiten für die nächste Ernte an

Vorbereitungen und Ruhe im ausgehenden Winter

Was kann der Landwirt im Winter auf dem Acker machen?
Da die Wintersaison in Deutschland in den letzten Jahren sehr mild ausgefallen ist, kann der Landwirt teilweise auch schon im Februar den Ackerboden für die nächste Einsaat vorbereiten. Auf den Flächen, auf denen zum Beispiel Senf als Zwischenfrucht steht, werden die abgestorbenen Pflanzenteile in den Boden eingearbeitet. So wird der in der Pflanze enthaltene Stickstoff als Nährstoff im Ackerboden angereichert und führt zu einer verbesserten Humusbildung.

Was ist die Frostgare?
Frostgare ist die Bezeichnung für eine Bodengare beziehungsweise Bodenstruktur, die durch Frosteinwirkung entsteht. Durch die Ausdehnung des in den Bodenporen vorhandenen Wassers beim Gefrieren, werden die verfestigten Bodenteilchen regelrecht auseinandergesprengt, sodass eine Krümelstruktur entsteht. Auf einem feinkörnigen Boden lässt sich die nächste Frucht im Frühjahr dann noch besser einbringen.

Foto: Pixabay

Was hat es mit der Bauernregel auf sich: „Wenn der Winter warm, wird der Bauer arm“?
Bei warmem Winterwetter können viele Schädlinge überleben und richten dann im Winter und Frühjahr starke Schäden an der eingelagerten Ernte oder dem Saatgut für die nächste Aussaat an. Zur Plage können Mäuse werden, die sich mit acht Jungen pro Wurf vermehren und in großen Familienverbänden zusammenleben. Auch deshalb gibt es auf vielen Höfen mindestens eine Katze, die nachts auf die Pirsch geht und das Mäuseproblem in Grenzen hält. Aber auch kleine Schädlinge wie Blattläuse können bei milden Temperaturen überleben und führen durch ihre Saugtätigkeit an den wachsenden Pflanzen bis hin zu Ertrags- und Qualitätsverlusten sowie teilweise zudem auch zu kompletten Ernteausfällen.

Wieso sollte man im Winter auf regionales Gemüse zurückgreifen?
Während die bekannten Winterobstsorten wie Orangen und Mandarinen lange Transportwege aus Afrika, Asien oder Südamerika zurücklegen müssen und vor Ort unter teilweise sehr problematischen Umwelt- und Arbeitsbedingungen angebaut werden, punktet das heimische Wintergemüse unter anderem mit kurzen Transportwegen. Das schützt das Klima und die Umwelt. Auch wenn Früchte wie Avocados als Superfood angepriesen werden, bietet auch unser Wintergemüse viele gesundheitliche Vorteile: Rosenkohl senkt den Cholesterinspiegel, Sauerkraut unterstützt die Darmgesundheit und der Grünkohl ist eine wahre Vitamin C-Bombe, die gleichzeitig noch anti-entzündlich wirkt und damit der exotischen Zitrone wirklich um Längen überlegen ist. ■



Foto: F. Schulze Hülshorst

Friederike Schulze Hülshorst
Assessorin jur. Referentin des Deutschen Bauernverbandes e.V. für Jagdrecht und Geschäftsführerin der Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer.

Wildschweinrippchen mit gebratenem Grünkohl und Quetschkartoffeln

Ein Rezept mit Gelinggarantie: Die Rippchen werden mehrere Stunden sous-vide gegart und vor dem Anrichten nur noch kurz von der Flamme geküsst.



Durch die Glasur mit Honig, Senf und Tomate bekommt das Fleisch eine besondere Note.

Foto: Sebastian Kapuhs

Zutaten für 4 Personen

- 2000 Gramm Wildschweinrippchen, möglichst mit viel Fleisch und Feist
- 500 Gramm Grünkohl, frisch
- 800 Gramm Kartoffeln, festkochend
- 3 Esslöffel flüssiger Honig
- 2 Esslöffel Sojasauce
- 2 Teelöffel mittelscharfer Senf
- 2 Teelöffel Tomatenmark
- 1 Esslöffel Zitronenmarmelade, alternativ Zitronenabrieb
- 4 Zehen Knoblauch
- 1 x Olivenöl
- 3 Zweige Thymian
- 3 Zweige Rosmarin
- 1 Teelöffel Paprikapulver, edelsüß
- 1 Teelöffel Zucker
- 1 x Salz und Pfeffer

Achtung! Durch das schonende Sous-Vide Garen braucht dieses Rezept ein wenig Zeit zur Vorbereitung. Die Garzeit des Fleisches beträgt 12 Stunden, für die Zubereitung der Beilagen sollten Sie ungefähr 30 bis 45 Minuten einplanen.

Platz für Ihre Notizen

Die Grünkohlzeit ist noch nicht zu Ende. In dieser besonderen Variante mit Wildschwein werden die Rippchen mehrere Stunden sous-vide gegart und unmittelbar vor dem Anrichten noch einmal mit einer Honig-Tomaten-Senf Glasur angeröstet.

Zubereitung

1 Die Silberhaut auf der Innenseite der Wildschweinrippchen entfernen. Für die Marinade zwei Esslöffel flüssigen Honig, einen kräftigen Schuss Öl, einen Teelöffel Tomatenmark, einen Teelöffel Senf, einen Schuss Sojasauce, eine gequetschte Knoblauchzehe, einen Esslöffel Zitronenmarmelade (alternativ Zitronenabrieb) sowie Salz und Pfeffer mischen. Die Rippchen mit der Marinade in einen Garbeutel geben und vakumieren.

2 Die vakumierten Rippchen in das heiße Wasser hineinlegen, mit dem Deckel verschließen und bei 80 Grad für 12 Stunden garen. Darauf achten, dass die Vakuumbeutel hitzebeständig sind.

3 Den frischen Grünkohl waschen und den Strunk entfernen. Die Blätter in kleine Stücke zupfen und in eine Schüssel geben. Öl hinzugeben, mit Salz, Pfeffer, etwas Zucker sowie Paprikapulver würzen. Alles gut vermischen. Nun auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech geben und für eine halbe Stunde bei 130 Grad Celsius (Umluft) backen. Öfters kontrollieren, der Grünkohl darf nicht anbrennen.

4 Die Kartoffeln mit Schale kochen bis sie weich sind. Diese nun ebenfalls auf ein Blech geben, mit dem Handrücken zerdrücken, salzen, pfeffern, mit Paprikapulver würzen, zerquetschten Knoblauch, Thymian und Rosmarin dazugeben, mit Öl beträufeln und eine halbe Stunde bei 130 Grad Celsius backen.

5 Die noch warmen Rippchen aus dem Vakuumbeutel holen und abtropfen lassen. Die Flüssigkeit aus dem Beutel in einen Kochtopf schütten. Zum Kochen bringen und mit etwas Mehl eindicken. Den Grill anheizen.

6 Für die Glasur einen Löffel Öl, einen Löffel Honig, einen Löffel Tomatenmark und Senf sowie einen Schuss Sojasauce mischen und nach dem minütigen Anrösten je Seite mit der Glasur bepinseln.

TIPP

Wer keinen Sous-Vide Stick hat, kann die vakuumierten Beutel einfach in 80 °C heißes Wasser legen und sie dann zugedeckt für zwölf Stunden bei 80 °C im Backofen garen lassen.



Sebastian Kapuhs
Sebastian ist passionierter Jäger und Angler. Der Kulturwissenschaftler ist selbstständig in der Jagd- und Angelbranche tätig. Als passionierter Hobbykoch ist er Autor einer Vielzahl von Wildrezepten auf der größten deutschen Wildrezept-Plattform wild-auf-wild.de und kocht u.a. auf Bühnenshows der Grünen Woche in Berlin. Sebastian steht mit seinem Namen für regionale und saisonale Wildküche, die sich schnell und einfach in den Alltag integieren lässt.

Für eine neue Jäger-Generation

Wildbiologie

1. Wann ist Rehwild in der Regel fortpflanzungsfähig?

- ❑ a.) im November des Geburtsjahres
- ❑ b.) Im Sommer des auf die Geburt folgenden Jahres
- ❑ c.) im dritten Lebensjahr

2. Wieviele Enden muss ein ungerader 14-Ender Rothirsch an einer Stange mindestens haben?

- ❑ a.) 5 Enden
- ❑ b.) 7 Enden
- ❑ c.) 14 Enden

3. Welche Hühnervögel leben in Einehe?

- ❑ a.) Fasan, Birkwild
- ❑ b.) Auerwild, Alpenschneehuhn
- ❑ c.) Haselwild, Rebhuhn

4. Welche Bussardart ist ein ausgesprochener Zugvogel?

- ❑ a.) Mäusebussard
- ❑ b.) Wespenbussard
- ❑ c.) Rauhfußbussard

5. Welcher Hühnervogel lebt ausschließlich im Wald?

- ❑ a.) Fasan
- ❑ b.) Haselhuhn
- ❑ c.) Wachtel

Jagdbetrieb/Hunde

1. Wer muss eine Jagdhaftpflichtversicherung abschließen?

- ❑ a.) der Jagdvorstand
- ❑ b.) der Jagdscheininhaber
- ❑ c.) die Treiber einer Gesellschaftsjagd

2. Wie lang ist ein Abschussbruch?

- ❑ a.) armlang
- ❑ b.) halbarmlang
- ❑ c.) handlang

3. Wie alt muss ein Deutsch Drahthaar sein, um auf einer VGP geprüft zu werden?

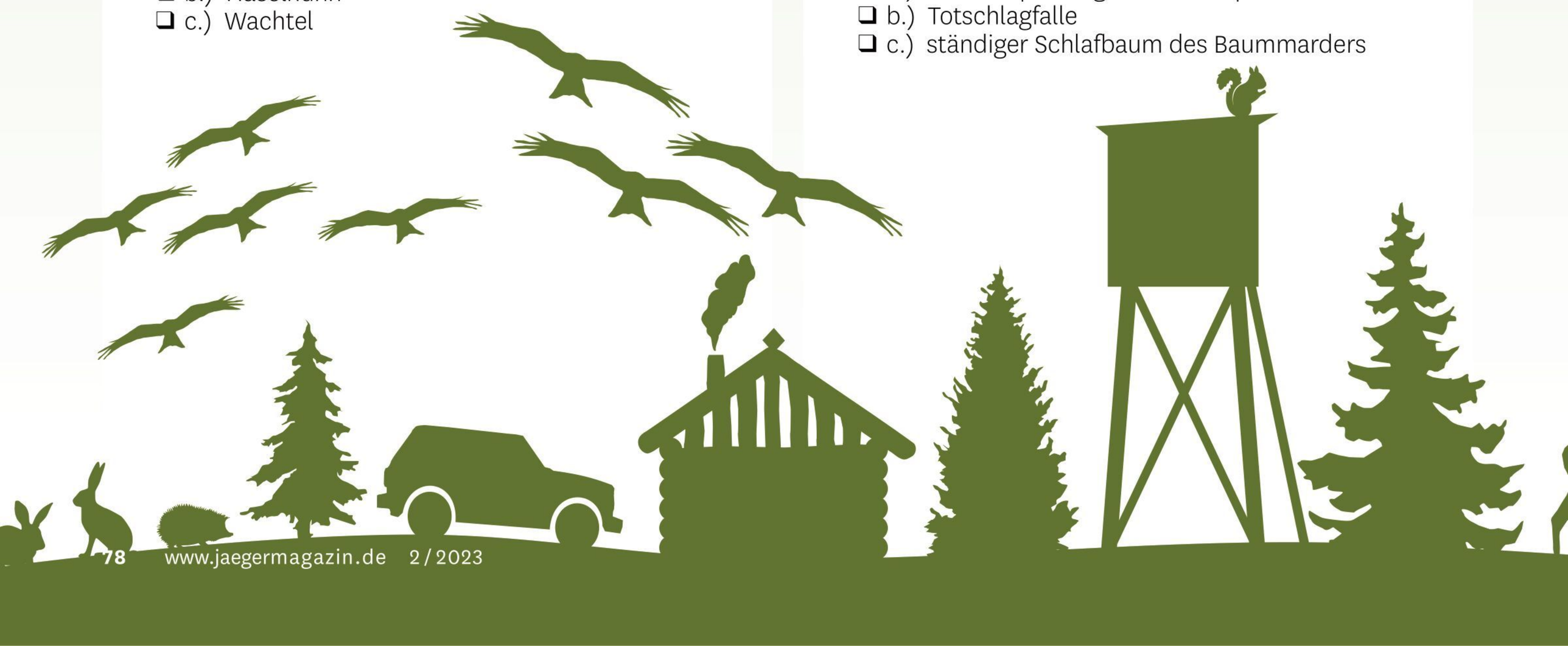
- ❑ a.) 9 Monate
- ❑ b.) 12 Monate
- ❑ c.) 15 Monate

4. Welches Pirschzeichen findet man nach einem Krellschuss?

- ❑ a.) dunkelroten Schweiß
- ❑ b.) grobe Kmochensplitter
- ❑ c.) kurzes Schnitthaar

5. Was ist ein Marderschlagbaum?

- ❑ a.) eine Absperrung des Marderpasses
- ❑ b.) Totschlagfalle
- ❑ c.) ständiger Schlafbaum des Baummarders



Niemand weiß besser, was Sie in der JÄGER Prüfung erwartet, als die, die unseren Jägerprüflingen am Tag der Prüfung zur Seite stehen. Aus diesem Grund arbeiten wir vom JÄGER für Sie exklusiv mit der renommierten **Jagdschule Gut Grambow** zusammen. Testen Sie jetzt Ihr Wissen oder bereiten Sie sich auf die kommende Jäger Prüfung mit den Fragen vor, mit denen Sie wirklich konfrontiert werden.

Auflösung auf Seite 89

Waffenkunde

1. Welche ZF-Montage ist für eine Repetierbüchse Modell R8 üblich?

- ❑ a.) Aufschubmontage
- ❑ b.) Suhler Einhakmontage
- ❑ c.) Blaser Sattelmontage

2. Für welchen Zweck verwendet man ein Waidblatt?

- ❑ a.) Haupt abschlagen
- ❑ b.) abfangen
- ❑ c.) abschwarten

3. Wie groß ist die Austrittspupille eines ZF 6x42

- ❑ a.) 7 mm
- ❑ b.) . 5mm
- ❑ c.) 3mm

4. Wie wird bei halbautomatischen Flinten gewöhnlich die Sicherung betätigt?

- ❑ a.) Hebelsicherung
- ❑ b.) Druckknopfsicherung
- ❑ c.) Schiebesicherung

5. Kann eine Flinte mit Wechselchokes ohne Chokeeinsatz genutzt werden?

- ❑ a.) grundsätzlich nein
- ❑ b.) einige Male möglich
- ❑ c.) kann grundsätzlich genutzt werden

Jagdrecht

1. Was gehört nicht zu den sachlichen Verboten?

- ❑ a.) Rehwild mit Flintenlaufgeschossen zu bejagen
- ❑ b.) Rotwild mit Büchsenkaliber 9,3x72R zu bejagen
- ❑ c.) Saufänge anlegen und unterhalten

2. Was muss bei der Bejagung von Enten an einem Teich beachtet werden?

- ❑ a.) Ein brauchbarer Jagdhund muss zur Verfügung stehen.
- ❑ b.) Es dürfen nur Stockenten gejagt werden.
- ❑ c.) Tafelenten bejagen in der Zeit vom 16.10. bis 20.2.

3. Kann ein Jagdpachtvertrag verlängert werden?

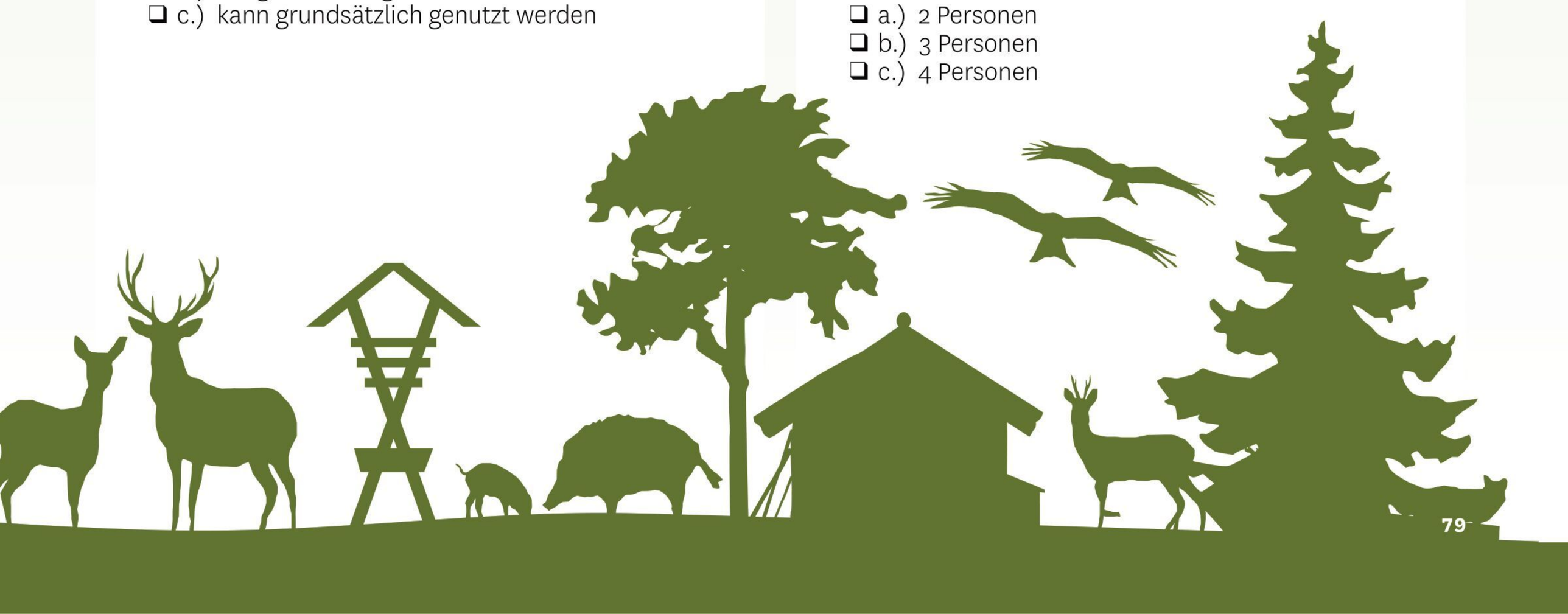
- ❑ a.) Nein, läuft mit Vertragsende aus
- ❑ b.) Ja, das ist möglich
- ❑ c.) Nur nach vorheriger Genehmigung der UJB

4. Ist der Jungjäger Mitglied in einer Hegegemeinschaft?

- ❑ a.) Nein, das ist nicht möglich
- ❑ b.) Ja, wenn er Jagdgenosse ist
- ❑ c.) Ja, er wurde von der UJB beauftragt

5. Wieviele Personen bilden den Vorstand einer Jagdgenossenschaft?

- ❑ a.) 2 Personen
- ❑ b.) 3 Personen
- ❑ c.) 4 Personen



TIPP DES MONATS

Flexibel

Messerträger

Bei der Jagd verwende ich bevorzugt Messer mit feststehender Klinge. Die Messerscheide ist dabei mit einer Gürtelschlaufe versehen; das Messer wird am Gürtel getragen, bei mir auf der rechten Seite. So ist das Messer „mit einem Griff“ bei der Hand. Die ganze Sache hat nur einen Nachteil: beim Hinsetzen, insbesondere im Auto, kommt es immer wieder vor, dass die fest angehängte Messerscheide samt Messer auf der Sitzfläche aufliegt und daher ordentlich nach oben drückt. Abhilfe schafft hier eine dicke Kordel, mit der die Messerscheide angehängt / befestigt wird. Diese wirkt wie ein Gelenk: das Messer kann sich in alle Richtungen frei bewegen und sich lagemäßig anpassen. Ich stecke die Scheide samt Messer in die rechte Hosentasche, sodass nur der Griff sichtbar bleibt. So wird auch das mitunter lästige Herumbaumeln vermieten. *Hans Häussinger*



Dank der besondren Befestigung ist das Messer beim Hinsetzen flexibel.

Foto: Hans Häussinger

Isoliert

Nie wieder frieren

Nachdem wir uns jahrelang bei den Treibjagden im Herbst am Anhänger im Wind den Hintern abgefroren haben, hatten wir eine Idee: Vom Bau übrig gebliebene Roofmate Styroporplatten haben wir zu Sitzen zusammengeklebt. Egal wie eisig das Wetter - nach drei Minuten entwickelt sich Wärme wie auf einem beheizten Autositz - nur durch die Körperwärme. Keinem ist mehr kalt, man kann den Sitz abspülen und er hält grosse Männer problemlos aus. Die Sitzbänke auf dem Bild halten nun schon ganze 15 Jahre. *Alexander Weinbacher*



Foto: Alexander Weinbacher

Die Sitzbank aus Styropor wärmt von unten.

Geschützt

Sicherer Fallenköder

Die Fallenjagd zur Reduktion des Prädationsdrucks auf gefährdete Wildarten gewinnt derzeit immer mehr an Bedeutung. Ein ständig wiederkehrendes Problem ist bei der Falle die „Flüchtigkeit“ des Ködermaterials. Insbesondere Fischköder, wie Stücke der bei Waschbären hoch begehrten Räuchermakrele, werden gerne von Nagern und Insekten angegangen. Das führt dazu, dass die Falle permanent neu beködert werden muss. Abhilfe schafft hier das Beködern mit Hilfe eines verschließbaren, im Handel günstig erhältlichen Tee- oder Gewürzsiebs aus Stahlgewebe. Mit einem Wirbel aus dem Angelgerätehandel am Auslösemechanismus beziehungsweise Abziehring der Falle eingehängt, sichert das Teesieb den Köder vor ungewollten Besuchern und ist im Handumdrehen austauschbar. Darüber hinaus wird im Vergleich zu Einweg-Plastikbehältnissen oder ähnlichem die Witterungswirkung des Köders so gut wie nicht beeinträchtigt. So wird das sogenannte Tee-Ei zu dem „Ei des Kolumbus“ für den Fallenjäger.

Peter Maurer

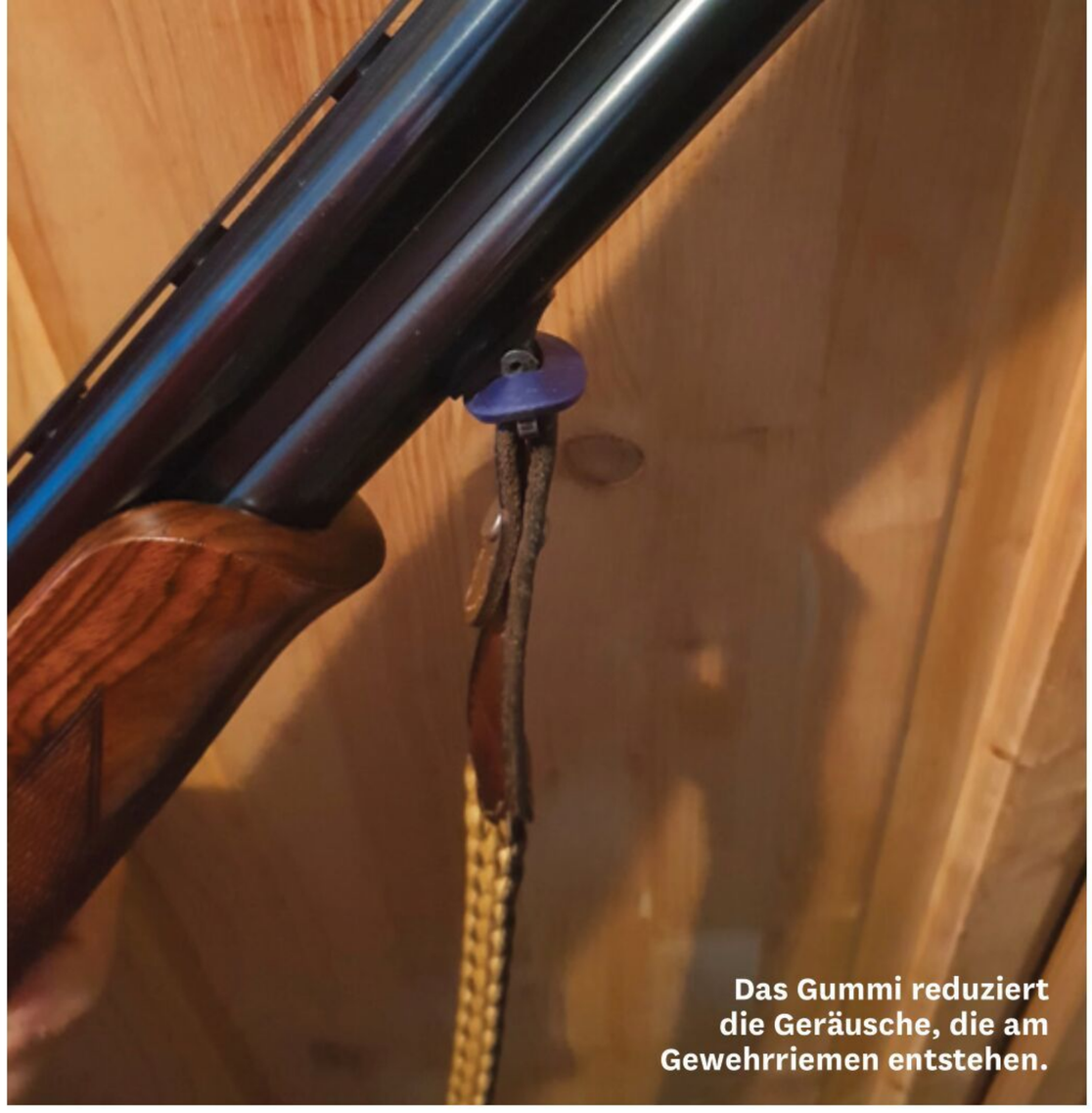




Ein Teesieb ist überall im Handel erhältlich und immer wieder verwertbar.

Köder wie Makrele, die leicht zerfallen, sind im Teesieb optimal geschützt.

Fotos: Peter Maurer



Das Gummi reduziert die Geräusche, die am Gewehrriemen entstehen.

Fotos: Roland Schwaiger

Leise

Bügelbiergummi als Schalldämpfer

Die Jungfuchsbejagung ist ein wichtiger Bestandteil zur Niederwildhege. Am effektivsten geht dies immer noch mit der Flinte, Anfang Mai am Bau, wenn die Fähe das Geheck nicht mehr unter Tage halten kann. Der Gewehrriemenbügel macht bei einer falschen Bewegung oft ein ungewolltes Geräusch, und die Jungfüchse sind wieder in der Röhre verschwunden. Mit einem Gummi einer Bügelbierflasche ist hier schnell Abhilfe geschaffen. Den Gummi, wie auf den Fotos zu sehen ist, einfach über das bewegliche Teil am Riemen stülpen.

Roland Schwaiger

50 EURO BELOHNUNG!

Häufig sind es die Kleinigkeiten, die dem Jäger das Leben erleichtern oder die ihm zu jagdlichem Erfolg verhelfen. Wenn auch Sie mit einem praxisbewährten Tipp aufwarten können, so lassen Sie es uns wissen. Für jeden veröffentlichten Praxis-Tipp mit Foto erhalten Sie eine Belohnung von 40 Euro. Für veröffentlichte Praxis-Tipps ohne Foto gibt es immerhin noch 20 Euro. Und für den **Tipp des Monats** gibt es sogar **50 Euro!**

Das Ganze rasch an:
Jahr Media, Redaktion JÄGER,
Jürgen-Töpfer-Str. 48, 22763 Hamburg,
E-Mail: info@jaegermagazin.de

Die Experten

Ausrüstung
Frank Heil



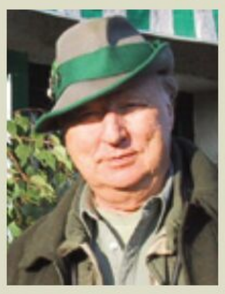
Jagdwaffen und -munition, Jagdoptik und -messer – alles Steckenpferde des Waffensachverständigen und Produkt-Testers. Somit wird es zur jagdlichen Ausrüstung kaum eine Frage geben, auf die er Ihnen nicht antworten kann.

Hundewesen
Lara Köster



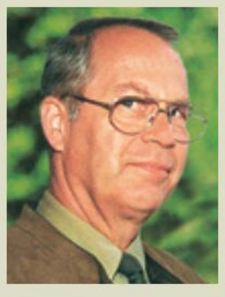
Ist als selbstständige Hundetrainerin tätig. Zudem ist sie Sachverständige für die Stadt Hamburg. Sie bildet verschiedene Jagdhunderassen aus, die sie selbst auf Prüfungen führt. Als anerkannte JGHV-Richterin richtet sie zudem auch Schweiß.

Jagdrecht
Dr. Wolfgang Lipps



Als jagender Rechtsanwalt i.R. versteht es sich von selbst, über jagdrechtliche Angelegenheiten wie Wildschaden oder Pacht Bescheid zu wissen. In diesem Themenbereich wird er Ihnen keine Antwort schuldig bleiben.

Wildbiologie
Prof. Dr. Christoph Stubbe



Das Ehrenmitglied der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung war bis zum Jahr 2000 Leiter des Fachbereichs Wildtierökologie in Eberswalde. Egal zu welcher Wildart – er beantwortet Ihre wildbiologischen Fragen.

Fragen Sie die Profis!

Sie haben jagdliche Fragen?
Das Jäger-Expertenteam antwortet Ihnen.

Altlasten im Revier

Frage: Ein Jagdpächter hat sich verpflichtet, seine Hochsitze innerhalb von 6 Monaten nach Pachtende abzubauen. Er entfernt einige, aber lässt die meisten stehen. Was kann der neue Pächter tun? *Jan Reimers*

Antwort Dr. Wolfgang Lipps:

Grundsätzlich werden Hochsitze in einem Pachtrevier immer nur für die Dauer der Jagdpacht, also einen „vorübergehenden Zweck", errichtet. Infolgedessen werden sie keine Bestandteile des Grundstücls, sondern sind sog. „Scheinbestandteile", egal, wie sie mit dem Grundstück verbunden sind - § 95 BGB, und gehen nicht in das Eigentum des Grundstückseigentümers über, sondern bleiben Eigentum des Erstellers. Das verliert der auch nicht, wenn der Jagdpachtvertrag endet. Denn das Eigentum an jagdlichen Einrichtungen hat mit dem Pachtvertrag über die Einräumung des Jagdausübungsrechts nichts zu tun.

Im vorliegenden Fall bleibt der vorherige Pächter zunächst auch nach dem Pachtende Eigentümer der Hochsitze und hat dafür auch die Verkehrssicherungspflicht. Wenn er sich aber verpflichtet hat, die Einrichtungen innerhalb von 6 Monaten abzubauen, dann haben zunächst die Jagdgenossenschaft, dann aber auch der Grundeigentümer das Recht, diesen Abbau auch zu verlangen; die Jagdgenossenschaft, weil die Hochsitze die Jagdnutzung stören, da der neue Pächter sie jedenfalls 6 Monate lang ohne Genehmigung des alten Pächters nicht nutzen darf (verbotene Eigenmacht). Der Grundeigentümer kann die Beseitigung auch als Besitzstörung nach § 1004 BGB verlangen. Der neue Pächter hat keinen Vertrag mit dem Vorpächter und zunächst aus dessen Zusage keinen Beseitigungsanspruch; er kann allerdings die Jagdgenossenschaft einschalten, weil die diesen Anspruch hat (so z. B. Landgerichts Dessau-Roßlau vom 15.02.2012 (Az. 2 O 787/12). Da der Vorpächter aber nach 6 Monaten nichts unternimmet, kann es sein, dass darin ein stillschweigender („konkludenter") Verzicht auf die Einrichtungen liegt. Dann könnte der Nachpächter diese Einrichtungen auch nutzen oder beseitigen. Die Rechtslage ist aber unklar, denn zum einen ist der Vorpächter vielleicht nur verhindert (Krankheit, im Ausland gestrandet usw.), und zum anderen könnte der eine oder andere Hochsitz bei einem Verzicht Eigentum des Grundeigentümers werden, wenn er so mit dem Grund und Boden verbunden ist, dass er ohne Zerstörung der Substanz nicht entfernt werden könnte - § 94 BGB. Deshalb empfiehlt es sich, dass der neue Pächter den alten mit kurzer Frist – zwei bis drei Wochen – auffordert oder besser noch, durch die Jagdgenossenschaft auffordern lässt, auch die verbliebenen oder bestimmte verbliebene Einrichtungen zu entfernen, andernfalls er sie auf Kosten des Vorpächters entfernen lassen werde. Damit entsteht Rechtssicherheit, denn wenn die Frist ergebnislos verstreicht, ist der Nachpächter in der Behandlung der Jagdeinrichtungen frei.

Eine kleine Besonderheit: nach § 30 (3) LJagdG-RhPf muss der Vorpächter die Einrichtungen innerhalb von drei Monaten entfernen, wenn sie der Nachpächter nicht übernimmt – deshalb vorsichtshalber ins Landesjagdgesetz gucken und in den Jagdpachtvertrag, ob dieser vielleicht etwas in der Sache regelt.



Einige Hochsitze des Vorpächters stehen noch im Revier.

Foto: Symbolbild Adobe Stock

Sie brauchen Rat von unseren Experten?

Schicken Sie ihre Fragen an: Jahr Media, Jürgen-Töpfer-Straße 48, 22763 Hamburg, **E-Mail:** info@jaegermagazin.de, **Stichwort:** Expertenrunde.

Probleme mit kupierter Rute

Frage: Unser Drahthaar Vizsla, mittlerweile 11 Jahre alt, kam mit 12 Wochen als Fundwelpe aus Ungarn zu uns. Da er jagdlich geführt werden sollte, haben wir mit 16 Wochen seine Rute kupieren lassen. Die Wunde ist von Anfang an schlecht geheilt und der Hund hat sie sich immer wieder aufgeleckt. Irgendwann ist sie dann doch zugeheilt und es ist auch wieder Fell über die Stelle gewachsen. Aber nach einiger Zeit fing der Rüde wieder an, sich die Stelle aufzulecken, manchmal über mehrere Wochen. Dann heilte es wieder und es war für Monate Ruhe und so geht es immer wieder. Der Tierarzt hat schon alles mögliche probiert, diverse Salben und Medikamente, eine Umstellung des Futters etc. Jetzt ist es - nach über sechs Monaten Ruhe – wieder alles offen, schlimmer denn je. Der Tierarzt spricht von Phantomschmerzen und sagt, er könne dem Hund nicht helfen. Haben Sie noch einen Rat für uns?
Ute Gerber

Antwort Lara Köster: Mein Rat wäre , wenn es keine auffällige Übersprungshandlung ist, dies nochmals von einem Tierarzt kontrollieren zu lassen. Wir hatten bereits einen Hund im Training, bei dem das kupieren „fehlerhaft“ war, sodass kleinste Rutenwirbelspitzen immer noch in die Haut stachen. Der Hund wurde nachkupiert und hatte ab dann keine Probleme mehr. Ich kann keine tierärztliche Meinung abgeben, würde dies jedoch nochmals überprüfen lassen.



Foto:Ute Gerber

Der Vizsla leckt sich die kupierte Rute immer wieder wund.

Privates Naturschutzgebiet

Frage: Ich hatte eines Tages die Idee, ein Naturschutzgebiet zu errichten. Und zwar im Gegenzug dafür, dass ich für die Waldbesitzerin Forstarbeiten übernehme. So kam ich auf die Idee mit der Bezeichnung PFNG (Privates freies Naturschutz Gebiet). Es ist der Oberen Naturschutz Behörde Augsburg Schwaben bekannt. Es handelt sich um vier nicht zusammenhängende Flurstücke mit insgesamt etwa 2 ha. Nun meinte der Jagdpächter, der noch recht jung ist, er dürfe hier nicht Jagen!
Ich stehe seit Kindheit auch hinter der Jagd. Es handelt sich um eine Jagdgenossenschaft, bei der meine Freundin, die Waldbesitzerin, Jagdgenossin ist.
Helmut Scheuerle

Antwort Dr. Wolfgang Lips:
Wenn ich Herrn Scheuerle richtig verstehe, dann möchte er drei Fächen zu Naturschutzgebieten erklären, wobei dann der für den gemeinschaftlichen Jagdbezirk zuständige Jagdausübungsberechtigte befürchtet, dort aus diesem Grund nicht mehr jagen zu können.
Doch den kann ich beruhigen. Private Personen können keine Naturschutzgebiete errichten. Das kann nur die zuständige Landesbehörde, meist die obere oder oberste Naturschutzbehörde, wenn die jeweiligen Flächen den Definitionen des Bundesnaturschutzgesetzes genügen. Das dürfte hier nicht der Fall sein, zumal die Flächen zu klein sind und offensichtlich auch nicht im Zusammenhang mit einem ausgewiesenen Naturschutzgebiet stehen – auch in einem derartigen Gebiet kann im Übrigen meist gejagt werden.
Hier aber gehören diese Flächen weiter zum gemeinschaftlichen Jagdbezirk und können wie bisher bejagt werden. Und die Eigentümerin kann dort auch Holz schlagen.



Foto: Pixabay

Naturschutzgebiete kann nur die zuständige Landesbehörde errichten.

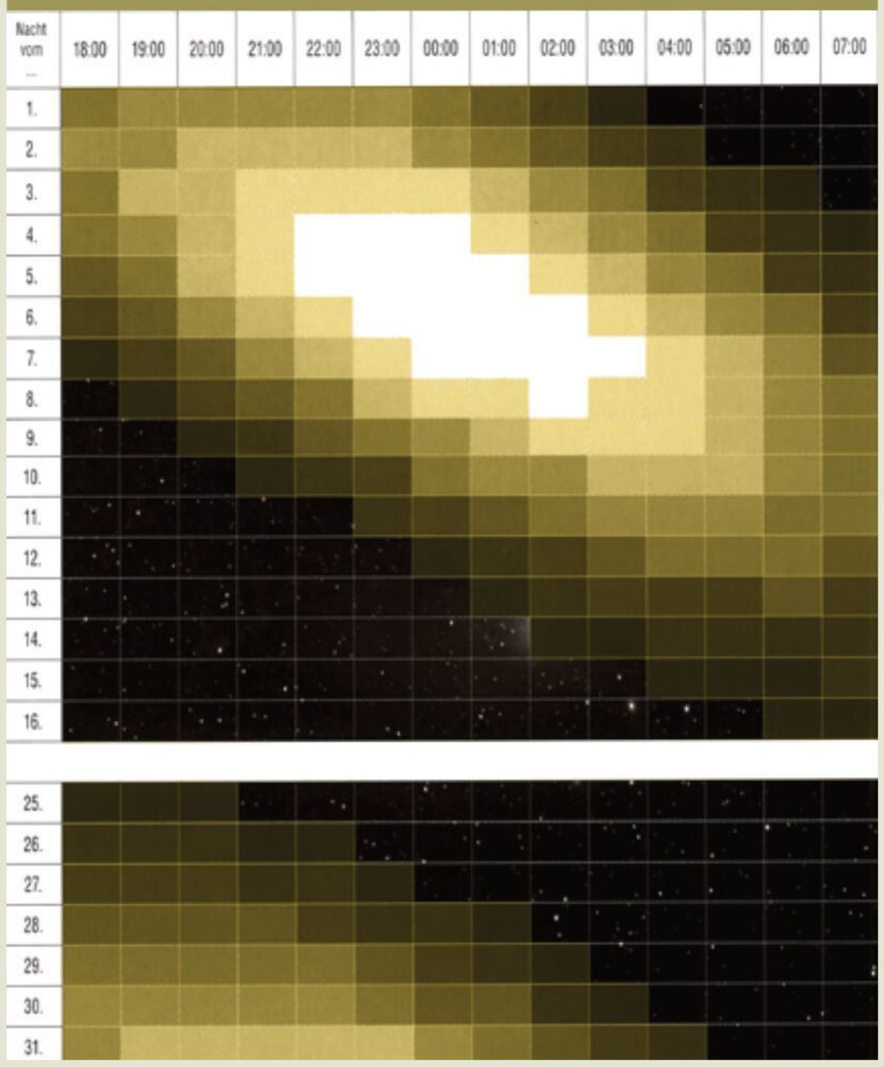
DIE ZEIT DER GUTEN VORSÄTZE IST VORBEI.
JAHNKE PARADOXON –THE NEXT ERA
PARADOXON
- Bildqualität einer neuen Generation
- Bis zu 50% größeres Gesichtsfeld
- Kein einschießen des NSG – keine Treffpunktverlagerung
- 100% wiederholgenau – militärisch einsatzerprobt
- Keine Verlängerung der Zielachse



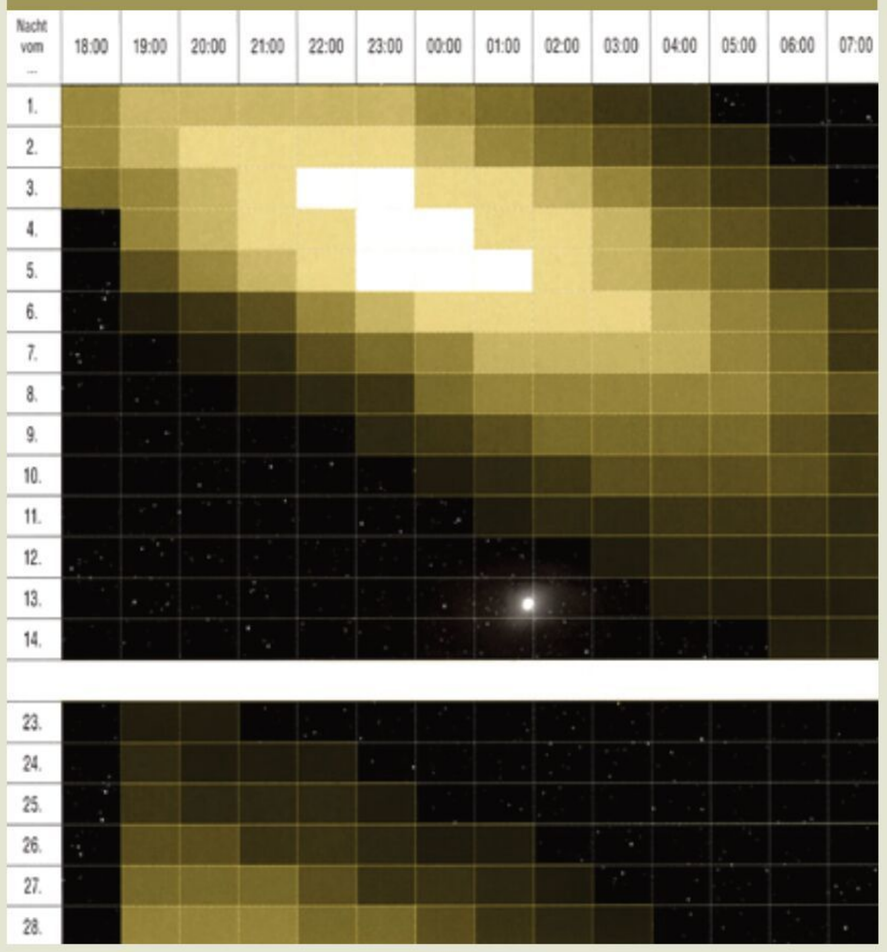
JAHNKE
NACHTSICHTTECHNIK MADE IN GERMANY
NACHTSICHTTECHNIK JAHNKE
Kurfürstendamm 130, 10711 Berlin
Telefon: 030 3149270
MADE IN GERMANY
EXKLUSIV AUF
NACHTSICHTTECHNIK-JAHNKE.DE

FEBRUAR AUF EINEN BLICK

MONDHELLIGKEIT JANUAR 2023



AS MONDHELLIGKEIT FEBRUAR 2023



SONNE- UND MONDZEITEN JANUAR 2023

DATUM	WOCHENTAG	MONDPHASE	KASSEL				DRESDEN	
			SONNE		MOND		MOND	
			Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
1	So		08:27	16:24	12:53	02:54	12:37	02:35
2	Mo		08:27	16:25	13:11	04:10	12:55	03:51
3	Di		08:26	16:26	13:33	05:25	13:17	05:06
4	Mi		08:26	16:28	14:03	06:38	13:47	06:18
5	Do		08:26	16:29	14:42	07:44	14:27	07:24
6	Fr		08:26	16:30	15:33	08:39	15:18	08:19
7	Sa	○	08:25	16:31	16:35	09:22	16:19	09:03
8	So		08:25	16:33	17:43	09:55	17:27	09:36
9	Mo		08:24	16:34	18:54	10:18	18:38	10:00
10	Di		08:24	16:35	20:06	10:37	19:49	10:19
11	Mi		08:23	16:37	21:17	10:51	21:00	10:34
12	Do		08:23	16:38	22:28	11:04	22:10	10:47
13	Fr		08:22	16:40	23:40	11:16	23:22	10:58
14	Sa		08:21	16:41	–	11:27	–	11:10
15	So	☾	08:20	16:43	00:54	11:40	00:36	11:24
16	Mo		08:19	16:44	02:12	11:56	01:54	11:39
17	Di		08:19	16:46	03:35	12:16	03:16	12:00
18	Mi		08:18	16:47	05:01	12:46	04:42	12:30
19	Do		08:17	16:49	06:26	13:29	06:06	13:14
20	Fr		08:16	16:51	07:40	14:33	07:21	14:17
21	Sa	●	08:15	16:52	08:37	15:55	08:17	15:39
22	So		08:13	16:54	09:16	17:29	08:57	17:12
23	Mo		08:12	16:56	09:42	19:03	09:24	18:46
24	Di		08:11	16:57	10:02	20:34	09:44	20:16
25	Mi		08:10	16:59	10:18	21:59	10:00	21:42
26	Do		08:09	17:01	10:31	23:21	10:14	23:03
27	Fr		08:07	17:03	10:45	–	10:28	–
28	Sa	☽	08:06	17:04	10:59	00:41	10:43	00:22
29	So		08:05	17:06	11:16	01:59	10:59	01:40
30	Mo		08:03	17:08	11:36	03:15	11:20	02:56
31	Di		08:02	17:10	12:03	04:29	11:48	04:10

SONNE- UND MONDZEITEN FEBRUAR 2023

DATUM	WOCHENTAG	MONDPHASE	KASSEL				DRESDEN	
			SONNE		MOND		MOND	
			Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
1	Mi		08:00	17:11	12:40	05:37	12:24	05:18
2	Do		07:59	17:13	13:27	06:36	13:11	06:16
3	Fr		07:57	17:15	14:26	07:22	14:10	07:03
4	Sa		07:55	17:17	15:32	07:58	15:16	07:39
5	So	○	07:54	17:19	16:44	08:24	16:27	08:05
6	Mo		07:52	17:20	17:56	08:43	17:39	08:25
7	Di		07:51	17:22	19:07	08:59	18:50	08:41
8	Mi		07:49	17:24	20:19	09:11	20:01	08:54
9	Do		07:47	17:26	21:30	09:23	21:12	09:06
10	Fr		07:45	17:28	22:43	09:34	22:25	09:17
11	Sa		07:44	17:30	23:58	09:46	23:40	09:30
12	So		07:42	17:31	–	10:00	–	09:44
13	Mo	☾	07:40	17:33	01:17	10:18	00:58	10:02
14	Di		07:38	17:35	02:40	10:42	02:20	10:26
15	Mi		07:36	17:37	04:03	11:17	03:43	11:02
16	Do		07:34	17:39	05:20	12:09	05:00	11:54
17	Fr		07:32	17:40	06:23	13:21	06:04	13:05
18	Sa		07:30	17:42	07:09	14:49	06:50	14:32
19	So		07:28	17:44	07:41	16:23	07:22	16:07
20	Mo	●	07:26	17:46	08:03	17:57	07:45	17:40
21	Di		07:24	17:48	08:21	19:28	08:03	19:10
22	Mi		07:22	17:49	08:35	20:54	08:18	20:36
23	Do		07:20	17:51	08:49	22:17	08:32	21:59
24	Fr		07:18	17:53	09:03	23:39	08:46	23:20
25	Sa		07:16	17:55	09:19	–	09:03	–
26	So		07:14	17:57	09:38	00:59	09:22	00:40
27	Mo	☽	07:12	17:58	10:03	02:17	09:47	01:57
28	Di		07:10	18:00	10:36	03:29	10:21	03:09

FEBRUAR		Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen
Rotwild	Hirsche/Alttiere	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Schmalspießer	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Schmaltiere	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Kälber	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Damwild	Hirsche/Alttiere	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Schmalspießer	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Schmaltiere	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Kälber	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Sikawild	Hirsche/Alttiere	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Schmalspießer	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Schmaltiere	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Kälber	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Rehwild	Böcke	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Ricken	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Schmalrehe	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Kitze	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Schwarzwild	Keiler	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Bachen	●	●	● 1	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	● 1
	Überläufer	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Frischlinge	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Gamswild		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Muffelwild		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	● 2
Feldhasen		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Wildkaninchen		◀	●	◀	●	●	●	●	●	● 3	●	●	●	●	●	○	●
Füchse		●	●	●	● 4	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Steinmarder		●	●	●	○	○	●	○	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Baummarder		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	○
Iltisse		●	●	○	○	○	○	○	●	●	●	○	○	●	○	●	●
Hermeline		●	●	○	○	○	○	○	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Mauswiesel		○	●	○	○	●	○	○	○	○	○	○	○	○	○	●	○
Dachse		○	○	○	○	○	○	○	●	● 4	● 4	● 4	○	●	○	○	○
Waschbären		●	●	○	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Marderhunde		●	●	○	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Nutrias		●	●	○	●	●	○	●	●	●	●	○	●	●	●	●	●
Minke		●	○	○	●	○	○	●	●	●	●	○	●	●	●	●	●
Rebhühner		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Fasanen		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Wildtruthähne		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Wildtruthennen		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Ringeltauben		● 7	● 8	● 8	● 8	● 8	● 8	● 8	● 8	● 5	● 8	● 8	● 8	● 8	● 5	○	● 8
Türkentauben		● 7	● 8	○	● 8	● 8	○	○	● 8	○	○	○	○	● 8	● 8	○	● 8
Höckerschwäne		○	● 8	○	● 8	● 8	○	○	● 8	● 8	● 8	○	○	● 8	● 8	○	○
Graugänse		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Nilgänse		○	○	○	○	○	○	○	○	● 4	● 4	○	○	○	●	○	●
Blessgänse		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Saatgänse		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Ringelgänse		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Kanadagänse		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Stockenten		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Pfeifenten		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Krickenten		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Spießenten		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Reiherenten		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Bergenten		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Tafelenten		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Samtenten		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Schnatterenten		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Waldschnepfen		○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Blesshühner		○	● 8	● 8	● 8	● 8	○	○	● 8	○	○	○	○	● 8	● 8	○	● 8
Lachmöwen		○	● 7	○	● 7	● 7	○	○	● 7	○	○	○	○	● 7	● 7	○	● 7
Sturmmöwen		○	● 7	○	● 7	● 7	○	○	● 7	○	○	○	○	● 7	● 7	○	○
Silbermöwen		○	● 7	○	● 7	● 7	○	○	● 7	● 7	○	○	○	● 7	● 7	● 7	○
Mantelmöwen		○	● 7	○	● 7	● 7	○	○	● 7	○	○	○	○	● 7	● 7	○	○
Heringsmöwen		○	● 7	○	● 7	● 7	○	○	● 7	○	○	○	○	● 7	● 7	○	○
Elstern		●	●	○	○	○	○	○	● 8	●	●	● 8	○	●	●	○	◀
Rabenkrähen		● 8	●	○	○	○	● 8	○	● 8	● 8	●	● 8	○	● 6	● 6	● 8	◀

● Jagdzeit
○ Schonzeit
◀ Jagdzeit bis 15.02.

1 keine führenden
2 nur Widder
3 ab 16.02., nur Junge
4 nur Junge
5 ab 21.02. Alttauben zur Schadensabwehr
6 auch Nebelkrähen
7 Jagdzeit bis 10.02.
8 Jagdzeit bis 20.02.

OHNE GEWÄHR

Kapitale Kontraste

Einen Anblick der besonderen Art hatten meine Tochter Nomi (12) und ich in unserem Revier bei Feldhorst/Havighorst im Kreis Storman. Im Wald vor uns war die Brunft im vollen Gange. Ständiges Röhren und Kampfgeräusche begleiteten den Sonnenaufgang, als plötzlich ein reifer, weißer Hirsch aus dem Wald kommt. Wenig später tritt ein schwarzer, etwas jüngerer Hirsch ebenfalls aus dem Wald heraus. Ein Glück für uns, dass die beiden sich respektvoll näherten und gemeinsam für das Foto posierten. Für diese Momente hat sich der Ansitz schon gelohnt. Für meine Tochter und mich ein tolles, gemeinsames Erlebnis, das wir sicherlich nie vergessen werden. *Marc Breckwoldt*



Friedliche Begegnung zweier Hirsche trotz intensiver Brunft scheinen möglich, wenn auch selten.

Foto: Marc Breckwoldt



Foto: Detlef Faust

Perückengehörne sind eine besondere Trophäe

Türme aus Bast

Ursache für ein solches Perückengehörn ist normalerweise eine Verletzung der Brunftkugeln. In diesem Fall gab es keine beschädigten Brunftkugeln, weil es keine Brunftkugeln mehr gab. Auch anderweitige Verletzungen waren nicht auffindbar. Geschätztes Alter 3-4 Jahre. *Detlef Faust*

David gegen Goliath

Selbstbewusst tritt der Rehbock, so scheint es, dem Damhirsch an der Kirrung entgegen. Doch wer war zuerst hier? Gabler oder Schaufler? Hat der Gabler hier Hausrecht, könnte er mit seinem spitzen Gehörn dem verdattert dreinblickenden Damhirsch vielleicht sogar den Garaus machen. Hat der Schaufler hier Hausrecht, könnte er den Bock in hohem Bogen aus seinem Revier befördern. Wie es geendet ist, wer weiß? *Karl Schulte Wess*



Foto: Karl Schulte Wess

Wer hätte im Zweifelsfall die Oberhand? Der wendige und flinke Bock oder der kapitale Schaufler?



Foto: Andreas Busch

Ein Windstoß und der neue Sitz war kaputt.

Achtung Windwurf!

Gerade im Herbst und Winter muss man die Risiken durch Windwurf und Wetterkapriolen stets mit bedenken, wenn man sich ins Revier begibt. Vor Augen geführt wurde uns das bei einem der letzten Pirschgänge. Meine neue Ansitzleiter, die ich mit meiner Tochter Emma gebaut hatte, ist leider nicht sehr alt geworden. Leider hat ein Herbststurm die „ Neue Leiter“ nun bereits nach gut 4 Monaten zerlegt. Da sieht man. dass der Jäger bei Wind nicht jagen sollte. Zumindest hier ist das gefährlich. *Andreas Busch*

Kapital & Kurios lohnt sich!

Jeder Abdruck wird mit 50 Euro belohnt.
Jahr Media, Redaktion Jäger,
Jürgen-Töpfer-Str. 48,
22763 Hamburg
info@jaegermagazin.de

Jäger erscheint monatlich in der
JAHR MEDIA GMBH & CO. KG
Jürgen-Töpfer-Straße 48, 22763 Hamburg

JÄGER 137. Jahrgang

IMPRESSUM

Geschäftsführung
Alexandra Jahr

Chefredakteurin
Madeline Lindhorst
Redaktion Catharina Loszynski, Kim Trautmann

Director Content Michael Werner

Art-Director Heico Forster

Grafik
Dirk Bartos (CvD-Grafik), Selin Merve Demir
Lithographie
Henrik Teudt (Ltg.), Katja Mucke-Koopmann
Produktionsmanagement
Hauke Rieffel (Ltg.), Ilja Badekow, Sybille Hagen, Andreas Meyer

Internet
www.jaegermagazin.de

Vertrieb
Einzelverkauf
DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg
www.dermedienvertrieb.de
Abonnement
DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH
Postfach 57 04 02,
22773 Hamburg, www.dpv.de

Abonnentenpreis 12 Hefte
Inland: 80,40 € inkl. Versandgebühr zzgl. JÄGER Prime für 3,- €,
Paketpreis: Jäger-Abo zzgl. JÄGER Prime 83,40 €,
Österreich: 90,00 € zzgl. JÄGER Prime für 3,-€,
Schweiz: 130,80 SFr zzgl. JÄGER Prime für 3,- SFr,
übriges europäisches Ausland (Land): 105,60 € zzgl. JÄGER Prime für 3,-€,
übriges europäisches Ausland (Luft): 147,60 € zzgl. JÄGER Prime für 3,- €,
außereuropäisches Ausland: 172,80 € zzgl. JÄGER Prime für 3,-€

Bestellung von Einzelheften
Aktuelle und ältere Ausgaben sind versandkostenfrei für den aktuellen Heftpreis von 6,70 € zu bestellen unter www.jaegermagazin.de/einzelhefte (Preise für A und CH sind aufgeführt, weitere auf Anfrage) oder per E-Mail: abo@jaegermagazin.de

Druck Walstead Central Europe
ul. Obr. Modlina 11, 30-733 Krakau

Media Sales
Head of Sales
Director Sales Rainer Propp
Tel: 040 389 06-285
rainer.propp@jahr-media.de

Director Sales Lasse Drews
Tel: 040/389 06-274
lasse.drews@jahr-media.de

Senior Key Account Manager
Thomas Quast, Tel: 040 38906-473
thomas.quast@jahr-media.de

Anzeigenpreisliste
Nr. 57 vom 1. Januar 2023

Director Marketing
Lasse Abraham
marketing@jahr-media.de

Bankverbindungen
Hamburger Sparkasse
BIC HASPDEHHXXX
Konto für Vertrieb:
IBAN DE24 2005 0550 1002 1279 40
Konto für Anzeigen:
IBAN DE50 2005 0550 1002 1279 57

JÄGER ist das offizielle Mitteilungsblatt des Landesjagd- und Naturschutzverbandes der Freien und Hansestadt Hamburg e.V., Hansastr. 5, 20149 Hamburg. Für Mitglieder des LJV-Hamburg ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Rechte
© JÄGER, soweit nicht anders angegeben. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder, Dateien und Datenträger. Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen und Leserbriefen bleiben vorbehalten. Zuschriften und Bilder können ohne ausdrücklichen Vorbehalt veröffentlicht werden. Die Verwendung einer Bauanleitung erfolgt auf eigene Gefahr und setzt entsprechende Fachkunde und Geschicklichkeit voraus. Der Verlag haftet nicht für die Durchführbarkeit und Fehlerfreiheit von Bauanleitungen sowie etwaige Schäden beim Bau oder infolge der Benutzung bzw. des Inverkehrbringens eines Gegenstands, auf den sich die Bauanleitung bezieht.

ISSN 0720-4523

LESERSERVICE: **040 - 389 06-880**

Abo/Heftbestellung
Abo-Service, 20080 Hamburg
GERMANY,
Tel: 040 38906-880
E-Mail: abo@jaegermagazin.de

Fragen zur Digital-Ausgabe
www.jaegermagazin.de/digital
epaper@jaegermagazin.de

Fragen an die Redaktion
Redaktion JÄGER
Jürgen-Töpfer-Straße 48
22763 Hamburg
Tel: 040 38906-111
E-Mail: info@jaegermagazin.de

23.01

JAHR MEDIA
DIE SCHÖNSTEN SEITEN DES LEBENS.
AERO INTERNATIONAL
ANGELSEE aktuell
Deutsche Sportfischer Zeitung Angel Woche
Blinker
FliegenFischen
fliegen MAGAZIN
foto MAGAZIN
Golf Magazin
JÄGER
KANU MAGAZIN
KARPFEN
Kutter&Küste DAS MEERESANGEL-MAGAZIN
Mein Pferd
outdoormarkt
SAUEN Das Magazin für den Schwarzwildjäger
St.GEORG
TAUCHEN
tennis MAGAZIN
www.jahr-media.de

Jagdausrüstung – Ankauf – Verkauf

Modernste Nachtsicht
Made in Niedersachsen
In 3 Sek. auf jedem ZF montiert
100 % professionell
100 % präzise
100 % kein Einschießen

www.CML-Jagd.de
Tel. 05722-9619070

Instandsetzungen von Prismengläsern,
Zielfernrohren, Spektiven,
Nachtsichtgeräten aller Fabrikate.
Präzisionsoptik Froelich
Im Druseltal 85, **34131 Kassel**
Tel. 0561/312454, Fax 3165214
http://www.optik-froelich.de
E-Mail: office@optik-froelich.de

Nachtsicht-/ Nachtjagdproblemlösung
von Jäger für Jäger
Paket 1: kompl. 900,-€ • Paket 2: Gen 2/3, kompl. 1650,-€ • Paket 3: kompl. 2380,-€
Reparatur und Optimierung Ihrer vorh. Nachtsichttechnik **schnell + professionell**
Tel. 0163/3792062, werkt. 10 – 18 Uhr
www.westfalen-jagdoptik-gmbhcokg.de

Zu verkaufen:

Fernglas Leitz 8x40 BA Trinovid, Preis 450,–€

Fernglas Leupold 10x42, neu Golden Ring, Preis 580,–€

Entfernungsmesser Leupold RX-IV neuwertig, Preis 400,–€

Tel. 0171 - 8 10 59 97

Eine wunderschöne, plastisch dargestellte Winterlandschaft.



Extravagant und in Öl gemalt. Auf dem Bild befinden sich auf den steinigen Untergrund ein Mäusebussard und ein Rebhuhn als Halbpräparat.

Es ist ein Diorama für Jäger, Sammler und Liebhaber mit gehobenen Ansprüchen.

Die Abmaße sind 1.05 x 0,85 x 0,10, Preis VS.

0162 215 3799 oder Vorwahl Rostock **0382 25540334**

Tiermarkt + Trophäen

PRINT WIRKT!

Hier hätte Ihre Anzeige stehen können …

Spezialversand Seit 1994
- Teletakt
- Hundezaun
- Antibellband

100% Wasserdicht bis 2,5km Distanz



Jetzt anrufen. Auskunft & Beratung unter:
03 42 07/40 22 39
PAC | www.PacDog.de

JÄGER-PRÜFUNGSFRAGEN
Wildbiologie: 1b, 2b, 3c, 4b, 5b
Jagdbetrieb/Hunde: 1b, 2a, 3b, 4c, 5b
Waffenkunde: 1c, 2b, 3a, 4b, 5a
Jagdrecht: 1a, 2a, 3b, 4a, 5c

Jagdreisen Inland, Ausland, Abschüsse

SAVE THE DATE: 24.–27.01.2023

Die **JAGD & HUND** in Dortmund findet nun wieder im Januar statt – hoffentlich in entspannter Atmosphäre.
Vom 24.–27. Januar können Sie mich in **Halle 7, Stand E48,** bei meinem Partner „Le Chasseur Mauricien" finden.
Ich würde mich freuen, Sie dann begrüßen zu dürfen.
Und denken Sie jetzt schon daran, Ihre Bockjagd zu buchen.

Jagdreisen Moldehn
info@jagdreisen-moldehn.de **www.jagdreisen-moldehn.de**

JAGDREISEN IN 25 LÄNDER WELTWEIT

GLOBUS JAGDREISEN
www.globus-jagdreisen.de
Tel.: +49 (0)40-40 18 73 00
info@globus-jagdreisen.de



Geländefahrzeuge

Mil Trucks & Parts Trading
77694 Kehl OT Kork
Mobil 0172-1344060
e-Mail: miltrucksgermany@t-online.de
http://home.mobile.de/Mil-Trucks



MB Steyr Puch 230 GE, TÜV & ASU möglich.
Mehrere Fahrzeuge auf Lager.
ab 19.900,– €
Besichtigung **NUR** nach Termin,
Fahrzeuge lagern außerhalb.

Online-Shop: www.heck-pack.de

Jetzt NEU!
Hecktransporter mit aktuellster, ECE UN-26R04 Straßenzulassung! Diese gilt in über 60 Ländern.
Höchste Nutzlast aller Hecktransporter mit Typzulassung. Wichtig! Auch gültig mit diversen Anbauteilen wie bspw. Absenk- oder Hochklappvorrichtung und Aufbrechgalgen!



Hecktransporter „Optimal" hochwertig, feuerverzinkt!
800 x 500 x 125mm - **182,90€**
900 x 500 x 125mm - **182,90€**
1000 x 500 x 125mm - **182,90€**
1000 x 500 x 175mm - **197,90€**
1000 x 600 x 175mm - **209,90€**
1200 x 500 x 125mm - **209,90€**
1200 x 500 x 175mm - **219,90€**
1200 x 600 x 125mm - **249,90€**
1200 x 600 x 175mm - **269,90€**

Alle Hecktransporter sind auch in Edelstahl erhältlich!
GRATIS: 2 Spanngurte und Sicherheitsschloss bei Bestellung.
Lieferzeit: 2-3 Tage, gegen Rechnung.

Heck-Pack mobile Heckträger-Systeme ...einfach besser!
Made in Germany - Wir fertigen selbst. 100% Qualität!

Heck-Pack GmbH & Co. KG
mobile Hecktransporter Systeme
Unter den Eichen 15
57635 Weyerbusch
Tel. 02686 - 897 788
Fax 02686 - 897 800
Mobile 0176 - 40 467 367
Email: info@heck-pack.de

Besuchen Sie uns: Jagd und Hund in Dortmund, 24.–29. Januar 2023 in Halle 3, Stand C23.



Waffen

Präzisions-Einschieß-Gerät
www.einschiessen.de
Sauen-Kirromat

Händler kauft Ihre gebrauchten Waffen

Ich kaufe Ihre gebrauchten Waffen in ganz Deutschland, Diskretion ist selbstverständlich. Eine EWB ist vorhanden.

Bundesweite Abholung
0151/27 01 91 49



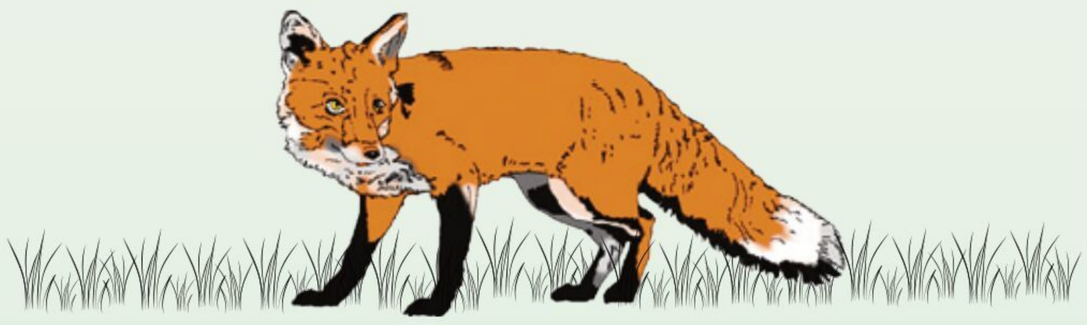
ANKAUF von hochwertigen Waffen, Nachlässen und Sammlungen!

In Bayern, BW u. Hessen BARZAHLUNG !

Jagdwaffen Schwenke
08193 / 99 77 998
info@exklusivwaffen.com

Stellenmarkt

Jahrespraktikant
als Revierjäger gesucht, zur Übernahme in die Revierjägerausbildung.
Hochwild-Eigenjagd 1.000 ha in MV.
www.biberdistel@gmx.de



JÄGER - Private Kleinanzeigen-Bestellcoupon

❑ **einmalig im nächstmöglichen JÄGER** ❑ **In die drei folgenden Ausgaben des JÄGER** ❑ **bis auf Widerruf**

(Damit es keine Fehler gibt, schreiben Sie bitte gut leserlich und berücksichtigen Sie unbedingt die Freiräume zwischen den Worten.)

Private Kleinanzeige mm-Preis: 1,80 € zuzügl. MwSt.

E-Mail: jan-hendrik.roehrs@jaeger-media.de

Unter der Rubrik:

- ❑ Jagdausrüstung
- ❑ Jagdreisen
- ❑ Jagdverpachtung
- ❑ Jagdhunde
- ❑ Tiermarkt + Trophäen
- ❑ Verschiedenes
- ❑ Waffen
- ❑ Geländefahrzeuge
- ❑ Immobilien

JÄGER - Anzeigenservice
Jürgen-Töpfer-Straße 48
22763 Hamburg
040/38906-161

Vorname ..... Straße/Nr. ..... IBAN .....

Name ..... PLZ/Ort ..... BIC .....

Telefon ..... E-Mail ..... Datum/Unterschrift .....

Ausbildung

Die Jagdschule zwischen Hamburg und Bremen

professionell
passioniert
praxisnah

JAGDSCHULE SOLTAU

Marco Soltau, Lindenstraße 2,
27383 Scheeßel-Ostervesede
Tel.: 04263/675783-0
www.jagdschule-soltau.de

Sicher durch die
JÄGERPRÜFUNG

Lernunterlagen
print & digital

heintges

www.
Jagdschule-Seibt.de
Telefon: 06873 - 99 27 07

JAGDSCHULE EMSLAND

seit 1986
seriös
erfahren
professionell

Investieren Sie einmal – und dann richtig!

- Lehrgänge aller Art
- Prüfungen in jedem Monat
- Geld-zurück-Garantie
- bundesweit renommiert

Fordern Sie unsere **kostenlose** und **unverbindliche Infomappe** über **www.jagdschule-emsland.de** an.

Jagdschule Emsland GmbH & Co.KG
Bokeler Straße 13-15, 26871 Aschendorf
04962/914959, 04962/914969
kontakt@jagdschule-emsland.de

ANZEIGENSCHLUSS

für den JÄGER

03/2023 vom 21.02.2023
ist am 25.01.2023

04/2023 vom 21.03.2023
ist am 22.02.2023

05/2023 vom 25.04.2023
ist am 27.03.2023

Termine jeweils 12.00 Uhr

Immobilien

JÄGER
Magazin für das Jagdrevier

Folge uns auf
Instagram unter:
jaegermagazin



Jagdhäuser, Jagdhütten,
Jagdstuben
aus bestem Altholz
Zirbe, Lärche, Fichte
Beratung + Planung
Fertigung + Montage
Beste Referenzen +
Objektbesichtigungen
+ 43 664 326 77 66
www.wirleitner.at

Verschiedenes



Stillleben auf Leinwand
ca. 48 x 42
Jan Fyt Umkreis / Malatelier.
Kontakt:
delubomirztreter@gmail.com

Außergewöhnlicher Lammfelloveral, speziell für Jäger



Gesamtlänge 160 cm,
Bauchumfang 108 cm,
Größe L,
mit vielen Extras
an Brust/Ärmel und
Oberschenkel.

0162 215 3799
oder Vorwahl Rostock **0382 25540334**





Die Adresse, die für alle Jäger wichtig ist

Etabliertes Wildgeschäft in Hamburg sucht

Junior Partner/in

Langfristige Übernahme möglich.

Kontakt: anna@wildinhamburg.de

Wir kaufen jagdliche Nachlässe und Ihre gebrauchten Waffen auf.

Sofort Bargeld!

Sabine Schneider Waffen und Munitionshandel
Im Loffenkamp 2, 31832 Springe, Ortsteil Eldagsen
Tel. 05044 / 97 00, Fax 05044 / 83 56
Besuche bitte nur nach telefonischer Anmeldung
e-mail: schneider-waffen@t-online.de
Besuchen Sie uns im Internet: schneider-waffen.de

Fallenbau Weißer
Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit





Betonrohrfallen, Abzugeisen
Holzkastenfallen und vieles mehr
in bester Qualitätsarbeit

Fordern Sie kostenlos unser ausführliches Prospekt an!

D-78713 Schramberg (Sulgen) · Schoren 4 · Tel. (07422)8199 · Fax (07422)52393
E-Mail: Fallenbau-Weisser@t-online.de · Internet: www.fallenbau-weisser.de

27232 Sulingen

Sport- und Jagdwaffen GmbH

Schmelingstraße 29, 27232 SULINGEN
Tel. 0 42 71 / 55 80 · Fax 0 42 71 / 95 25 82

Jagdzubehör, Patronen, Outdoor, Kleidung, Pokale, Gravuren, Ehrenpreise, Schützenjacken, Messer.

MASIMO RÄUMT AUF

Der Schalldämpferhalter für den Waffenschrank



Die Waben-struktur des Bodens sorgt für ausreichende Belüftung

Ultrastarke Neodym-Magnete halten jeden verfügbaren Schalldämpfer

Die Rückwand aus Moosgummi schützt deinen Safe vor Kratzern

MASIMO
MAGIC SILENCER MOUNT

www.masimo-shop.com

Eiderheim • Wohn- und Werkstätten für behinderte Menschen
An der Bahn 100 • D - 24220 Flintbek • www.eiderheim.de
Telefon: +049 4347 / 907 - 241 • Telefax: +049 4347 / 907 - 260

eiderheim
Ihr Reviereinrichter

„Lösungen für Jäger“

Unser Ansitzkanzel-Programm



Katalogbestellung:
www.eiderheim.de

* Qualitativ hochwertig
* Robust
* Praktisch



wir liefern frachtfrei nach Deutschland, Österreich und BeNeLux

Schnäppchen im Visier?

Ob Neuwaffe oder eine gute gebrauchte, Optik oder Munition: Ihr VDB-Fachhändler hat stets das Passende parat, natürlich auch online.

Waffenkauf und -verkauf über VDB-Mitgliedsunternehmen – sicher & fair.

PRO GUN
VDB-Marketplace
www.progun.de

VDB
www.vdb-waffen.de



Über 90 Fachgeschäfte im Bundesgebiet bieten Ihnen mehr als nur günstige Preise

Waffen Hiendlmayer GmbH
The German Gunsmith · Custom Guns & Engravings
Landshuter Str. 59
D-84307 Eggenfelden
Tel. 0049/8721/6418 · Fax: 0049/8721/6451
mail@waffen-hiendlmayer.de
Fotos und Details: **www.waffen-hiendlmayer.de**

Hege-Uberti Revolverbüchse Mod. 1858
HEGE-Uberti mit dem 18,5" Achtkant-Adler-Lauf im Kal. .44 Black Powder und einer verstellbaren Visierung (Buckhornvisierung) Ein typischer Revolverkarabiner seiner Zeit für die Satteltaschen der Cowboys: leicht und präzise.
550 Euro

BDF Rottweil 720 Skeet
Diese BDF 12/70 besitzt eine fein-englische Blumenbukett-Gravur und fein gearbeitetem Goldrand. Sie besitzt einen fein gearbeiteten Biberschwanz-Vorderschaft. Zudem eine herausnehmbare Abzugsgruppe (perfekt zur Reinigung), Einabzug.
1.500 Euro

Vorderlader Percussionsbüchse Hiendlmayer Mod. Luxus
In liebevolle Handarbeit gefertigt und mit meisterlichem Geschick von Herrn Hiendlmayer hergestellt.
Der Achtkantlauf der Büchse im Kaliber .54 wurde durch Goldinlays dem Büchsenmachermeister gewidmet, zudem ist der Handgearbeitete Schaft mit zahlreichen Verschneidungen gespickt und mit liebevollen Verzierungen geschmückt.
Bilder dieses Meisterwerks finden sie auf unserer VDB Seite unter Waffenmarkt – Hiendlmayer.
6.500 Euro

Mossberg Mod. 500A
Ursprünglich als reine Jagdflinte entwickelt, erwies sich die Mossberg-500-Serie als sehr vielseitige Waffe. Sie schaffte es als einzige Flinte, die Anforderungen des US-Heeres zu erfüllen und wird auch in größerem Umfang bei Polizei- und Sondereinheiten eingesetzt. Sie erhielt auch den Beinamen „Persuader“, was so viel wie „Überzeuger“ bzw. „Überreder“ bedeutet. Kaliber: 12/76
650 Euro

Unique TGC Vermint
Diese hochpräzise Repetierbüchse im Kaliber .308 Wi. ist in einem zeitlosen Holz-Schaft gebettet, für das präzise Schießen auf 100–300 m hilft Ihnen das Zweibein, dass im Kauf enthalten ist sowohl auch ein ZF von Burris mit einer Vergrößerung von 3-12x56. Zum genauen Schuss hilft Ihnen auch die höhenverstellbare Schaftbacke!! **Kannelierter Lauf!!**
2.400 Euro

Pistole Tanfoglio Mod. 1911 Witness Costum
Kaliber: .45ACP
Tanfoglio ist ein italienischer Waffenhersteller mit Firmensitz in Gardone Val Trompia. Das Traditionsunternehmen, welches bereits 1948 gegründet wurde, hat sich nicht nur im europäischen, sondern auch im internationalen Raum durch hochwertige Produkte etabliert. Bekannt ist Tanfoglio vor allem für sein weit gefächertes Angebot an Pistolen für den sportlichen Bereich, aber auch im Verteidigungssektor konnte sich die Marke bewähren. Seit 1986 sind Tanfoglio Pistolen hauptsächlich im Bereich der BDS, I.P.S.C. und I.D.P.A. Schießdisziplinen vertreten und haben dem Unternehmen viele internationale Erfolge beschert. Durch die hohen Qualitäts-ansprüche und die präzise Fertigung der Produkte genießt Tanfoglio hohes Ansehen und Kundenzufriedenheit.
850 Euro

Pistole Walther GSP Expert
Die Walther GSP (Gebrauchs- und Standardpistole) ist eine modular aufgebaute Sportpistole, die von der Firma Carl Walther in verschiedenen Versionen hergestellt wird. Es ist die wohl meist-verkaufte Sportpistole der Welt. Die Pistole wurde 1968 speziell für den Schießsport entwickelt und nutzt in ihrer Konstruktion alle Möglichkeiten des Wettkampfreglements aus.
1.450 Euro

Revolver Hege-Uberti Mod. 1873 Cattleman
Kaliber: .45 LC
A. Uberti, Srl. ist ein italienischer Hersteller von hochwertigen Nachbildungen amerikanischer Percussion - Revolver, Karabiner und Gewehre aus dem 19. Jahrhundert sowie von Patronen-revolvern, Single-Shot-Gewehren und Unterhebelrepetierern. Diese Nachbildungen werden häufig von historischen Nachstellern, Teilnehmern an Action-Shooting -Sportarten wie Cowboy-Action-Shooting, arbeitenden Ranchern und Zielschützen verwendet, die Schusswaffen im traditionellen Stil bevorzugen. Dank ihrer Qualität sind Uberti-Replikas auch bei Sammlern und Liebhabern historischer Waffen begehrt.
650 Euro

Für Bilder oder eine spezielle Suche schauen Sie gerne auf unserer Internet-VDB-Waffenmarkt-Seite vorbei, dort finden Sie unser komplettes Angebot an Gebraucht- und Neuwaffen.



Verkauf aller auf dieser Seite angebotenen Artikel nur an Erwerbsberechtigte

Waffen Beer, Fürstenstraße 6, 87439 Kempten/Allgäu
Telefon 0831/52274-0, Fax 0831/52274-30
e-mail: **info@waffen-beer.de**

Ein Auszug aus unserem reichhaltigen Gebrauchtwaffenangebot aller aktuellen Gebrauchtwaffen mit Fotos unter www.waffen-beer.de
Über 500 Gebrauchtwaffen am Lager
Wir senden Ihnen jede Waffe auch unverbindlich zur Ansicht zu!
Bitte beachten Sie unsere Erwerbsinformationen!



16/70 6,5x57 R inkl. BDF Wechsellauf
Alu-Basküle mit herausnehmbaren Seitenschlossen, Arabeskengravur, Stecher im vorderen Abzug, Lauflänge 63 cm, Schaftlänge 36 cm, montiert mit Hensold Diavari-D 1,5-6x36.
387867 **2.950,– €**

Bockbüchsflinten

Blaser ES 700
16/7 5,6x50 R Mag.
montiert mit Hensoldt Diatal 6x42 Absehen 1 über Einhakmontage, Rückstecher im vorderen Abzug. 408500 1.298,– €

Ferlacher Ferlach Sodia
16/70 6,5x57 R
348862 1.400,– €

Blaser ES 67
6,5x57 R 16/70
System mit Handspannung. Montiert mit Swarovski Habicht 3-12x56 Absehen 4 Schwenkmontage.
406557 1.498,– €

Brünner Super Seitenschloss
12/70 7x57 R
Swarovski Habicht 6x42 Absehen 1, Basküle graviert, rechts Rehbock, links Rothirsch. 409544 1.698,– €

Ferlacher Ferlach Sodia
16/70 7x65 R
montiert mit Zeiss 8x56 A 4 SEM. 358281 1.698,– €

Merkel Mod. 210
12/7x65 R
Zf Nickel 8x56 Abs.1 mit SEM, Buntgehärteter Kasten, Schaft mit deutscher Backe. 329373 1.800,– €

Merkel Mod. 210
12/70 7x65 R
Stecher im vorderen Abzug, Hinterschaft mit deutscher Backe und ventilierter Gummischaftkappe, montiert mit Zeiss Diatal 6x42 Abs. 4 über Einhakmontage. Basküle mit Tierstückgravur, Links Rotwild, rechts Enten. Guter Zustand.
394104 1.998,– €

Merkel Mod. 210
7x65 R 16/70
montiert mit Zeiss Diavari VM 2,5-10x50 T* Suhler Einhakmonatge, E-Lauf Keppeler 222 Rem., Wechsellauf BDF. 16/70.
329373 2.450,– €

Ferlacher Sodia
16/70 5,6x52 R
mit Jagdgravur links Hirsch, rechts Fasan, Schaftlänge 36,5 cm, montiert mit Zeiss Diatal-ZM 6x42 T* Absehen 4 auf SEM, Kugellauf mit Stecher. Ursprungskaliber 7x65 R geändert auf 5,6x52 R.
321795 2.480,– €

Blaser ES 700/88 Luxus
12/70 5,6x50 R mit WL .22 Hornet
mit Wechsellauf in .22 Hornet. Große Kugel mit Zeiss 6x42 Absehen 4, kleine Kugel mit Swarovski 8x56 Absehen 4, Ventilierte Gummikappe, Deutsche Backe. Links Rehbock mit Geiß, rechts Fuchs und Ente, Rückstecher im vorderen Abzug.
405182 2.750,– €

Blaser 95 Standard
16/70 5,6x50 R Mgn.
montiert mit Minox ZE5i 2-10x50 Absehen 4 #406721 Sattelmontage. 406734 2.980,– €
16/70-7x65 R
mit Zeiss Diatal-Z 8x56 Abs.1, SEM, EL VVV Kal. 5,6x50 R, lange Seitenplatten mit Jagdstückgravur, linke Seite: Rotwild, rechte Seite Fasanen, Umrandung Arabesken, Schaft mit Schweinsrücken, bayer. Doppelfalzbacke, schottisch Fischhaut, Kaisergriff, Schaftmagazin, vent. Gummikappe.
313819 3.150,– €

Ferlacher Koschat Luxus
7x65 R
mit E-Lauf .22 Hornet, montiert mit Zeiss 1,5-6x36 A 4 Suhler Einhakmontage, System graviert mit Rotwild/Rehwild, Schaft aus dunklem Maserholz, bayer. Backe mit Doppelfalz, Kaisergriff, Schuppenfischhaut. 404867 3.250,– €

Simson + Suhl Luxus
16/70 7x65 R
links, Merkel Model, LL 650mm; Schaftlänge 370 mm mit Schuppenfischhaut und Eichenlaub mit bayerischer Backe und Doppelwalz, Basküle graviert mit Hasen li., Fuchs re., Enten am Boden. 394703 3.250,– €

Krieghoff Ulm
16/70 7x65 R
Systemkasten voll graviert, links Rehwild, rechts Fasan. Alles umrahmt von Eichenlaub. Schaftmagazin montiert mit einem Hensoldt Diavari-D 1,5-6x 36, Absehen 11, montiert mit Suhler Einhakmontage. 406612 3.450,– €

Krieghoff Ulm
16/70 7x65 R
herausnehmbare Seitenschlosse, graviert mit engl. Arabesken, vergoldete Schlösser, montiert mit Hensoldt 4x32 Abs.1, SEM, Bockflinten WL. Kal.16/70, Schaft mit Schuppenfischhaut und Verschneidung im Alukoffer. 347283 3.600,– €

Sodia Sodia
5,6x61R SEvH,16/70
montiert mit Supra 6x43 Absehen 4 auf Suhler Einhakmontage. Schaftlänge 36,5cm. Mit Wechsellauf in den Kalibern 7x75R 16/70
406634 3.800,– €

Merkel Mod. 211 E
20/76 .243 Win.
mit Zeiss Diavari C 3-9x36 Abs. Plex, Schwenkmontage, neuwertiger Zustand. 315501 4.500,– €

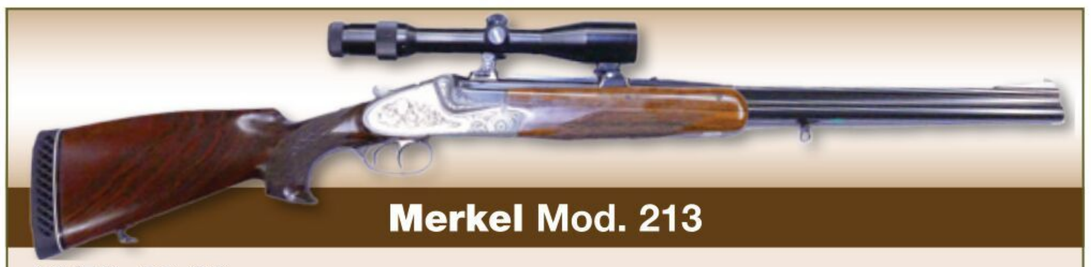
Ferlacher Ferlach Sodia
16/70 6,5x57 R
Systemkasten graviert mit langen Seitenplatten: links Rotwild, rechts Rehwild, unten Auerwild. Vorderer Abzug mit Stecher, montiert mit

www.waffen-beer.de

Verkauf aller auf dieser Seite angebotenen Artikel nur an Erwerbsberechtigte

ZF Zeiss HT 2,5-10x50 M Absehen 60 auf Schwenkmontage.
373089 4.998,– €

Preiss Luxus
.30R Blaser 20/76 (5,6x50 R)
Montiert mit Swarovski Habicht 3-12x50 Leuchtabsehen 4 Ai, Schwenkmontage. Gravur: links stellender Hund am Keiler, rechts treibender Bock, Füllung Eichenlaub. Laufwurzelgravur und Montage mit Eichenlaub graviert. Vergoldete Abzüge, in beiden Abzügen Rückstecher. Einstecklauf 5,6x50RMagnum. (Bergstutzen) Schaft mit Schuppenfischhaut umrahmt von Eichenlaub, Bayerische Backe mit Doppelfalz, Schaftlänge 350mm, Holzklasse 9. Pistolengriffkäppchen Keiler. Die Waffe befindet sich in einem sehr guten Zustand. 363036 5.500,– €



Merkel Mod. 213

12/70 .30-06
Mit oben liegendem Kugellauf, Holland & Holland Seitenschloss herausnehmbar, graviert mit Tierstücken und Distelgravur umrahmt, montiert mit Doctor 1,5-6x42 A 4 SEM.
288594 **5.600,– €**

Merkel Mod. 211 E
12/70,7x57 R
System graviert, rechts Vorstehhund mit abfliegenden Enten, links Entsstrich umrahmt mit engl. Laub, Schaft mit deutscher Backe aus Wurzelmaserholz Holzkl. 8, montiert mit Zeiss Varipoint M 2,5-10x50 LA 60 SEM. 408702 5.900,– €

Ferlacher Ferlach Koschat
20/76 30-06
mit langen Seitenplatten graviert, links mit Rehwild und rechts Vorstehhund mit Fasanen, durchbrochenen Verschlusshebel mit Steinbockhaupt, E-Lauf mündungslang Kaliber 5,6x52 R Brettschneider, Stecher in beiden Abzügen, Hornabzugsbügel, Schaft mit Pfeifenkopfpistolengriff, bayerischer Backe mit Doppelfalz, Schaftlänge 36,5cm, Schaftmagazin, montiert mit Zeiss 2,5-10x48 A 4 SEM, Wechsellauf 12/70 5,6x50 R Mgn. mit separatem Vorderschaft, montiert mit Swarovski 6x42 A 4a SEM.
323422 6.950,– €

Merkel Mod.203 E
12/70 8x57 IRS
Seitenschlosse erhaben graviert von Norbert Triebel u. Hans Obiltschnig, Klappdeckelmagazin, dunkles Maserholz, mit Zeiss 2,5-10x52 Bockflinten-Wechsellauf 12/70 im Lederkoffer.
352116 7.450,– €

Krieghoff Teck Sondermodell
12/70 7x65 R
lange Seitenplatten mit feiner Bolinogravur, vollgraviert mit Dianamotiven und feinen englischer Ornamentgravur. Montiert mit Swarovski 3-12x50 LA 4 SEM, graviertes Schaftmagazin.
318305 7.500,– €

Krieghoff Ulm
12/70 7x65 R
H&H Seitenschlosse erhaben graviert, links Rotwild, rechts Rehwild, Unterseite Gams mit Eichenlaub umrahmt, montiert mit Schmidt & Bender 2,5-10x56 Zenith LA 4 SEM, Wurzelmaserschaft mit bayerischer Backe und PM Kappe inkl. Wechsellauf Kal. 12/70.
386537 8.900,– €

Ferlacher H&H Seitenschloss
16/70 7x65 R *
Zeiss 1,5-6x62 A 11 Suhler Einhakmontage, Erhabene Gravur, links Rotwild, rechts Gams mit Adler, vergoldete Seitenschlosse, Laufwurzel graviert mit goldenen Tierstücken Fasan und Ente, Schuppenfischhaut, Wurzelschaft mit bayer. Backe mit Doppelfalz, Eichenlaubverschneidung, Schaftgravur Rehbock mit Geiß, durchbrochenen VerschluSShebel mit Eichhörnchen. BJhr. 1972.
259835 12.500,– €

Merkel Mod. 313
7x65 R 12/70
mit Bockdoppelflinet Wechsellauf 12/70 montiert mit Schmidt & Bender Zenith 2,5-10x56 Suhler Einhakmontage, Hangestochene Gravur, links Fuchs und Enten, rechts röhrender Hirsch und Kahlwild umrahmt von Grundenglisch Arabesken. Dezente Eichenlaub Schaftverschneidungen am Schaft (Eichenlaub Band) und einzelne Blätter am Holzvorderschaft.
Dunkles Schaftholz. 387093 14.998,– €

www.waffen-beer.de

Bergstutzen
Blaser B 750/88
7x75 RSE vom Hofe .222 Rem.
Systemkasten graviert, links Rehwild, rechts Fuchs mit aufsteigender Ente, Pistolengriffkäppchen mit Gamswild. Handspannung, Rückstecher im vorderen Abzug. Hinterschaft mit ventilierter Gummischaftkappe, leichtem Schweinsrücken und Bayerischer Backe mit Doppelfalz, Kaisergriff, Schaftlänge 37 cm, Lauflänge 60 cm. Montiert mit Zeiss 6x42 Absehen 4. 398080 2.498,– €

Sodia Seitenschloss
6,5x68 .222 Rem.
Führiger Bergstutzen, mit langen Seitenplatten, rechts Rehwild, links Rotwild mit Eichenlaub verziert, Schlossblech mit Gams, Schaft aus Nußbaumholz mit bayer. Backe Doppelfalz, Schottische Fischhaut, Rückstecher in beiden Abzügen, montiert mit Swarovski 6x42 A 4 Suhler Einhakmontage, eingeschosen mit RWS 6 g Tlm, 222 Rem. 3,24 gr. 407704 4.900,– €

Blaser ES 750 Luxus
.270 Win/.22 Hornet
mit Schuppenfischhaut mit engl. Laub umrahmt, Schaftmagazin mit Arabeskengravur, montiert mit Zeiss Diavari VM 3-12x56 LA 40 SEM. 358764 4.950,– €



Merkel B4 Luxus

.30-06 Spring 5,6x52 R
Graviert links mit Rotwild, Rechts mit Wildschweinen. Schaftlänge 36 cm, Schweinrücken mit Walz, Pistolengriff mit Kaisergriff und graviertem Pistolengriffkäppchen (Rehwild). Montiert mit Zeiss Diavari VM 3-12x56T* Henneberger-Montage.
403294 **4.950,– €**

Ferlacher Koschat Luxus
7x65 R/.223 Rem.
mit langen Seitenplatten, links treibender Hirsch, rechts treibender Bock, mit Weinlaub umrahmt, Schaft mit bayer. Backe, Schuppenfischhaut, Schaftmagazin engl. Laub graviert,

Laufverstellung, montiert mit Swarovski Habicht 3-12x56 LA 44 EAW Schwenkmontage. 404904 5.900,– €

Ferlacher Fanzoj Ferlach
.300 Win. Mgn./5,6x50 R Mgn.
mit langen Seitenplatten mit feinen englischen Arabesken, beide Abzüge mit Rückstecher, Linksschaft aus Wurzelmaserholz, bayer. Backe mit Doppelfalz, Schuppenfischhaut, montiert mit Zeiss Victory VM 2,5-10x50 LA 0 SEM, lange Scheibe, eingeschossen mit RWS DK und SUB 3,24 gr.
336563 8.900,– €

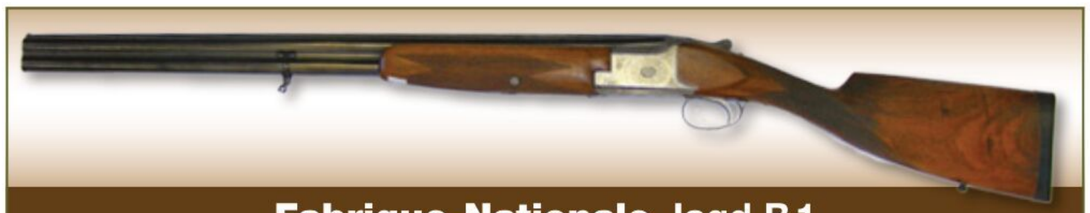
Ferlacher Orasche Ferlach
.300 Win. Mgn./5,6x50 R Mgn.
herausnehmbare H&H Seitenschlosse, erhaben graviert mit Gams und Rehwild, mit Eichenlaub verziert, Schaft mit bayer. Backe und Doppelfalz, Vorderschaft 2 geteilt mit Schuppenfischhaut, Kaisergriff und Hornabzugsbügel, durchbrochener Verschlusshebel Eichenlaub, montiert mit Zeiss 1,5-6x42 A 8 SEM.
312300 11.500,– €

Bockdoppelflinten

Merkel 201 E
12/70
Lauflänge 71 cm, Schaftlänge 36,5 cm.
336320 1.498,– €

Rottweil Paragon
12/70
Abzugsbügel gebrochen!
Schaftlänge 34,5 cm, Lauflänge 70 cm.
354141 1.698,– €

Rottweil Mod. 72
12/70
Trap Montreal inklusive Wechsellaufbündel Mod. Skeet Olympia. Schaftlänge 35,5 cm, Basküle voll graviert mit englischen Arabesken und feinen Goldeinlagen, durchbrochener Öffnungshebel, herausnehmbare Abzugseinheit Lauflänge Trap: 76 cm, Lauflänge Skeet: 68 cm. 343108 1.980,– €



Fabrique-Nationale Jagd B1

12/70
Lauflänge 70 cm, Schaftlänge 35 cm, Schienebreite 5 mm, Choke 1/1 & 1/2.
317266 **2.498,– €**

Browning Ultra XS
12/70
Lauflänge 76 cm, Schaftlänge 375 mm, inklusive Koffer (nicht original), Wechselchokes und Chokeschlüssel.
Die Waffe ist in einwandfreiem Zustand. 405340 2.750,– €

Browning Mod. B 25 G1
12/70 * Skeet
Lauflänge 70 cm, Schaftlänge 36 cm, Schienenbreite 12 mm, Choke 3/4 & 1/4. 286032 2.950,– €

divers Caprinius
12/70
323712 3.950,– €

Krieghoff Ulm Seitenschloss
12/70
Lauflänge 71 cm, Schaftlänge 37,5 cm. 267748 5.500,– €

Perazzi MX 8 SC 3
12/70
Rosenbouquetgravur, Wurzelmaserschaft mit verstellbarem Schaftrücken, ventilierte Lauf und Inneschiene, halb und Vollchoke, E-Abzug. 395207 5.600,– €

Perazzi Mirage S
12/70 Wechselchoke
351337 7.900,– €

Fabrique-Nationale B5G Seitenplatten
12/70
Sondermodell mit langen Seitenplatten mit engl. Laub graviert links eingelegte Fasanen in Gold rechts Enten in gold, Unterseite Fasan in Gold, umrahmt mit Goldfäden, engl. Fischbauchschaft mit Korbfischhaut und Laubgravur verziert HKl. 8, BJH. 75 Lauflänge 70 cm mit breiter ventilierter Schiene 1/4 3/4 Choke Zustand 1-2. 404092 9.900,– €

Drillinge

Krieghof Waldschütz
16/70 7x65 R
montiert mit Hensold Diatal 6x42 SEM, Basküle graviert mit englischen Arabesken, Lauflänge 63, Schaftlänge 35,5 mit deutscher Backe und ventilierter Schaftkappe, Stecher im vorderen Abzug.
332747 1.298,– €

Sauer & Sohn 3000 Standard
16/70 7x57 R
Zfr. 1,5-6x36 Abs. 1 267346 1.500,– €

Sauer & Sohn 3000 Lux
16/70-6,5x57 R
montiert mit Zielfernrohr Zeiss Diavari-Z 1,5-6x42 Abs.4, SEM, Basküle graviert links mit Rehwild, rechts Fuchs mit Ente, Lauflänge 63, Schaftlänge 36 mit deutscher Backe und ventilierter Gummikappe, Schaftmagazin und Stecher im vorderen Abzug.
311238 2.398,– €

Sauer & Sohn 3000
12/70 .243 Win.
montiert mit Zfr. S&B 8x56 Abs. 1 , SEM, Handspanner, Basküle graviert mit Arabesken, Lauflänge 63, Schaftlänge 36 mit ventilierter Schaftkappe, deutsche Backe und Stecher im vorderen Abzug. Gesammtzustand 1-2. 210223 2.800,– €

Krieghoff Trumpf
16/70-6,5x57 R
montiert mit Zielfernrohr Schmidt & Bender 2,5-10x56 Abs.1, Suhler Einhakmontage. Duralbasküle mit Arabesken graviert, Lauflänge 63, Schaftlänge 38 mit deutscher Backe und leichtem Schweinrücken. 310131 3.450,– €



Krieghoff Trumpf

12/70-7x64
Montiert mit Zeiss 2,5-10x52 Abs.1, SEM Krieghoff EL Kal. .22 Mag. 44 cm, Schaftkappenmagazin für EL und Patronen. Duralbasküle graviert, Lauflänge 62, Schaftlänge 36 mit deutscher Backe. Guter Zustand.
286718 **4.100,– €**

www.waffen-beer.de

Verkauf aller auf dieser Seite angebotenen Artikel nur an Erwerbsberechtigte

Über 90 Fachgeschäfte im Bundesgebiet bieten Ihnen mehr als nur günstige Preise

Waffen-Beer, Fürstenstr. 6, 87439 Kempten, Telefon: 0831/52274-0

Suhler Mod. 35
16/70 8x57JRS 5,6x52R
buntgehärteter Kasten, montiert mit Zeiss Diavari VM 3-12x56 LA 40, Schwenkmontage, mündungslanger E-Lauf 5,6x52 R
405302 4.500,– €

Grass Hahndrilling
16/65,5,6x50R Mag.
Eleganter Hahndrilling, schöne Wetzlaub-Gravur mit dezenter Feingold Umrahmung auf Basküle und Laufbündel, Vergoldete Abzüge, Roux-Verschluss, Schaft mit Schweinsrücken, bayrischer Backe mit Doppelfalz und Pistolengriff, Schaftlänge 36 cm, Lauflänge 63 cm, tadelloser Zustand der Waffe. Montiert mit Asslar/Wetzlar 2-8x42. 403921 6.900,– €

Ferlacher Morgenstern & Sohn
16/70 22Hornet, 8x57 IRS
vollständig restauriert und in neuwertigem Zustand. Leichte Rostnarben auf den Läufen unter der neuen Brünierung sichtbar. Montiert mit Kaps 2,5-10x50 Absehen 4, System komplett mit allen Eisenteilen (Vorderschaft) Buntgehärtet mit feiner Arabeskengravur und leichten Goldeinlagen, Abzüge vergoldet, Bayerische Backe mit Doppelfalz. 403919 7.900,– €

Heym Mod. 33 Luxus
16/70 6,5x57 R
Basküle graviert links mit Rehwild, rechts mit Rotwild, Umrahmt mit neuenglischen Arabesken. Unterseite mit fliegender Ente. Montagering und Pistolengriffkäppchen im gleichen Montiv graviert. Schaft mit schöner Akanthuslaub Verschneidung, Schweinrücken mit deutscher Backe, Schaftlänge 36,5 cm. Montiert mit ZeissDiavari VM 2,5-10x50T*, Suhlereinhakmontage. 403924 8.900,– €

Kipplaufbüchsen

Blaser Wechsellauf K95
.300 Win.
in Achtkant Laufkontur. 295315 1.200,– €

Merkel K 3 Stutzen
.308 Win.
Mit schwarzen Kasten, Schaft aus Wurzelmaserholz mit bayerischer Backe und goldenem Abzug.
408798 3.600,– €

Krieghoff Hubertus
.30 R Blaser
bayerische Backe, gerader Schaftrücken, mit Brückenschwenkmontage, vorbereitet für Spartan Zweibein, ventillierte Gummikappe, Rückstecher, Handspannung, Zustand 2.
389970 4.500,– €



Blaser K95 Mod. Allgäu Stutzen

7x57 R
Mit gravierten Seitenplatten, links Rotwild, rechts Gams, mit Schaft mit bayer. Backe Doppelfalz.
404067 **4.800,– €**

Blaser K95 Luxus Stutzen
.308 Win.
408342 4.950,– €

Ferlacher Koschat Luxus
7x65 R
8-kant Lauf, lange Seitenplatten voll graviert, links Sauen, rechts Rotwild, Deutscher Stecher, montiert mit Schmidt & Bender 8x56 A 4 SEM, Schaft mit bayr. Backe, Schuppenfischhaut mit Eichenlauf umrahmt. 391037 5.900,– €

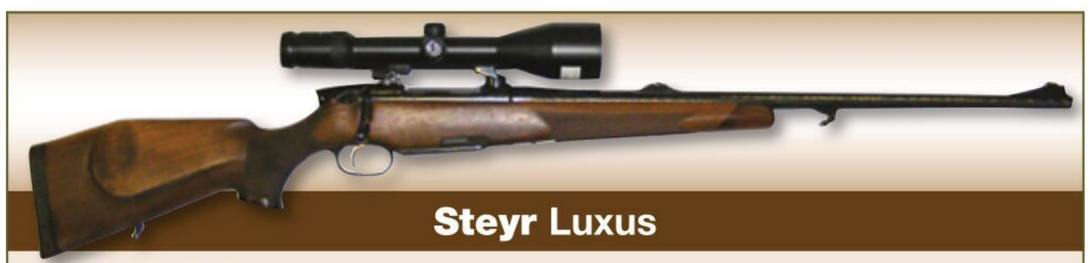
Repetierer

Krico Mod. 700
6,5x57
Links geschäftet, montiert mit ZF. Zeiss Diatal 8x56 A1 mit EAW Schwenkmontage, deutscher Stecher. Guter Zustand.
330727 1.250,– €

Mauser 98er
.30-06 Spring
Französicher Stecher, Überrollbacke mit Doppelfalz, Monte-Carlo Hinterschaft, montiert mit Nickel 6x43 Absehen 4, die Montage ist seitlich nach rechts versetzt, somit kann man die offene Visierung weiterhin verwenden ohne das Glas abzunehmen. 406633 1.250,– €

Krico Mod. 700 Stutzen
9,3 x 62
Schaftlänge 37 cm mit Schweinsrücken und bay. Backe und Doppelfalz. Montiert mit Swarowski Habicht 3-12x56 Nova.
403157 1.800,– €

Sako A II Forester Varmint
.308 Win.
Breiter Varmint-Vorderschaft, Matchlauf mit 22 mm Durchmesser, Lauflänge 58 cm, Schaftlänge 35,5 cm, Druckpunktabzug, Klappdeckelmagazin. Montiert mit Schmidt & Bender Scharfschützen ZF 1,5-6x42 auf Schwenkmontage. Das Zielfernrohr verfügt über Höhen und Seitenschnellverstellung, sowie Absehen mit seitlicher Skalierung für Windabdrift. 372396 2.298,– €



Steyr Luxus

.300 Win. Mag.
Mit Linksschaft, Rückstecher, ventilierte Schaftkappe montiert mit Art. 336021 Zeiss Diavari VM 3-12x56 Abs. 80 auf original Steyr Schwenkmontage.
348453 **2.798,– €**

www.waffen-beer.de

Weitere Angebote finden Sie in unserem Onlineshop.

Wir bauen für alle
Blaser - Modelle
den bewährten Beer-Rückstecher
z.B.

R8	**360,– €**
R93	**320,– €**
B95	**350,– €**
K95	**340,– €**

Besuchen Sie auch unsere Homepage:
www.waffen-beer.de
oder e-mail an: jagd@waffen-beer.de
Alle Angaben ohne Gewähr! Zwischenverkauf vorbehalten.

Verkauf aller auf dieser Seite angebotenen Artikel nur an Erwerbsberechtigte

VORSCHAU
Februar 2023

Im Nächsten JÄGER

ERHÄLTLICH AB **21. FEBRUAR**



Foto: Unsplash

Erfolg ist planbar!

Das Jagdjahr neigt sich allmählich dem Ende zu: Zeit Erfolge und Rückschläge zu betrachten, zu reflektieren, die eigene Bewirtschaftungsstrategie zu überdenken und weiterzuentwickeln.

WEITERE THEMEN:

Notfall!
So gelingt der Fangschuss wie bei den Profis.

Richtig bewirtschaften
So lassen sich die perfekten Habitatbedingungen fürs Rehwild schaffen.

O Tempora o Mores
Wird das Wild weniger oder ernten viele schlicht die Früchte ihrer fehlgeleiteten Bejagung?

Familienzuwachs
Ein junger Jagdhund zieht ein. So gelingt Ihnen eine positive Eingewöhnung des Neulings.

Die Redaktion behält sich vor, Themen aus aktuellem Anlass zu ändern.

PRÄMIENABO



- 12 x JÄGER lesen
- 1 Heft gratis bei Bankeinzug
- JÄGER Prime - 12 Monate volle Filmauswahl
- Kein Risiko: Nach Laufzeit monatlich kündbar

AB 83,40 €

GESCHENKABO



- 12 x JÄGER verschenken
- Geschenkmappe inkl. Gratis-Heft
- JÄGER Prime - 12 Monate volle Filmauswahl
- Kein Risiko: Endet automatisch nach Ablauf der Mindestlaufzeit

AB 83,40 €

TESTABO



- 3 x JÄGER testen
- Sie sparen über 34 %
- Inkl. JÄGER Prime - das Filmportal für Jäger
- Kein Risiko: Nach Laufzeit monatlich kündbar

AB 13,95 €

www.jaegermagazin.de/angebote

Anbieter des Abonnements ist JAHR MEDIA GmbH & Co. KG. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistender Unternehmer.
Verantwortliche Stelle: JAHR MEDIA GmbH & Co. KG, Jürgen-Töpfer-Straße 48, 22763 Hamburg, datenschutz@jahr-media.de. Weitere Informationen zum Datenschutz unter: www.jahr-media.de/datenschutzerklaerung.

Qualität ist unsere Spezialität

Blaser

ALLJAGD

Blaser R8 Silence
Komplettangebot



inkl. integriertem Schalldämpfer und Zielfernrohr

nur 6.889,- €*
statt 8.563,- €
Art.-Nr. 7990120
* zzgl. montieren und einschießen

Blaser R8 Silence mit Schalldämpfer
Laufmantel mit integriertem Schalldämpfer, schnell und einfach abnehmbar
Laufgesamtlänge 62,5 cm (bei effektiver Lauflänge 42 cm)
Dämpfungsleistung ca. 28 dB (Kal. .308 Win.)
Kaliber: .308. Win., Holzklasse 4

Blaser ZF B2 2-12x50 iC S
Nachtjagdoptimiert. Die neuen Blaser B2 Zielfernrohre wurden von Grund auf für die Verwendung mit Vorsatztechnik konstruiert. Mit einer um bis zu vier Zentimeter geringeren Gesamtlänge sind sie äußerst kompakt. In Kombination mit den einfach zu montierenden, absolut wiederholgenauen Vorsatzmontagen und der entsprechenden Vorsatzoptik werden die Blaser B2 Zielfernrohre zu wahren Nachtjagd-Spezialisten.

Blaser R8 Success Leather



nur 5.799,- €
statt 7.243,- €
Art.-Nr. 7990130

Blaser R8 Success Leather
Die ergonomisch perfekten Blaser Lochschäfte ermöglichen in jeder Situation konstant gutes Treffen. Mit der R8 Success können auch Liebhaber edler Schafthölzer alle Vorteile dieser genialen Schäftung nutzen.

Zweiteiliger Nussbaumholz-Lochschaft
Ebenholz-Vorderschaftabschluss
Gummischaftkappe
Systemkasten in mattschwarzem Finish mit goldfarbenem R8 Schriftzug
Kaliber: .308 Win., Lauflänge: 50 cm
Mündungsgewinde: M15x1
Holzklasse 3, Schaft Cocoa, Abzug goldfarben

Verkauf nur an Erwerbsberechtigte

Blaser R8 Ultimate
Komplettangebot



inkl. Leuchtpunktvisier RD20 und Gewehrriemen

nur 5.099,- €*
statt 6.265,- €
Art.-Nr. 7990140
* zzgl. montieren und einschießen

Blaser R8 Ultimate
Ergonomisch optimierter Synthetik-Lochschaft
Schwarzbrauner Schaft mit schwarzen Elastomer-Einlagen
verstellbarer Schaftrücken
Kaliber .308 Win.
Lauflänge 50 cm
Mündungsgewinde: M15x1

Leuchtpunktvisier RD20
Das speziell für Blaser Büchsen entwickelte Leuchtpunktvisier RD20 zeichnet sich durch eine einzigartige Kombination von großem Durchblick und minimaler Sichtfeldabdeckung aus. 36 mm Innendurchmesser bei nur 3,5 mm Abdeckung durch die Gehäusewandung. Kratzfeste Schutzgläser ermöglichen einfaches Abwischen von Staub, Wassertropfen oder Schnee.
Bis zu 50.000 Stunden Batterie-Einsatzdauer.

Gewehrriemen anthrazit
Anthrazitfarbener Neopren®-Gewehrriemen. Mit dem Schnellverschluss lässt er sich unkompliziert anbringen.



Erhältlich in allen Alljagd-Fachgeschäften. Alljagd-Versand GmbH | Postfach 1145 | 59521 Lippstadt | Tel. 02941 974070 | Fax 02941 974099 | info@alljagd.de

alljagd.de

LIEMKE

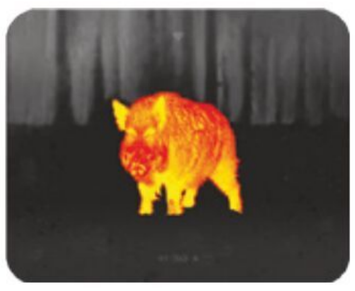
HÖCHST-LEISTUNG IM TASCHEN-FORMAT

NEU MADE IN **GERMANY**

KEILER-1

Die Premium-Wärmebildkamera von LIEMKE – klein und kompakt

Maximale Bildqualität: Mit einer Objektivlinse der Oberklasse, einem hochauflösenden Sensor und einer Reichweite von 1.750 m ist der KEILER-1 der optimale Begleiter für die Wald- und Feldjagd. Durch sein kompaktes Format passt er in (fast) jede Jackentasche und ist beidhändig bedienbar. Hervorragende Bildverarbeitung und verschiedene Bildmodi sorgen für sehr gute Detailerkennbarkeit bei allen Witterungsverhältnissen!





KEILER-1
Höchstleistung im Taschenformat mit 35mm f/1.0 Objektivlinse
(Feld & Wald). . . . . **UVP 3.650,– €**

www.liemke.com

INNOVATION. QUALITÄT. SERVICE.
by LIEMKE

LIEMKE

Beachten Sie die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Wärmebildoptiken in Ihrem Land. BLASER GROUP | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2022